NÜRNBERG

Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept

Nürnberger Süden

VERTMEHRWERT
HRWERTMEHRWE
MEHRWERT
RWERTMEHRW
ERTMEHRWERTMEHR

Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept

Nürnberger Süden

Impressum

Herausgeber
Stadt Nürnberg
Wirtschaftsreferat — Marienstraße 6
Amt für Wohnen und Stadtentwicklung — 90402 Nürnberg
vertreten durch
Hans-Joachim Schlößl, forum Stadtentwicklung

Inhaltliche Steuerung
Wirtschaftsreferat — Marienstraße 6
Amt für Wohnen und Stadtentwicklung — 90402 Nürnberg

Konzept und Bearbeitung
Büro für urbane Projekte — Gottschedstraße 12
Prof. Dr. Iris Reuther — 04109 Leipzig
Tobias Backen
Wolfram Georg

Dr. Sonja Beeck — Limastraße 23
Architektur I Kommunikation I Stadtentwicklung — 14163 Berlin

Gebietsteam Nürnberger Süden

Amt für Wohnen und Stadtentwicklung	Barbara Schatz (Leiterin des Gebietsteams)
	Nina Roschakowski
Amt für Existenzsicherung und Soziale Integration – Sozialamt	Norbert Kays
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt	Simone Herold
Amt für Kultur und Freizeit	Gottfried Rimmele
	Norbert Woop
Amt für Wirtschaft	Dr. Thomas Bodenschatz
	Günter Jürgens
Bildungscampus Nürnberg	Marco Bielser
	Eva- Maria Singer
Geschäftsbereich 3. Bürgermeister	Günther Ebert
Liegenschaftsamt	Bernd Rupprecht
Referat für Jugend, Familie und Soziales	Martina Haag
Servicebetrieb öffentlicher Raum	Walter Brisken
	Rudolf Zeevaert
Stadtplanungsamt	Herbert Wiglenda
Verkehrsplanungsamt	Wolfgang Seitz
	Marlies Werner
Umweltamt	Angela Alkov

Koordination durch Amt für Wohnen und Stadtentwicklung
Michael Lang
Martin Hofmann
Markus Schwendinger

Gestaltung und Druckvorlage
Büro für urbane Projekte

Kartengrundlage
Amt für Geoinformation und Bodenordnung

Druck — **Auflage**
Hofmann Druck — 1 500 Exemplare

Nürnberg, Juni 2012

Geleitwort

In einer lebendigen Großstadt wie Nürnberg mit über 500 000 Einwohnern und einer attraktiven Metropole für viele Besucher treffen Menschen unterschiedlicher Generationen und mit unterschiedlichsten Funktionen und Vorstellungen zusammen – Gewerbetreibende, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Familien, Touristen.

Menschen haben häufig differenzierte Bedürfnisse an das Leben in der Stadt und deren Gestaltung - ein Stück Natur in der Metropole, eine attraktive Wohnung zum Entfalten, passende Gewerbeflächen für Unternehmen, eine gut ausgebaute Infrastruktur, kulturelle Höhepunkte, Bildungseinrichtungen, die soziale Absicherung und die persönliche Integration in die Stadt.
Die Vielfalt dieser Anforderungen und Wünsche an eine Kommune unterliegt darüber hinaus noch Veränderungsprozessen, die durch demographischen, wirtschaftlichen, energetischen und sozialen Wandel bedingt sind. Die Stadtentwicklungspolitik steht dadurch immer wieder vor neuen Herausforderungen.

Um diesen Prozess voranzutreiben hat sich Nürnberg mit den Städten Leipzig und Bremen zu koop**stadt** innerhalb der Bundesinitiative Nationale Stadtentwicklung zusammengefunden, um Erfahrungen und Erkenntnisse in der Stadtentwicklung auszutauschen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit entschied sich die Stadt Nürnberg, in einem ersten Schritt vier integrierte Stadtteilentwicklungskonzepte für die folgenden Bereiche in Auftrag zu geben:

Die **Weststadt**, weil sie für die **Dynamik** des Umbaus traditioneller Gewerbe- und Handelsstandorte steht. Die Potenziale aus dem Abschied vom Industriezeitalter und zugleich der Ankunft in der Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft gilt es als Chance aufzugreifen.

Der **Süden** hat einen **Mehrwert**, der sowohl für die Gesamtstadt als auch bei der Entwicklung des Gebietes für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie der dort ansässigen Betriebe genutzt werden muss.

Die **Altstadt** braucht als Kern Nürnberger Traditionen und einer jahrhundertealten Historie urbane **Qualität** für ihre zukünftige Entwicklung, die die Lebensart der Bürgerinnen und Bürger begleitet.

Nürnberg am Wasser ist eine **Gemeinschaftsaufgabe**, zur Sicherung der Lebensgrundlage und Entwicklung als Landschaftselement, die es im öffentlichen Raum zu einem großen Thema macht.

Mein Dank gilt dem Leipziger Büro für urbane Projekte und Frau Dr. Sonja Beeck sowie allen Akteuren und Autoren, die an der Erstellung der integrierten Stadtteilentwicklungskonzepte beteiligt waren.

Dr. Ulrich Maly
Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

Vorwort

Der Süden Nürnbergs ist ein facettenreiches Quartier mit ganz unterschiedlichen Stadtteilen. Mehr als 20 % aller Nürnbergerinnen und Nürnberger haben hier ihr Zuhause. Viele junge Menschen unterschiedlicher Nationalität leben hier. Für die Stadtentwicklung ist es eine wichtige Aufgabe, verschiedene Generationen, Kulturen und Werte zu integrieren.

Teile des Nürnberger Südens werden seit Jahren durch die Städtebauförderung unterstützt. Von 2000 bis 2006 konnten zusätzlich EU-Strukturfördermittel eingesetzt werden. Wichtige Projekte und Vorhaben konnten bisher umgesetzt werden, die zum Teil über die Stadtgrenzen hinaus Beachtung fanden.

In den Entwicklungsprozessen der jüngeren Vergangenheit spiegeln sich die Probleme und Aufgabenstellungen einer modernen Großstadt. Der Süden konnte viele seiner Stärken unter Beweis stellen. In ihm steckt aber noch großes Potenzial.

Um dieses Potenzial zu wecken und auszuschöpfen, wurden im Rahmen des koop**stadt**-Projektes Nürnberg-Leipzig-Bremen Ziele und Konzeptbausteine erarbeitet. Der nun vorliegende Endbericht des "Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts Süden" ist ein Instrument, um für die nächsten Jahre Aufgaben festzulegen, Maßnahmen zu erarbeiten und zu steuern. Für die Entwicklung der Flächenpotenziale im Süden werden Impulse gegeben.

Hochaktuell ist die Neunutzung der ehemaligen Kaufhof-Immobilie am Aufseßplatz. Weitere Aufgaben sind die Aufwertung des öffentlichen Raumes und die Entwicklung neuer, attraktiver Standorte für den Wohnungsbau mit entsprechenden Grün- und Freiflächen. Ein wichtiges Thema ist es, den Nürnberger Süden an die Innenstadt und die nördlichen Stadtteile besser anzubinden.

Dies zeigt: Es gibt viele Stellschrauben zu bearbeiten mit dem Ziel, die Wohn- und Lebensqualität der Menschen im facettenreichen Nürnberger Süden weiter zu verbessern.

Dr. Michael Fraas
Berufsmäßiger Stadtrat und Wirtschaftsreferent der Stadt Nürnberg

Inhalt

Geleitwort **5**
Vorwort **6**

Zusammenfassung: Mehrwert Nürnberger Süden **8**

1. Einführung **10**

2. Der Nürnberger Weg der Integrierten Stadtentwicklung **12**
2.1 Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile 14
2.2 Deduktiver Ansatz und induktives Herangehen 16
2.3 Die biographische Methode 19

3. Stadtteilportrait **23**
3.1 Die soziodemographische Situation im Überblick 25
3.2 Zur Bau- und Nutzungsstruktur 30
3.3 Konzeptgrundlagen 32
3.4 Arbeitsstrukturen für den Stadtteil 36
3.5 Aktionstage 39

4. Themenfelder und Entwicklungsansätze **43**
4.1 Soziales 44
4.2 Bildung 50
4.3 Kultur 54
4.4 Wirtschaft und Handel 58
4.5 Verkehr und Mobilität 64
4.6 Umweltsituation und Klimaanpassung 68
4.7 Öffentlicher Raum und Grün 73
4.8 Wohnen und Wohnumfeld 80
4.9 Räumliche Entwicklungspotenziale 86

5. Ziele **92**

6. Konzeptbausteine **95**
6.1 Starke Quartiere 97
6.2 Förderung der Stadtteilwirtschaft 101
6.3 Vernetzung und Grünvermehrung 104
6.4 Stadterneuerung / Stadtumbau 109

7. Empfehlungen **112**

Quellen- und Abbildungsverzeichnis 120

Zusammenfassung

Mehrwert Nürnberger Süden

Der Süden ist der größte, in jedem Fall ein dichter, lebendiger und vielleicht auch der modernste Teil der Stadt Nürnberg überhaupt. Modern, weil er im Bezug auf seine Strukturen und seine sozialen Perspektiven mit den Fragen der Zeit konfrontiert ist und sich die Anforderungen an eine zukunftsfähige Stadtteilentwicklung wie in einem Brennglas fokussieren. Der Strukturwandel hat die von großen Unternehmen und Arbeitgebern geprägten Stadtteile des Nürnberger Südens bereits nachhaltig verändert. Doch die globale Wirtschaft hinterlässt weitere Spuren, die in den Stadtteilen kompensiert werden müssen. Der Kaufhof als prägende Adresse des Stadtteilzentrums am Aufseßplatz markiert solch einen Brennpunkt. Doch der Nürnberger Süden ist jung, international und hat genügend eigene Kraft, sich solchen Herausforderungen zu stellen. Obwohl seine Stadtteile nur 6% der gesamten Fläche der Stadt einnehmen, wohnen hier 20% aller Nürnbergerinnen und Nürnberger mit einer überproportional steigenden Tendenz. Das Durchschnittsalter im Süden liegt deutlich unter dem der gesamten Stadt und hier leben mehr als ein Drittel aller Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintegrund Nürnbergs.
Der Nürnberger Süden ist im Vergleich zur Gesamtstadt am dichtesten bewohnt, so dass sich hier mehr als jede fünfte Wohnung der Stadt befindet und zugleich ein dichtes Netz an Schulen, Kindertagesstätten sowie Kultur- und Betreuungseinrichtungen existiert. Der Süden verfügt über ein hohes Maß an sozialem Stadtkapital und erbringt Mehrwerte, die für die gesamte Stadt von Bedeutung sind, weil hier viele Kinder aufwachsen und junge Leute ausgebildet werden, ein erheblicher Teil der in Nürnberg wohnenden Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintegrund integriert werden und ihr Auskommen finden.

Mehrwert im Nürnberger Süden entsteht aber auch durch die Ganztagsbetreuung und neue Schulen mit zukunftsfähigen Konzepten und eine gezielte Förderung der Stadtteilwirtschaft in Kooperation mit Partnern. Der Nürnberger Süden kann zukünftig nicht als einheitlicher Bereich geplant und entwickelt werden. Deshalb sollen seine Stadtteile und Wohnquartiere als Sozialräume gestärkt und in Entwicklungsschwerpunkten profiliert werden. Zugleich sollen eine bessere Vernetzung des Nürnberger Südens mit der Altstadt und City im Bereich des Hauptbahnhofes und die Schaffung neuer Verbindungen in Richtung Südosten, wo die großen Erholungsbereiche der Stadt liegen, auch die räumliche Integration des Südens gewährleisten und dem dichten Gebiet Ausgleichs- und Ausweichmöglichkeiten bieten. Durch die gezielte Erweiterung und Anreicherung des Freiraum- und Grünsystems soll die Lebensqualität vor allem in den dichten Wohnquartieren entschieden verbessert werden.

Deshalb werden für den Nürnberger Süden im Ergebnis eines interaktiven und ressortübergreifenden Arbeits- und Kommunikationsprozesses vier Konzeptbausteine formuliert. Sie sollen das zukünftige Handeln der Verwaltung in Kooperation mit den Partnern der Stadtteilentwicklung bestimmen. Zur Verdeutlichung der wesentlichen Handlungsansätze werden für jeden Konzeptbaustein mehrere strategische Projekte oder Entwicklungsschwerpunkte benannt, die prioritär verfolgt und umgesetzt werden sollen. Sie werden im Folgenden in einer Übersicht dargestellt.

Starke Quartiere

Der Süden soll zukünftig stärker aus seinen Wohnquartieren und Sozialräumen heraus gedacht und entwickelt werden. Diese Arbeitsweise braucht eine statistisch fundierte Raumbeobachtung, die aber auf lebensweltlich begründete und im Alltag genutzte Teilräume zugeschnitten sein muss. Deshalb werden ein Vorschlag für fünf Teilräume unterbreitet und Ansätze für ausgewählte strategische Projekte formuliert, die in einer integrierten Arbeitsweise mit den zuständigen Partner vor Ort ein solides Netzwerk für Stabilisierung und Entwicklung knüpfen.

Strategische Projekte

- Schulen und Familienzentren als Ankerpunkt einer Lern- und Bildungslandschaft
- Grund- und Mittelschulstandort Carl-von-Ossietzky-Schule
- Grundschule St. Leonhard als Modell für integrierte Ganztagsbildung
- Grundschule Sperberstraße
- Stadtteiladresse Herschelplatz / St. Ludwig

Vernetzung und Grünvermehrung

Durch eine bessere Anbindung an die Gesamtstadt sowie eine Vernetzung der Stadtteile untereinander und in ihren Binnenstrukturen soll das öffentliche Raumsystem des Nürnberger Südens qualifiziert werden. Dabei sollen durch geeignete Maßnahmen und Projekte in den dichten Bau- und Raumstrukturen sowie durch gezielte Zwischennutzungen und neue städtebauliche Setzungen eine partielle Entdichtung und eine wirksame Anreicherung der Freiraum- und Grünflächen in den Stadtteilen erreicht werden. Dies ist eine Investition in die Zukunft, denn mehr Grün- und Freiräume fördern nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Integration im Stadtteil und stabilisieren so langfristig den Wohnstandort.

Strategische Projekte

- Neue Übergänge am Hauptbahnhof und Aufwertung der Ankerplätze
- Qualifizierung des zentralen Radewegenetzes
- Freiraum auf dem Frankenschnellweg
- Entdichtung und Grünvermehrung in der nördlichen Südstadt
- Urban gardening als Zwischennutzung auf Brachflächen
- Anbindung, Öffnung und Grün im Areal Südbahnhof/ Brunecker Str.

Förderung der Stadtteilwirtschaft

Der Nürnberger Süden ist ein etablierter Wirtschaftsstandort mit hier ansässigen großen Unternehmen und Arbeitgebern, einer hohen Arbeitsplatzdichte und einem eingeführten Profil. Zugleich sind die Stärkung und Weiterentwicklung der gewachsenen Zentren- und Versorgungsstruktur und die Förderung der lokalen Ökonomie wichtige Facetten einer Stadtteilwirtschaftsstrategie.

Strategische Projekte

- Starkes Zentrum Aufseßplatz / Wölkernstraße
- Stabilisierung der Nahversorgungsstandorte Brehmstraße, Gibitzenhofstraße und Dianaplatz
- Mikrozentren für den Süden vom Süden
- Leerstandsmanagement und Gründerhilfe für Sündersbühl, St. Leonhard und Schweinau
- Spin-off-Zone St. Peter / Gleißhammer

Stadterneuerung / Stadtumbau

Ziel der zukünftigen Stadtteilentwicklung im Nürnberger Süden ist eine Fortsetzung der laufenden Stadterneuerungsprozesse in seinen Teilräumen. Zugleich sind im Bezug auf die energetische Sanierung der Wohnungsbestände, auf die Umstrukturierung von dichten Quartieren und auf die Integration von großen Stadtbausteinen auf Transformations- und Konversionsflächen neue Entwicklungsschwerpunkte herangereift. Ihre Umsetzung spiegelt die Modernität des Stadtteils und ist ein wichtiges Reservoir für eine wachsende Bevölkerung mit ebenso wachsenden Ansprüchen an ihre Stadt.

Entwicklungsschwerpunkte

- Profilierung und Umstrukturierung in der nördlichen Südstadt
- Aufwertung insgesamt und Einstieg in die energetische Sanierung Steinbühl-West / Sandreuth
- Profilierung der Gewerbe- und Transformationsstandorte in Sündersbühl und St. Leonhard
- Entwicklungsschwerpunkt Gleißhammer / St. Peter
- Entwicklungsschwerpunkte Rabus und Hasenbuck
- Entwicklung neuer Quartiere auf dem Areal Südbahnhof / Brunecker Str.

1. Einführung

Anliegen und Ziel
Das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept – kurz INSEK – Nürnberger Süden formuliert auf Basis der Potenziale und Herausforderungen in den Stadtteilen eine ressortübergreifende Strategie für einen sehr großen, dicht besiedelten und modernen Teil von Nürnberg, dessen soziale, wirtschaftliche und räumliche Veränderung gesteuert werden soll. In Anknüpfung an übergeordnete Fachplanungen und laufende Entwicklungsprozesse vor Ort benennt es Ziele sowie thematische und stadträumliche Handlungsschwerpunkte. Daraus resultieren Orientierungen für zielgerichtetes Verwaltungshandeln und fundierte Entscheidungsgrundlagen für die Finanzierung, Förderung und Unterstützung von Projekten und Maßnahmen der künftigen Stadtteilentwicklung in einem mittel- und längerfristigen Zeithorizont. Zugleich versteht sich das INSEK Nürnberger Süden mit seiner Veröffentlichung als Kommunikationsangebot für die Bürgerinnen und Bürger und richtet sich an die zahlreichen Partner und Akteure der Stadtteilentwicklung.

Das INSEK **Nürnberger Süden** wurde parallel zu den INSEKs **Altstadt Nürnberg**, **Weststadt** sowie in Korrespondenz zu dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept **Nürnberg am Wasser** bearbeitet. Die insgesamt vier Konzepte verstehen sich als Meilensteine auf dem Weg zu einem Integrierten Stadtentwicklungskonzept für die Stadt Nürnberg. Sie sind zugleich ihr wesentlicher Beitrag im Rahmen des Kooperationsvorhabens „koop**stadt** – Stadtentwicklung Bremen, Leipzig, Nürnberg", das als Pilotprojekt der vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) initiierten Nationalen Stadtentwicklungspolitik gefördert und Mitte 2012 in einer Zwischenbilanz präsentiert wird.

Zu den Rahmenbedingungen
Die Stadt Nürnberg will als zweitgrößte Stadt im Freistaat Bayern, als selbstbewusste Halbmillionenstadt mit einer langen Tradition und als prosperierender Wirtschaftsstandort die entscheidenden Weichen für die Stadtentwicklung der Zukunft stellen. Ein Blick auf die aktuelle Position der Stadt Nürnberg sowie auf die veränderten globalen, nationalen und regionalen Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung zeigt:

- Nürnberg hat sich als **Kernstadt einer europäischen Metropolregion** erfolgreich etabliert und muss deshalb seine Symbol- und Anziehungskraft auf der deutschen und europäischen Landkarte weiter ausbauen.

- Die **Globalisierung**, die **Europäische Integration** sowie der wirtschaftliche, soziale und räumliche **Transformationsprozess in Deutschland** wirken sich vor allem in Bezug auf den Ausbau der nationalen und transnationalen Verkehrsknoten, den Umbau der Branchen- und Beschäftigungsstruktur und die Bedeutung neuer Ökonomien der Informations- und Wissensgesellschaft konkret auf den Stadtraum und seine Nutzungen aus. Das stellt neue Anforderungen an die Entwicklung der Stadtteile Nürnbergs als Wirtschaftsstandorte.

- Der Bedeutungsgewinn der **Innenstädte** in vielen europäischen Metropolen als Identität stiftende Orte und kulturlandschaftliche Potenziale schreitet in einem deutlich sichtbaren **Reurbanisierungsprozess** voran. **Innenstädte der Zukunft** sind wieder gemischte Strukturen und vermehrt attraktive, gut erreichbare Wohnlagen. Deshalb müssen sie urbanen Lebensstilen in einer großen sozialen Vielfalt genügen, aus denen Ansprüche an den öffentlichen Raum, die Nahversorgung sowie die Bildungs-, Mobilitäts- und Freizeitangebote erwachsen. Darauf muss Nürnberg mit zeitgemäßen und zukunftsfähigen Qualitäten in den Stadtteilen der Inneren Stadt reagieren.

- Die Stadtentwicklung von Nürnbergs Wohnquartieren ist langfristig von den F**olgen des demographischen Wandels** (Alterung, Polarisierungen) betroffen und muss sich den Aufgaben einer erfolgreichen Integration von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund stellen. Daraus erwachsen erhebliche Anforderungen an die Angebote für Soziales, Bildung und Kultur der Stadt und deren Vernetzung vor Ort. Denn die Lebensmittelpunkte einer Stadtgesellschaft liegen in deren Stadtteilen als Sozialräume.

- Neue Anforderungen für die Europäische Stadt ergeben sich aus den absehbaren **Folgen des globalen Klimawandels** und der **Energiewende** mit ihren Zielen bis 2025. Die Stadt als Gemeinwesen, aber auch die städtischen Unternehmen, die Gebäudeeigentümer und die Bevölkerung sind gefordert, mit aktiven Anpassungsmaßnahmen und einem schonenden Umgang mit Ressourcen zu reagieren. Derzeit geht es darum, den Anpassungsprozess mit fachlichen Grundlagen zu fundieren und den Einstieg in notwendige strukturelle Veränderungen der Infrastruktursysteme sowie die Erneuerung der Gebäudebestände zu finden. Dabei muss Nürnberg die Anforderungen an die technischen Systeme und die Kommunikationsprozesse mit allen Akteuren auf eine Stufe stellen.

- Die **Bürgerinnen und Bürger** interessieren sich in einem breiten Spektrum für urbane Themen, symbolische Orte, ihre eigenen Nachbarschaften und drängende Zukunftsfragen, die sie in Diskursen und Aktionen äußern und dort immer stärker ihre eigenen Positionen gegenüber der Politik und Verwaltung artikulieren. Gerade in den Stadtteilen, wo sich komplexe Problemlagen und jede aktuelle Veränderung auf die Lebenswirklichkeit der Bewohner und Nutzer auswirkt, muss die Stadt Nürnberg die Informationsangebote für Bürgerinnen und Bürger qualifizieren und ihre konkrete Beteiligung ermöglichen. Gebraucht werden dabei auch Methoden und Verfahren, den „Stummen eine Stimme“ zu geben.

- Unter dem Druck der Finanzkrise und der Haushaltsknappheit der Städte müssen Prioritäten gesetzt und neue Partnerschaften aufgebaut werden. Das stellt wachsende Ansprüche an die Steuerung von **Stadtentwicklungsprozessen**, die deutlicher als früher das gemeinschaftliche Handeln von staatlichen, privatwirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren auf Augenhöhe stimulieren müssen. Dabei sind in Nürnberg die Stadtteile der Aktionsraum. Hier stehen konkrete Projekte vor Ort im Fokus. Beteiligung heißt Teilhabe und bedingt die Übernahme von Verantwortung.

Mit solchen schlaglichtartigen Beobachtungen kann man konstatieren: Nürnberg ist in einer neuen Phase der Integrierten Stadtentwicklungspolitik angekommen. Deshalb war es angezeigt, vor allem in den Schwerpunkträumen der Stadtentwicklung – den Stadtteilen – nach strategischen Zielen und den hierfür relevanten Themen und Projekten zu suchen. Denn eins ist deutlich: Es gibt keine allgemeingültigen Rezepte und in jedem Stadtteil muss der eigene Weg angesichts der allgemeinen Rahmenbedingungen und konkreten Herausforderungen gefunden werden.

Das INSEK Nürnberger Süden

Vor diesem Hintergrund ist das INSEK Nürnberger Süden in einem mehrstufigen Verfahren erarbeitet worden. Auf der Basis fachlicher Grundlagen greift es die relevanten Themenfelder der Stadtentwicklung auf und integriert sie in einem strategischen und handlungsorientierten Konzept. Hierfür werden Ziele formuliert. Mit fachübergreifenden Aussagen zu Konzeptbausteinen und strategischen Projekten soll es einen Orientierungsrahmen für die zukünftige Entwicklung der verschiedenen Stadtteile und Sozialräume des Nürnberger Südens sowie für die Umsetzung von konkreten Projekten und Maßnahmen in Schwerpunktbereichen bieten.
Eine besondere Bedeutung hat das INSEK Nürnberger Süden im Bezug auf laufende und zukünftige Förderprogramme. Entsprechend den Erfordernissen der Förderprogramme können Abgrenzungen von Fördergebieten, eine Priorisierung von Maßnahmen sowie vertiefende Handlungskonzepte und Planungen aus dem INSEK Nürnberger Süden abgeleitet werden.

Im Sinne einer nachhaltigen Gesamtstrategie werden im INSEK Nürnberger Süden die Ansätze und mögliche Prioritäten formuliert, die für eine zukünftige Stadtteilentwicklung von Bedeutung sind und den Förderzielen von Bund und Freistaat entsprechen. Dabei werden thematische und räumliche Schwerpunkte sowie Maßnahmenbündel und Projektansätze herausgearbeitet und begründet, jedoch keine Einzelmaßnahmen benannt oder detailliert beschrieben. Diese müssen in nächsten Schritten konkretisiert werden.

2. Der Nürnberger Weg der Integrierten Stadtentwicklung

In Nürnberg wurden schon in den 1970er Jahren mit der „Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan" ressortübergreifende Strukturen geschaffen, die bundesweit Beachtung fanden. In den 1980er Jahren gewannen zunehmend ressortbezogene Entwicklungsstrategien an Bedeutung. Mit der Aufstellung des neuen Flächennutzungsplanes im Jahr 2006 wurde in Nürnberg der Aufbau einer strategischen Stadtentwicklungsplanung als neues Instrumentarium begonnen. Für diesen „Neuaufschlag" fungiert koop**stadt** als Impulsgeber und Dachmarke. Als koordinierende Ebene dient hierfür das forum Stadtentwicklung (forum SE). Es setzt sich aus den verschiedenen Ressorts (Wirtschaft, Bau, Soziales, Kultur, Umwelt, Finanzen, Schule) der Stadtverwaltung zusammen. In diesem Gremium wird interdisziplinär und integriert gearbeitet. Es werden strategische und ressortübergreifende Fragestellungen, aber auch wichtige Projekte diskutiert und justiert.

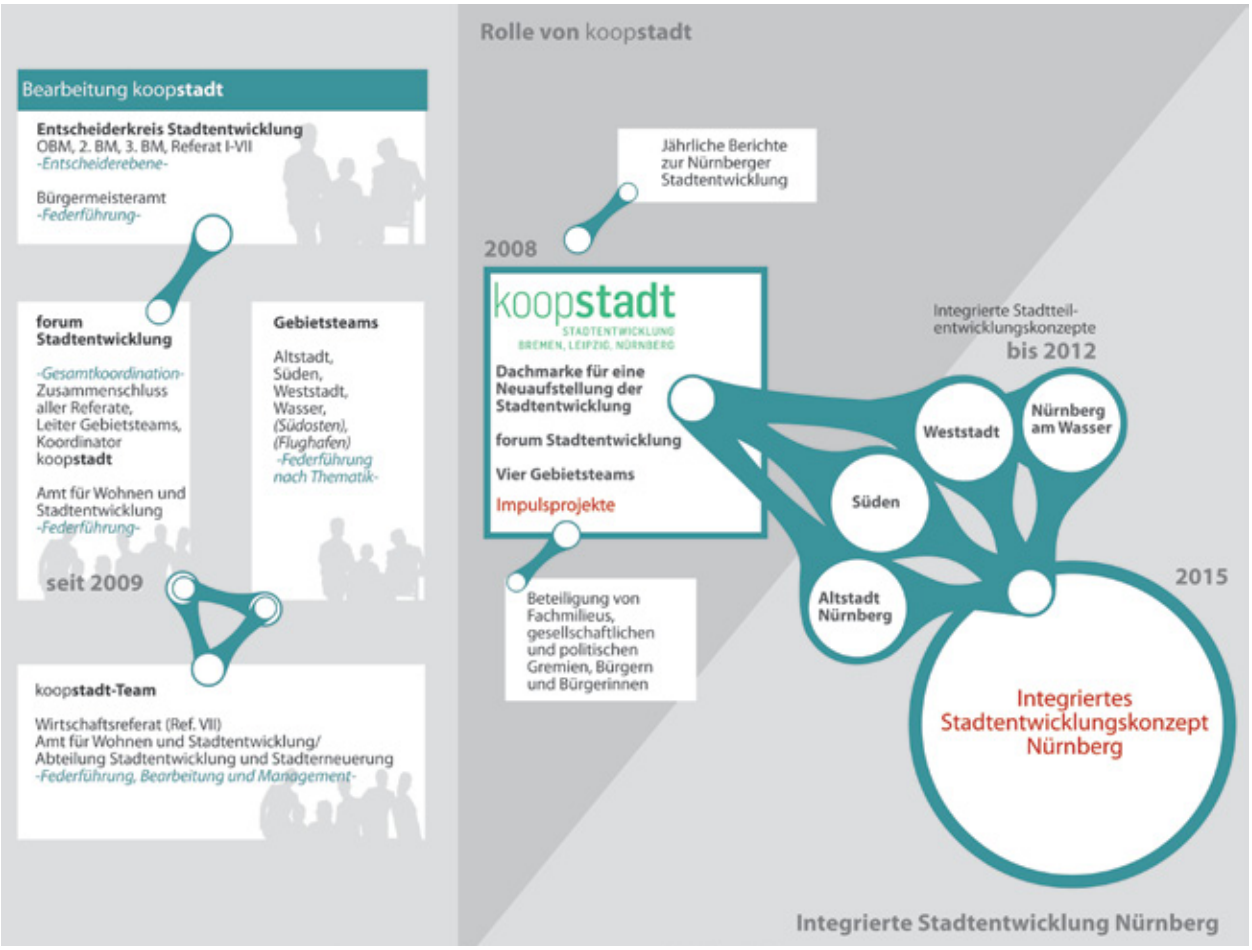
Im Rahmen des koop**stadt**-Prozesses wurden in Nürnberg sechs Stadtbereiche mit hohem Entwicklungsbedarf identifiziert. Für vier Bereiche wurden bisher Gebietsteams installiert. Sie liegen je nach Themenschwerpunkt in der Federführung unterschiedlicher Ressorts der Stadtverwaltung. Die Fachbereiche arbeiten zusammen und binden externe Akteure, Fachleute und Hochschulen in die Arbeit ein. Die Zielstellung lautet, bis 2012 für die **Altstadt Nürnberg**, die **Weststadt** und den **Nürnberger Süden** jeweils Integrierte Stadtteilentwicklungskonzepte und für das Thema **Nürnberg am Wasser** ein auf die Gesamtstadt orientiertes Konzept zu erarbeiten und im Rahmen von koop**stadt** zu präsentieren. Im Anschluss soll bis 2015 auf dieser Grundlage ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept für die Gesamtstadt erarbeitet werden.

Das Gebietsteam Nürnberger Süden

Die Leitung des Gebietsteams Süden ist beim Wirtschaftsreferat angesiedelt und wird unter der Federführung des Amtes für Wohnen und Stadtentwicklung koordiniert. Die Mitglieder des Gebietsteams können auf längerfristige personelle Kontinuitäten und Erfahrungen zurückgreifen. Das Gebietsteam ist ein fachlich interdisziplinär zusammengesetztes Arbeitsgremium, in dem alle relevanten Referate, Ämter und Geschäftsbereiche der Stadt Nürnberg vertreten sind.

Das Gebietsteam Nürnberger Süden hat die Auseinandersetzung mit den für die künftige Stadtteilentwicklung maßgeblichen Themenfeldern und Projekten bereits über mehrere Jahre fokussiert und in die Erarbeitung des INSEK Nürnberger Süden eingebracht. Zugleich war es an der Formulierung der Ziele, der Konzeptbausteine und der strategischen Projekte des INSEK Nürnberger Süden aktiv beteiligt. Die Mitglieder hielten im Rahmen ihrer fachlichen Aufgaben bei der Stadtverwaltung zugleich den Kontakt zu Stadtteilarbeitskreisen und -gruppen sowie zu den Grundstücks- und Gebäudeeigentümern, Investoren und Projektentwicklern, soweit es ihren Aufgabenbereich und die Arbeit im Rahmen von Fachplanungen und Programmgebieten betraf.

INSEK-Prozess Nürnberger Süden.



koopstadt in Nürnberg.

Die Rolle des Planungsbüros

Die Stadt Nürnberg hat das Büro für urbane Projekte aus Leipzig in Kooperation mit Dr. Sonja Beeck aus Berlin mit der Erarbeitung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes für den Nürnberger Süden beauftragt. Aufgabe des externen Planungsbüros war es, die Bearbeitungsmethode zu entwickeln, die Planungsgrundlagen und Entwicklungsansätze aufzuarbeiten und zu bewerten, die Konzeptaussagen zu formulieren und die abschließenden Empfehlungen für den weiteren Prozess der Stadtteilentwicklung und die Umsetzung des INSEK abzuleiten. Dies geschah in enger Abstimmung mit der Leitung und den Mitgliedern des Gebietsteams Nürnberger Süden, an dessen Sitzungen die Inhaberinnen und Mitarbeiter des Büros zwischen Juni 2011 und März 2012 regelmäßig teilgenommen haben. In Ergänzung dazu fanden mehrere Werkstattgespräche mit der Gebietsteamleitung, drei Konzeptgespräche, eine Werkstatt an drei Thementischen (Sozialräume, Stadtteilwirtschaft, öffentlicher Raum) mit dem gesamten Gebietsteam und ein sondierendes Konzeptgespräch zur Lern- und Bildungslandschaft mit dem Vertreter des Geschäftsbereiches Schule statt.

Zu den Aufgaben des Planungsbüros gehörte außerdem die konzeptionelle Vorbereitung, inhaltliche Gestaltung, Moderation und Ergebnisdokumentation von zwei öffentlichen Aktionstagen vor Ort im Stadtteil. Die Ergebnisse des 1. Aktionstages am 23.09.2011 unter dem Titel „Eine Reise in den Süden" sind in die Konzeptbearbeitung eingeflossen. Der 2. Aktionstag am 03.05.2012 unter dem Titel „Mehrwert Süden" wurde genutzt, um die Kernaussagen des INSEK Nürnberger Süden im Stadtteil vorzustellen und zu diskutieren.

2.1 Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile

Durch die parallele, aber individuelle Bearbeitung der vier Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepte in einem konzentrierten Zeitraum von Sommer 2011 bis Frühling 2012 wurden maßgeschneiderte Konzepte für jeden Stadtteil erarbeitet, aber gleichzeitig Effizienz in der Abwicklung garantiert bis hin zur Erstellung der Produkte und den begleitenden Prozess der Öffentlichkeitsarbeit. Es wurde eine abgestimmte Bearbeitungsmethode angewendet. Eine Zusammenschau ermöglichte Synergieeffekte auf der strategischen Ebene. Dabei ging es darum, die Ansätze für eine Stadtentwicklungsstrategie von Nürnberg insgesamt zu identifizieren, aber auch die Möglichkeiten einer Bündelung von Aktivitäten aufzuzeigen und methodische Empfehlungen für den weiteren Prozess zu geben.

Die in den INSEKs Altstadt, Weststadt und Süden betrachteten Stadtteile sowie der mit dem INSEK „Nürnberg am Wasser" behandelte Gesamtraum der Stadt bringen jeweils eigene Erfahrungen in den Stadtentwicklungsprozess von Nürnberg ein. Sie können im Sinne eines „learning from"[1] jeweils als Beiträge im gemeinsamen Konzert auf Ebene der Gesamtstadt und als „Exportschlager" der einzelnen Stadtteile wirksam werden. Das Lernen voneinander ist auf zwei Ebenen angesiedelt. Es geht einerseits um die übergreifenden Aufgaben, die in allen Stadtteilen gleichermaßen gelöst werden müssen. Zugleich können die in den Stadtteilen entwickelten Ansätze der gesamten Stadt als spezielle Expertise gezeigt werden.

Auf der übergreifenden Ebene können zwei zentrale Aufgaben festgehalten werden:

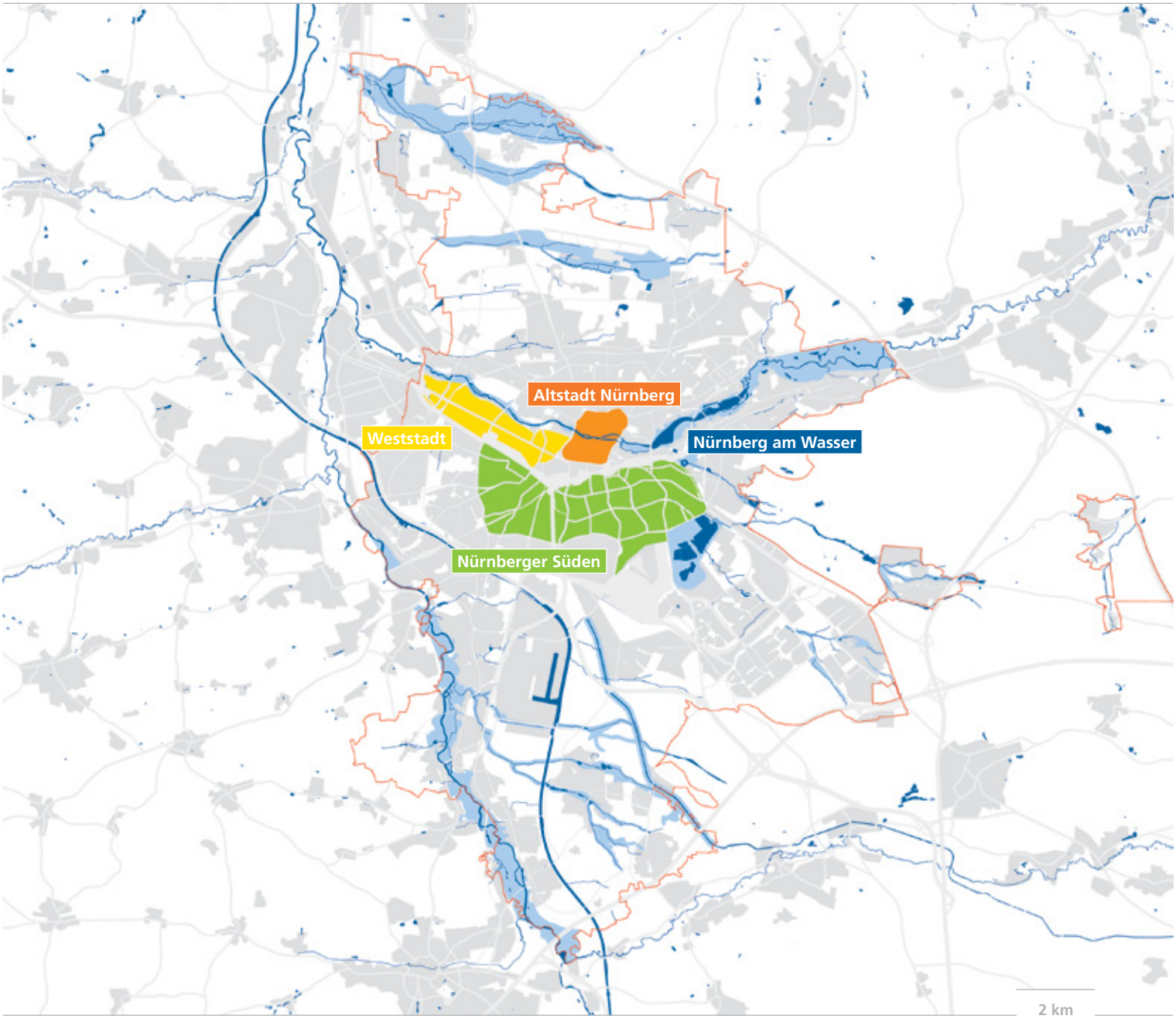
- Die Erarbeitung und Abstimmung der INSEKs hat gezeigt, dass ein Ressort übergreifender Stadtentwicklungsansatz eine gezielte Steuerung, ein effizientes Prozessmanagement und die Verknüpfung von Arbeits- und Abstimmungsstrukturen erfordert. In allen INSEKs wurde deshalb ein mögliches **Organigramm** für die Optimierung solcher Abläufe erarbeitet.
- Als übergreifende Aufgabe steht in allen untersuchten Stadtteilen der Einstieg in die **energetische Sanierung** der Bestände. Deshalb ist ein hierauf gerichtetes Instrumentarium für die gesamte Stadt angezeigt, in dem Grundsätze geklärt und effiziente Lösungen gefunden werden.

Aus den vier INSEKs können folgende Expertisen für die gesamte Stadt eingebracht werden:

- Das INSEK **Nürnberg am Wasser** deutet auf die strategische Rolle der Landschaft in der Stadt hin und ist ein Fingerzeig auf notwendige Anpassungen der dichten Stadtstrukturen an die Folgen des Klimawandels. Da im Gebietsteam nicht nur die Vertreter der Stadt Nürnberg, sondern auch Partner von anderen zuständigen Dienststellen und kommunalen Unternehmen an der Formulierung einer **Gemeinschaftsaufgabe Nürnberg am Wasser** mitgewirkt haben, wurde mit den **Statuten** ein besonderes Instrument entwickelt. Erst über die Zustimmmung aller Partner erfährt es seine nötige Verbindlichkeit. Die Gemeinschaftsaufgabe lebt von kleinen und großen strategischen Projekten, die jeweils auch Schnittstellen zu den auf drei Stadtteile bezogenen INSEKs darstellen.

- Der Arbeitsprozess für das INSEK **Weststadt** konnte auf einen laufenden Arbeitsprozess im Gebietsteam aufsatteln. Dabei ist deutlich geworden, dass das Konzept für Frei- und Grünraumstrukturen, die Idee für die Fürther Straße als Identität stiftendes Rückgrat und die Ansätze zu einer umfassenden Lern- und Bildungslandschaft im Zusammenwirken der Geschäftsbereiche Schule, Kultur sowie Jugend, Familie und Soziales das stabile Grundgerüst für ein INSEK darstellen. Um die hohe Dynamik der Weststadt zu steuern, wurde ein flexibles Planungs- und Entwicklungsinstrument skizziert. Hier stellen ein fortzuschreibender **Aktionsplan** in Verbindung mit einem **Stadtteilmonitoring** und kontinuierliche **Beteiligungsangebote** zentrale Elemente dar.

1 Die im Folgenden festgehaltenen Erkenntnisse und Positionen wurden in einer Sitzung des forums se am 06.12.2011 und in einer gemeinsamen Konferenz aller Gebietsteams am 28.02.2012 vorgestellt und diskutiert.



INSEK-Gebiete in Nürnberg.

- Der große und vielgestaltige **Nürnberger Süden** zeigt hinsichtlich seiner Kernindikatoren, dass er einen **Mehrwert an sozialem Stadtkapital** generiert und eine für die Gesamtstadt bedeutende **Integrationsleistung** erbringt. Eine Orientierung auf sinnvoll geschnittene **Sozialräume** sowie die Pflege und Unterstützung der dortigen Kooperationsstrukturen kann diesen Gewinn noch stärker sichtbar machen. Die Entwicklung der Sozialräume sollte mit einem leistungsfähigen Stadtteilmonitoring begleitet werden. Zugleich wurde deutlich, dass sowohl auf den großen Transformationsarealen und in den sehr dicht bebauten Bereichen des Nürnberger Südens eine **Grünvermehrungsstrategie** angezeigt ist. Im Konzept wurden starke Quartiere und räumliche Entwicklungsschwerpunkte herausgearbeitet, die zukünftig eine Steuerung sozialer und städtebaulicher Prozesse gleichermaßen ermöglichen.

- Das INSEK **Altstadt Nürnberg** steht für eine Bestätigung bisheriger Strategien und eine konzeptionelle Neuorientierung. Zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes wird die Diskussion einer **Qualitätskonvention** vorgeschlagen, auf die sich – vergleichbar der Gemeinschaftsaufgabe „Nürnberg am Wasser" – alle Partner der Stadtentwicklung perspektivisch einlassen und ggf. auch verpflichten. Flankierend unterbreitet das INSEK den Vorschlag für das Weiterarbeiten an einem zeitgenössischen Bild der Altstadt, das Herkunft und Zukunft gleichermaßen repräsentiert.

2.2 Deduktiver Ansatz und induktives Herangehen

Für die Erarbeitung des INSEK Nürnberger Süden wurde die Verknüpfung zwischen einem deduktiven Ansatz und einem induktiven Herangehen gewählt. Der deduktive Ansatz bezieht sich auf eine Auswertung von Daten, Informationen, Fachkonzepten sowie Aussagen aus abgeschlossenen und laufenden Planungen. In einem induktiven Herangehen sind die Ergebnisse einer internen Beteiligung aller Partner der Verwaltung, aber im Rahmen der Aktionstage auch die Positionen von externen Stakeholdern und Akteuren aus der Stadtgesellschaft aufgenommen und in das Konzept integriert worden.

Der **deduktive Ansatz** betrachtet die Stadt und den Stadtteil als Objekt und bezieht seine Aussagen aus vorliegenden Dokumenten und nachweislichen Informationen. Für das INSEK Nürnberger Süden gehören hierzu:

- **Daten** des Amtes für Statistik und Stadtforschung der Stadt Nürnberg und Fürth zu Kernindikatoren der Stadtteilentwicklung, auch in kleinräumigen, auf einzelne Distrikte und Baublöcke bezogenen Aussagen – Sie bildeten die Grundlage für die Einschätzung der aktuellen städtebaulichen sowie sozial-räumlichen Situation im Stadtteil und wurden durch eigene Recherchen, Kenntnisse und Quellen des Planungsbüros ergänzt;

- Die **Stadtentwicklungspläne** (Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan, Einzelhandelskonzept / inkl. Neuaufstellung, Klimaschutzfahrplan, Nahverkehrsentwicklungsplan 2025, Luftreinhalteplan, Kita-Planung, Rahmenplan Spielen, Sportentwicklungsplan, Schulraumentwicklungsplan und Nachhaltigkeitsbericht, aber auch zahlreiche Fachplanungen zu den Themen Wohnen, Bildung, Kultur und Soziales) – Sie geben den Stand der Dinge in wesentlichen Säulen der Stadtentwicklung wieder, sichern die fachliche Fundierung und konnten im Rahmen des INSEK in Kernaussagen aufgegriffen, aufeinander bezogen und im Bezug auf räumliche Schwerpunkte und strategische Projekte gebündelt werden.

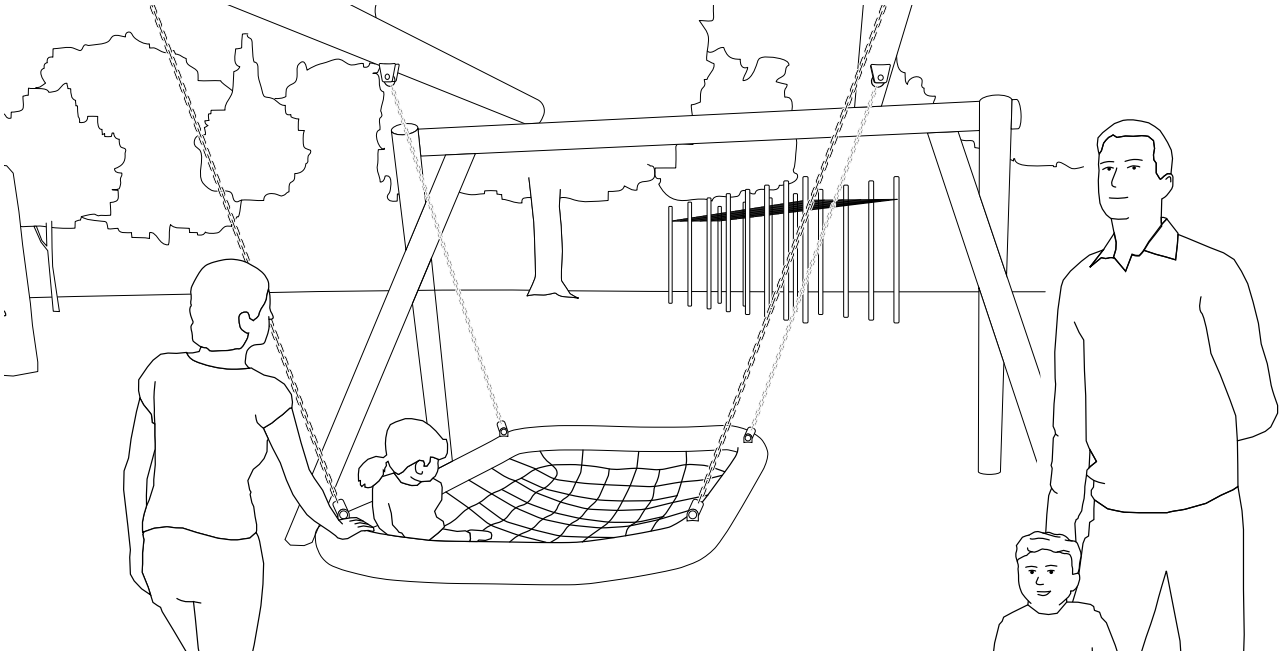
- Die **Vorbereitenden Untersuchungen** zu den Programm- und Maßnahmegebieten der Stadterneuerung, aber auch die vorliegenden **Konzepte und Maßgaben** aus parallel zum INSEK Nürnberger Süden laufenden Fachplanungen gaben Aufschluss über die städtebaulichen, freiräumlichen, infrastrukturellen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Potenziale des Betrachtungs- und Planungsraumes und wurden deshalb ebenfalls in ihren Kernaussagen integriert.

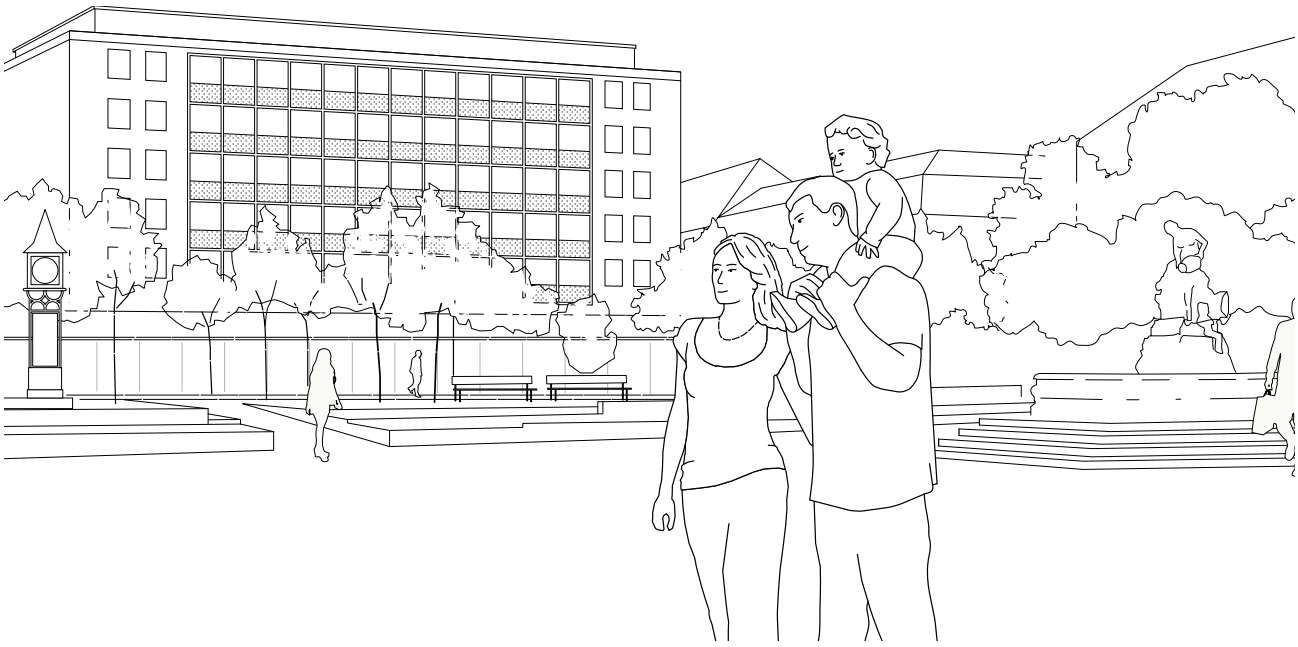
Das **induktive Herangehen** ist ein subjektiver Zugang. Die Stadt und der Stadtteil werden als gemeinsamer Sozial- und Handlungsraum der Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch der Verwaltung, der Wirtschaftsakteure, der Eigentümer, Investoren und Initiativen der Zivilgesellschaft wahrgenommen. Hier zeigt sich die große Komplexität von Stadt in ihren Ebenen und Perspektiven. Beim induktiven Herangehen sind deshalb der persönliche Eindruck der Konzeptbearbeiter im Rahmen ihrer Begehungen im Stadtteil und insbesondere die im Arbeitsprozess mit dem Gebietsteam gewonnenen Einschätzungen, Bewertungen und Ideen in das INSEK eingeflossen. Schließlich wurden bewusst Inspirationen und Erkenntnisse aus den Beobachtungen und Gesprächen auf dem 1. und 2. Aktionstag aufgegriffen.

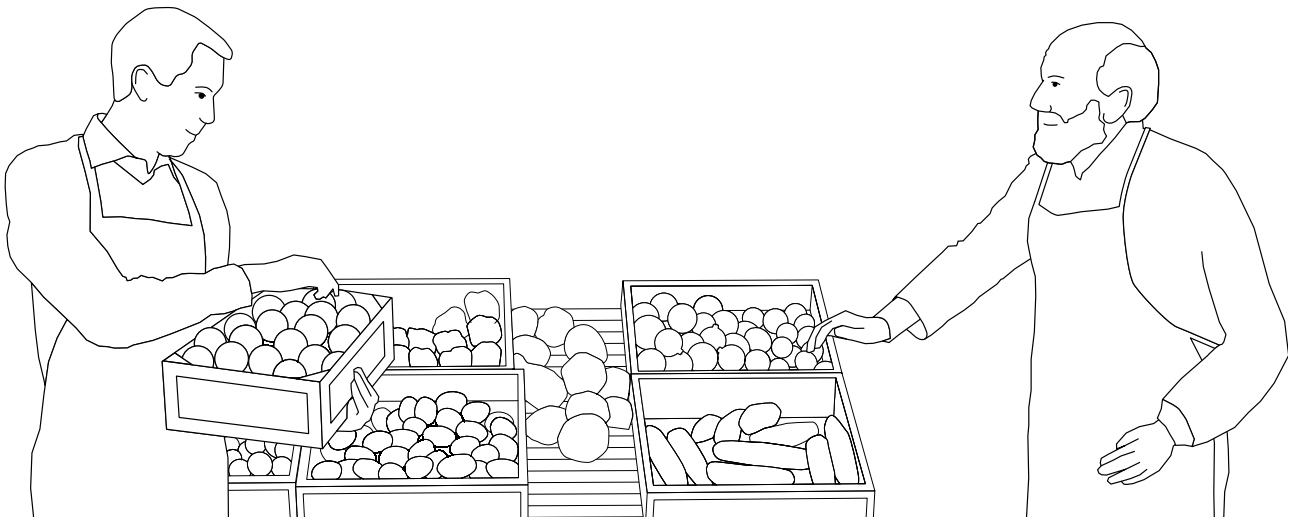
Mit dem Blick auf die Gliederung des INSEK Nürnberger Süden sind die Erkenntnisse zum Status Quo, zu den Problemlagen und zu den Potenzialen des Stadtteils im **Stadtteilporträt** (Kapitel 3) sowie in den **Themenfeldern und Entwicklungsansätzen** (Kapitel 4) festgehalten. Die **Ziele** (Kapitel 5) und **Konzeptbausteine** (Kapitel 6) leiten sich aus den **Themenfeldern** ab. Sie integrieren in der Regel mehrere Themenfelder und Fachressorts (deduktiver Ansatz). Und sie greifen Positionen, Interessen und Aktivitäten aus dem Gebietsteam und von Stakeholdern (induktives Herangehen) auf. Wegen ihrer Relevanz für die Stadtteilentwicklung und als Einstieg in eine Umsetzung werden sie im Rahmen der Konzeptbausteine in **strategischen Projekten** fokussiert (Kapitel 6), die räumlich oder thematisch angelegt sind.

Bearbeitungsmethode.

Mitglieder aus dem Gebietsteam Nürnberger Süden und Konzeptbearbeiter am 28.02.2012.







2.3 Die biographische Methode

Für das Selbstverständnis und die Kommunikation des Nürnberger Weges zur Integrierten Stadtentwicklung auf der Basis von Konzepten für Stadtteile und ein spezifisches Thema der Gesamtstadt haben die Konzeptbearbeiter die Idee einer „Familie" entwickelt und diesen Ansatz als „biographische Methode" bezeichnet. Dahinter steht ebenfalls der Gedanke, die Stadt oder den Stadtteil als Gegenstand von Planung und Entwicklung nicht nur als Objekt, sondern dezidiert als Subjekt mit einer eigenen Biographie zu begreifen und entsprechend zu kommunizieren. Überdies sind einzelne Stadtteile nicht isoliert zu betrachten, sondern immer in einer spezifischen Rolle als Teil der ganzen Stadt. Hierfür steht das Bild der Familie, in der die verschiedenen Figuren als Metapher für die Stadtteile gleichberechtigt sind und mit ihren unterschiedlichen Biographien respektiert werden.

Jede Figur ist die Fiktionalisierung eines Stadtteiles im Sinne von: Wenn der Nürnberger Süden eine Person wäre, dann wäre es... . So entspinnt sich die Geschichte der Figur, die mit der Eigenlogik der Stadt oder des Stadtteils zu tun hat. Für die parallel bearbeiteten Figuren werden jeweils Ausgangspunkt, Krise und Ausblick beschrieben. Zusammen bilden sie die Familie Nürnberg – kurz „Die Nürnbergs".

Nürnberger Süden — der Neffe (*1975)
Das Leben geht ganz unterschiedliche Wege, das hat auch der Neffe der alten Dame erfahren. Nach einer Ausbildung zum Maschinenschlosser bei MAN heiratete er früh seine Freundin aus der Lehrzeit. Ein Kind kam und plötzlich war er Vater. Man richtete sich ein: erste Zweiraumwohnung zu bezahlbarem Preis, die Kita für die Kleine auf dem Werksgelände, so dass sich nach und nach ergab, dass er sich am meisten um das Kind kümmerte. Die Ehe wurde schwierig, beide verstanden sich nicht mehr so wie im Anfangsglück. Sie waren so vernünftig und trennten sich, doch die Kleine blieb bei ihm und seine Exfrau zog einer neuen Liebe hinterher.

Er lernte über einen türkischen Arbeitskollegen dessen Schwester kennen. Irgendwie verliebten sie sich auf Anhieb und schnell war klar, trotz aller vermeintlichen Hürden, es sollte in Zukunft gemeinsam gehen. Die wirkliche Probe beider kam, als er seine Arbeit verlor. Sie hatte vor Jahren das Gemüsegeschäft ihres Vaters übernehmen müssen, weil der alte Mann einfach nicht mehr konnte. Sie hatte den Laden langsam zu einer Adresse im Quartier gemacht. Er versorgt die Nachbarschaft, in der auch viele ältere Damen wohnen und ist ein Treffpunkt. Der junge Mann hätte eine neue Stelle in Hamburg antreten können, nicht schlecht bezahlt, aber weit weg von ihr, von allem was ihm lieb war. Kurzum, es wurde eine Lösung gefunden.

Er zog zu ihr mit seiner kleinen Tochter, macht nun neben dem Haushalt die Buchführung und hilft am Nachmittag im Laden aus. Er ist Vorsitzender des Elternrates in der neuen Schule und politisch im Stadtteil aktiv. Mit dem Schwiegervater versteht er sich wunderbar, auch wenn der alte Herr manchmal eigenwillig ist. Seiner Leidenschaft, alle möglichen Gemüsesorten mit unterschiedlichsten Gewürzen in Gläser einzumachen, begegnete er anfangs nur mit einem hilflosen Lächeln, bis die Tochter es zu einer weiteren Geschäftsidee entwickelte. Mittlerweile ist ein weiteres Kind unterwegs und von Hochzeit die Rede, das vor allem die Großtante in der Altstadt sehr freut.

Altstadt — die Großmutter (*1935)
Auch wenn es nicht immer leicht war, sie ist doch eigentlich ganz glücklich mit ihrem Leben. Das Geschäft übernahm sie in den frühen Fünfzigern von Ihren Eltern, ein gut geführter Einzelhandel. Das Haus wurde nach dem Krieg wieder aufgebaut und auch den Laden hat sie über die Jahre zu einer beliebten und unverzichtbaren Adresse gemacht. Seit ihrem 70sten Geburtstag, den sie im Kreis ihrer großen Familie feierte, hat sie sich aber vom Geschäft zurückgezogen. Die Geschäftsräume im Erdgeschoss sind an eine größere Handelskette verpachtet. Im ersten Obergeschoss hat sie sich nun neu eingerichtet. Aber das Alter macht sich bemerkbar, es will alles nicht mehr so wie früher. Die Hüfte macht ihr zu schaffen. Immer wieder hat sie es mit diversen Kuren versucht. Hinzu kam vor sieben Jahren der Tod ihres geliebten Mannes, ganz plötzlich wollte sein Herz nicht mehr. Seither ist es nicht nur die Hüfte, die sie plagt. Eine handfeste Lebenskrise hatte sie im Griff. Seit sie sich nun aber endlich, nach langer Bedenkzeit, zum großen Eingriff für eine künstliche Hüfte entschieden hat, geht es ihr nicht nur gesundheitlich besser. Sie hat neuen Lebensmut und man möchte fast sagen, sie schmiedet kreuzfidel neue Pläne. Einer davon: Ihre Enkelin wird in Kürze bei ihr einziehen. Im 2. Obergeschoss wurde dafür extra die Wohnung saniert und eine schöne, begrünte Terrasse mit Blick aufs Wasser hin angebaut. Ihre eigene Wohnung wurde in dem Zuge barrierefrei nachgebessert, so dass sie für die kommenden Jahre gut gerüstet ist. Schon jetzt kommt die Enkelin immer dienstags zum Bridge zu ihr und am Freitagmittag kocht sie für die Studentin Schwenkkartoffeln mit Dillheringen. Das Leben der Beiden wird zudem durch die langjährige Haushälterin der alten Dame erleichtert. Diese wird dann auch ein wenig für Ordnung in der neuen Wohnung sorgen. Manch einer sagt, die alte Dame wäre in den letzten Jahren viel lebensfroher geworden und sei eine der elegantesten Erscheinungen der Stadt. Das empfindet auch ihre Familie so und freut sich, dass die Tradition, einmal im Jahr ein kleines Fest bei der alten Dame im Haus zu feiern, so innig gehalten hat.

Weststadt — der Sunnyboy (*1955)
Irgendwann gewöhnt man sich zu sehr an sein bisheriges Leben und merkt gar nicht, dass um einen herum längst andere Zeiten angebrochen sind. So erging es im Kleinen dem Sunnyboy. Es ging immer aufwärts im Westen. Zuerst bei den Eltern, der Laden der Mutter (Altstadt) florierte und der Vater war Ingenieur bei Siemens, dann Abteilungsleiter. Bei ihm selbst kam nach dem Abitur das Studium der Zahnmedizin, auch wenn er dann den Doktor nicht mehr machte, denn er hatte das Glück, kurz nach dem Abschluss eine eigene Praxis angeboten zu bekommen, und nahm dies sofort beim Schopfe. Das Leben ging seinen Weg, schien es, beinahe von alleine. Erfolg, Geld, Frauengeschichten, Reisen, Disco, Kitzbühel und Autorennen waren seine Vergnügen. Irgendwann merkte er, dass alles ein wenig groß geraten war, das Auto, die Wohnung, die Praxis. Irgendwie hatte er sich auch in seinen Outfits in seiner erfolgreichsten Zeit (1975-1985) festgelegt, so dass er und alles um ihn herum bald etwas merkwürdig wirkte. Als alles zusammenbrach und eine andere Realität Einzug hielt, musste man trotz aller Flausen seine kräftige Art und seinen Pragmatismus bewundern. Nach dem wirtschaftlichen Niedergang wandelte er sich vom fröhlichen Hedonisten zu einem fast schon nachdenklich wirkenden Umweltaktivisten. Vielleicht war es die späte Liebe zu einer Grundschuldirektorin, die er bei seiner neuen Tätigkeit als Schulzahnarzt kennenlernte. Mit ihr zusammen engagiert er sich heute nicht nur für ein nahegelegenes Biotop an der Pegnitz, sondern schaut mit seiner eigenen kleinen Organisation „Mozambique hat Biss“ über den Tellerrand hinaus und organisiert zweimal im Jahr mit alten Kollegen eine Sammlung von zahntechnischem Gerät für das afrikanische Land und geht selbst dorthin, um für zwei Monate in einer Zahnklinik unentgeltlich zu arbeiten.

Familie Nürnbergs (v.l.):
Die Enkelin, der Neffe, die Großmutter, der Sunnyboy.

Nürnberg am Wasser — die Enkelin (*1985)
Was wild ist und dann gezähmt wird, bahnt sich irgendwann doch seinen Weg. Das konnte auch die Enkelin der alten Dame, erfahren. Noch streng erzogen mit klaren Regeln, wollte sie sich dann doch nicht immer ganz fügen, vor allem äußerlich brach die Pubertät voll durch und zeigte sich in seltsamen Outfits, Zahnspange und nur wenigen Freunden. Früher hätte man gesagt, ein „ein eigensinniges Kind". Soweit ist ihre Großmutter, bei der sie bald eine eigene Wohnung bekommen soll, zum Glück nie gegangen. Sah sie doch, dass das Mädchen unter ihrer aufmüpfigen Art ein ganz zartes Wesen ist. Die guten Anlagen hinderten sie aber nicht daran, nach dem Abitur eher nebenbei Kulturwissenschaften zu studieren und hauptsächlich ihr Geld mit der Organisation von Parties zu verdienen. Sie glaubte an die Zukunft der Freizeit- und Eventgesellschaft. Natürlich war es gutes Geld, aber eben auch schnell wieder weg. Was genau den Wandel auslöste, weiß man oft nicht genau. Vielleicht ist es einfach eine Sache der Reife, dass irgendwann der Entschluss kommt: „So nicht weiter!" und zur gleichen Zeit eine neue Möglichkeit auftaucht. Es war die Krise der Großmutter, die beide Frauen zueinander finden ließ. Das Gespräch der Generationen wurde zum Auslöser. Ein Studienwechsel wurde beschlossen, Jura sollte es sein, denn irgendwie gab es eine Konstante in ihrem Leben, die frühe Mitgliedschaft beim Bund Deutscher Naturschutz (BUND). Von klein auf interessierte sie sich für alle möglichen Wassertiere, vor allem für Biber. Nutzen, das war ihr klar, konnte sie ihre Leidenschaften am Besten formal. Denn das lag ihr, an den Quellen des Rechts nach der Gerechtigkeit für einen komplizierten Alltag und dessen Umwelt zu forschen. Das wird sie dann bald in der Wohnung im Haus ihrer Großmutter tun können, wo der neue Dachgarten einen herrlichen Blick über die Pegnitz bietet. Und natürlich übernimmt sie die Organisation der jährlichen Party der Nürnbergs.

3. Stadtteilportrait

Der heutige Nürnberger Süden ist vor dem Hintergrund seiner dynamischen Entwicklung der vergangenen 150 Jahre ein **heterogenes und polyzentral strukturiertes Stadtgebiet**, das durch sehr unterschiedliche Bau- und Raumstrukturen geprägt ist. Das Spektrum städtebaulicher Typologien reicht von einer sehr „engen" Südstadt entlang der Bahngleise im Norden bis zu einer „begrünten" Südstadt mit erhaltenen gründerzeitlichen Akzenten im Süden. Dazu kommen die angrenzenden Gebiete, wie Glockenhof und Ludwigsfeld oder St. Leonhard und Schweinau, die jeweils einen eigenständigen Charakter und ihre eigenen räumlichen Bezugspunkte, wie lokale Zentren, Geschäftsstraßen, traditionelle Schulstandorte und Grünanlagen aufweisen.
Der Nürnberger Süden ist daher weniger als ein zusammenhängendes Stadtgebiet zu begreifen, sondern vielmehr als eine enge Nachbarschaft verschiedener Quartiere und Funktionsbereiche, die z.T. kleinräumig ineinander übergehen und über eine gemeinsame Identität bezogen auf die großräumigen Koordinaten innerhalb der Gesamtstadt miteinander verbunden sind.

Innerhalb des großen Betrachtungsraumes des Nürnberger Südens befindet sich die von den Nürnbergerinnen und Nürnbergern so bezeichnete „Südstadt". Die „Südstadt" stellt dabei einen losen Sammelbegriff dar, der umgangssprachlich die innerstädtischen Gebiete zwischen der Bahntrasse im Norden, dem Frankenschnellweg im Westen, der Ulmen- / Frankenstraße und den sich anschließenden Gewerbebereichen im Süden sowie der Allersberger Straße im Osten einschließt. Die „Südstadt" umfasst somit im Kern die Stadtteile Steinbühl, Galgenhof, Hummelstein und Gibitzenhof. Abweichend hiervon werden auch die angrenzenden Stadtteile Glockenhof und Ludwigsfeld der Südstadt zugeordnet. Einen eigenständigen Charakter haben die Bezirke St. Leohnhard, Schweinau und Sündersbühl westlich des Frankenschnellweges, aber auch die Bezirke Guntherstraße und Hasenbuck.

Im Rahmen der Bearbeitung des INSEK Nürnberger Süden wurden verschiedene Zugänge für eine räumliche Lesart herausgearbeitet, überlagert und in den Konzeptaussagen aufgegriffen. Dazu gehören:

- die statistischen **Bezirke** mit den zugehörigen Distrikten und Blöcken als Basis für eine systematische Analyse der **Sozialräume** und perspektivisch auch für eine entsprechende kleinräumige Raumbeobachtung im Sinne eines Stadtteilmonitorings;

- eine an gewachsenen Identitäten, Bau-, Raum- und Nutzungsstrukturen sowie Ankerpunkten im öffentlichen Raum orientierte, lebensweltliche Gliederung in einer entsprechend kleinräumigen Struktur von **Wohnquartieren** bzw. **Stadtteilen**.

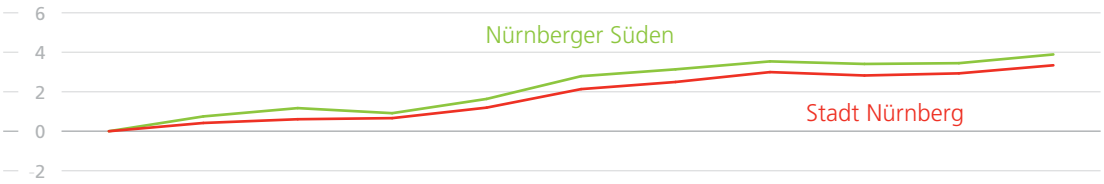
Die nördliche Südstadt mit dem Einzelhandelszentrum um den Aufseßplatz.

Strukturdaten

Flächen und Gebäude	Süden	Stadt Nürnberg
Fläche	1 021,3 ha	18 654,8 ha
Anzahl Wohngebäude	7 854	71 901
Anzahl Wohnungen	61 126	271 929
Wohnfläche pro Einwohner	35,1 m² / EW	40,1 m² / EW
Anteil Altbauten (vor 1948)	46,9 %	27,0 %
Anteil Neubauten (seit 1991)	6,0 %	12,6 %

Bevölkerung	Süden	Stadt Nürnberg
Einwohner (Haupt- und Nebenwohnsitz)	111 762	503 999
Einwohner (Hauptwohnsitz)	110 447	497 949
Bevölkerungsdichte	109 EW / ha	27 EW / ha
Ausländer (Anteil)	28,4 %	17,3 %

Bevölkerungsentwicklung (in Prozent)



Altersgruppen (in Prozent)	Süden	Stadt Nürnberg
80 und mehr	4,4	5,5
65 bis unter 80	12,3	15,2
45 bis unter 65	24,1	26,4
25 bis unter 45	32,6	29,4
15 bis unter 25	13,0	11,1
6 bis unter 15	7,5	7,3
bis unter 6	5,9	5,1

Haushalte	Süden	Stadt Nürnberg
Zahl der Haushalte	59 942	262 394
Haushaltsgröße (ø Personen / Haushalt)	1,84	1,90
Haushalte mit Kindern (Anteil)	18,1 %	17,8 %
Haushalte mit Alleinerziehenden (Anteil)	5,6 %	4,5 %

Arbeitslosigkeit, Leistungsempfänger und Einkommenssituation	Süden	Stadt Nürnberg
Zahl der Arbeitslosen, SGB II/III	7 165	21 280
Arbeitslose (Anteil)	9,7 %	6,4 %
Erwerbsfähige Hilfebedürftige (Anteil)	17,7 %	10,5 %
Personen in Bedarfsgemeinschaften (Anteil)	24,6 %	14,6 %

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg und Fürth. Stand 31.12.2010.

3.1 Die soziodemographische Situation im Überblick

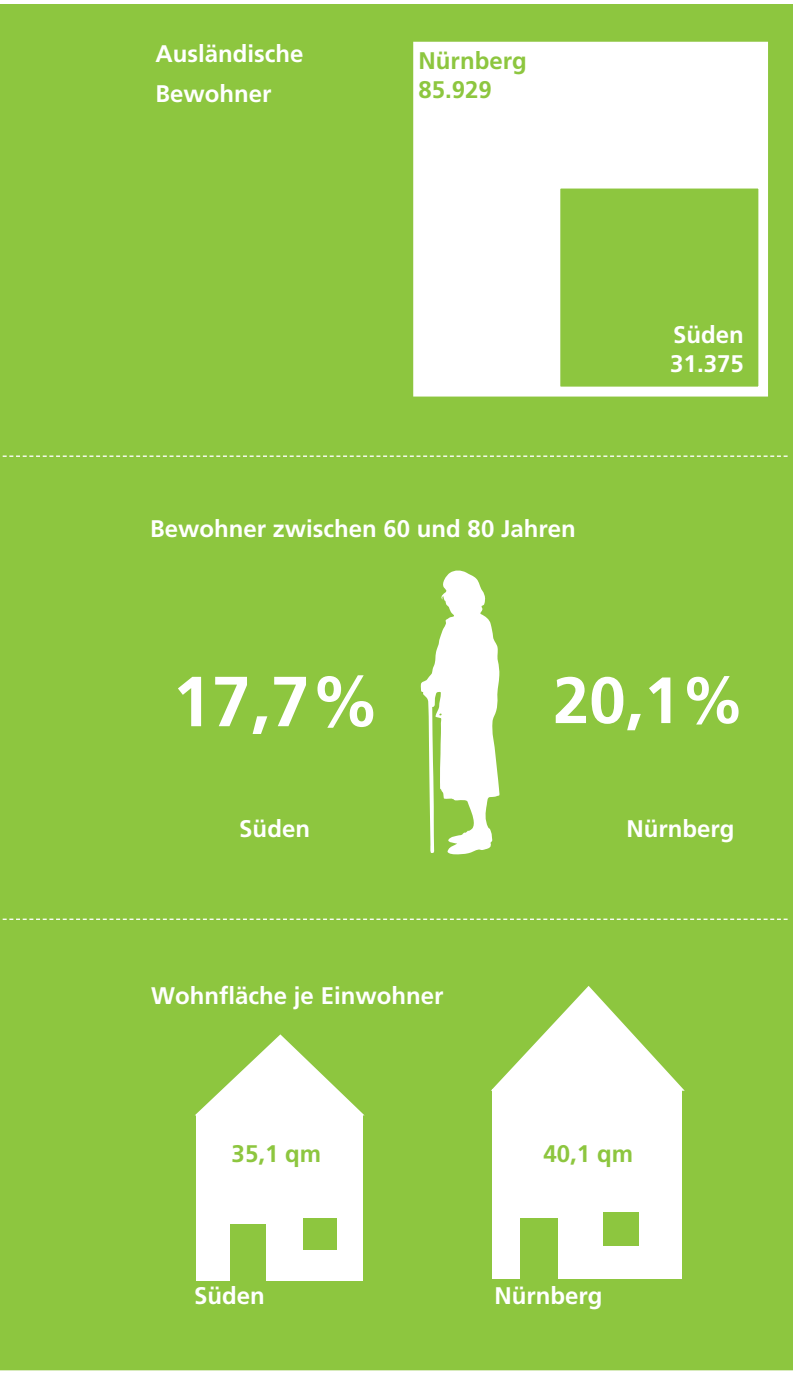
Der Nürnberger Süden umfasst mehrere Stadtteile und eigenständige Bereiche südlich der Altstadt und Weststadt, die an die markante Bahntrasse mit dem Hauptbahnhof anschließen und einen großen Raum östlich und westlich der Trasse des Frankenschnellweges in Richtung Süden ausfüllen. Im Rahmen der Erarbeitung des INSEK Nürnberger Süden wird das Gebiet zwischen der Bahntrasse im Norden, der Von-der-Tann-Straße im Westen, der Linie Nopitsch-/ Ulmen-/ Franken- und Bayernstraße zuzüglich der Siedlung Am Hasenbuck im Süden und dem nordöstlichen Bahndamm zwischen den Stadtteilen Gleißhammer und Zerzabelshof betrachtet. Auf Grund der funktionalen und sozial-räumlichen Bezüge werden angrenzende Wohnquartiere, insbesondere Werderau und Hohe Marter, die Übergänge in Richtung Norden zur Altstadt und Weststadt sowie in Richtung Osten (Zerzabelshof) und Südosten im Bezug auf das Areal des Rangierbahnhofes, des Südbahnhofes und den Landschaftsraum des Dutzendteiches in die Betrachtung und konzeptionelle Bearbeitung des Nürnberger Südens einbezogen.

Der Betrachtungsraum Nürnberger Süden umfasst eine Fläche von 1 017 ha und bezieht sich auf die statistischen Bezirke Sündersbühl, St. Leonhard, Schweinau, Sandreuth, Gibitzenhof, Steinbühl, Gugelstraße (Rabus), Galgenhof, Glockenhof, Ludwigsfeld (Bleiweiß, St. Peter und Gleißhammer), Hummelstein, Guntherstraße und Hasenbuck. Diese 13 statistischen Bezirke gliedern sich in 48 Distrikte sowie 451 Baublöcke. Auf Basis dieser kleinräumigen Gliederung werden bei der Stadt Nürnberg die Statistiken geführt und im Rahmen der Bearbeitung des INSEK Nürnberger Süden entsprechend genutzt und ausgewertet.

Betrachtungsraum — Statistische Bezirke — Statistische Distrikte

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg und Fürth. Stand 31.12.2010

Im Vergleich mit der Gesamtstadt ist für den Nürnberger Süden folgendes zu konstatieren:



(1) Der Nürnberger Süden nimmt nur 6 % der gesamten Fläche der Stadt ein...

(2) ... hier wohnen aber über 20 % aller Nürnbergerinnen und Nürnberger mit einer in den vergangenen Jahren überpropotional steigenden Tendenz der Bevölkerungsentwicklung...

(3) ... der Nürnberger Süden ist mit mehr als einem Drittel aller ausländischen Bewohnerinnen und Bewohner der Gesamtstadt der Inbegriff für einen internationalen und kosmopolitischen Stadtteil...

(4) ... das Durchschnittsalter der Bewohnerinnen und Bewohner im Nürnberger Süden liegt deutlich unter dem der gesamten Stadt...

(5) ... Im Nürnberger Süden wachsen überdurchschnittlich viele kleinen Kinder zwischen 0 und 6 Jahren auf und müssen ihren Einstieg in eine Bildungsbiographie finden...

(6) ... Im Gegensatz dazu leben derzeit durchschnittlich weniger ältere Menschen im Nürnberger Süden als in der Gesamtstadt, wobei ihr Anteil überproportional ansteigt...

(7) ... Der Nürnberger Süden ist im Vergleich zur Gesamtstadt am dichtesten bewohnt. Mehr als jede fünfte Wohnung der Stadt befindet sich im Nürnberger Süden...

(8) ... Zugleich stehen den Einwohnerinnen und Einwohnern im Nürnberger Süden durchschnittlich etwa 5 m² weniger Wohnfläche als in der gesamten Stadt zur Verfügung...

(9) ... Auf Grund der Baualtersstruktur gehören derzeit knapp die Hälfte aller Wohnungen zu den traditionellen Altbaubeständen, die vor 1945 errichtet wurden.

Ein Rückblick auf die Bevölkerungsentwicklung zwischen 2000 und 2010 sowie eine zur Bearbeitung des INSEK Nürnberger Süden vorliegende Prognose mit dem Zeithorizont 2025 zeigt, dass die Stadt Nürnberg in den ersten Jahren des neuen Jahrtausends zunächst von einer moderat wachsenden Bevölkerungsentwicklung geprägt war. Dies ging unter anderem mit den Folgen des wirtschaftlichen Strukturwandels einher. Dieser Trend wurde aber in den vergangenen Jahren von einem deutlichen Einwohnerzuwachs abgelöst. Aktuell geht man von einer weiter wachsenden Bevölkerung bis 2025 um mindestens 2 % insgesamt aus.

Auf Grund der Trends zur Verkleinerung der Haushalte insbesondere in der Kernstadt sowie infolge des demographischen Wandels wird sich dabei sowohl die Anzahl der Privathaushalte weiter vergrößern, aber auch die Altersstruktur der Wohnbevölkerung weiter verändern. Die Haushalte werden durchschnittlich kleiner. Dies betrifft auch den Nürnberger Süden. Einer tendenziell geringer werdenden Zahl an Kindern und Jugendlichen steht eine stärker wachsende Zahl Älterer und Hochbetagter gegenüber.
Dieser allgemeine Trend für die Gesamtstadt kann und wird stadträumlich erhebliche Unterschiede aufweisen. Da die Altersstruktur innerhalb des Stadtgebietes sehr unterschiedlich ist, werden Gebiete mit einem geringen Wanderungsvolumen und einer heute schon älteren Bevölkerung eher schrumpfen, während Gebiete mit einer hohen Fluktuationsrate, einer jüngeren Bevölkerung und Entwicklungspotenzialen für den Wohnungsbestand eher wachsen. Hierzu gehören aktuell auch weite Bereiche und ausgewählte Standorte im Nürnberger Süden, so dass die im Jahr 2006 erstellte kleinräumige Prognose für die Bevölkerungsentwicklung in den statistischen Bezirken des Nürnberger Südens bis zum Jahr 2025 bereits mit der Entwicklung zwischen 2006 und 2010 eingeholt wurde.

Es steht zu vermuten, dass sich dieser Trend fortsetzt und die Wohnungsnachfrage und damit die Bevölkerung in den gut erschlossenen Bereichen des zur inneren Stadt bzw. Innenstadt gehörenden Nürnberger Südens weiter ansteigen, aber auch sozial ausdifferenzieren wird. Dies hat Auswirkungen auf die Auslastung von Kindertageseinrichtungen, Schulen und öffentlichen Infrastrukturangeboten, stellt aber vor allem eine Herausforderung an die weitere Qualifizierung und Profilierung des Wohnungsangebotes im Stadtteil dar. Deshalb ist eine aktualisierte und auf die Stadtteile bezogene kleinräumige Bevölkerungsprognose mit einem Zeithorizont bis 2025 / 2030 angezeigt. Zugleich sollten die Ergebnisse der kleinräumigen Beobachtungen der Bevölkerungsentwicklung durch das Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg und Fürth regelmäßig mit der integrierten Stadtteilentwicklung im Nürnberger Süden abgeglichen werden.

Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2006 - 2025

Bezirk	Bevölkerung		Veränderung 2006 - 2025						
	2006	2025	Gesamt (in Prozent)	Nach Altersgruppen in Prozent					
				0-6	6 -15	15-25	25-45	45-65	Über 65
Ludwigsfeld	10 141	10 390	250 (2,4)	-8,6	-9,8	-19,9	-0,6	17,4	14,8
Glockenhof	16 506	16 920	410 (2,5)	-6,7	-3,2	-23,2	-5,8	25,3	19,0
Guntherstraße	3 629	3 400	-230 (-6,3)	-15,8	-10,8	0,3	-26,0	8,3	10,6
Galgenhof	17 199	17 710	510 (3,0)	13,6	2,2	-6,9	-5,4	15,5	7,7
Hummelstein	10 161	10 280	120 (1,2)	-8,5	-8,4	-7,5	2,5	13,4	-4,0
Gugelstraße	7 384	7 560	180 (2,4)	3,4	12,2	-7,5	-3,3	13,9	0,8
Steinbühl	11 948	12 370	420 (3,5)	-6,8	15,3	-1,9	0,1	14,9	-2,7
Gibitzenhof	5 380	4 920	-460 (-8,6)	-26,5	-26,0	-14,9	-16,2	19,5	-10,2
Schweinau	4 639	4 560	-80 (-1,8)	-7,5	-7,1	-14,5	-1,7	3,4	7,9
St. Leonhard	13 373	13 750	380 (2,8)	-20,9	-23,8	-16,0	1,2	20,9	18,4
Sündersbühl	5 290	5 160	-130 (-2,4)	-4,4	-9,7	-16,5	0,3	16,6	-13,9
Gesamt	105 650	107 020	1.370 (1,3)	-6,4	-6,0	-12,9	-3,6	16,8	5,8

Eigene Zusammenstellung nach: Hrsg. von der Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth (Barbara Lux-Henseler): Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2006 – 2025 für Nürnberg. Erschienen im Februar 2007, S. 9, 24-30.

Nachbarschaftsfest in St. Leonhard.

Umbau des Schulhofes der Carl-von-Ossitzky-Schule.

Mehrgenerationenhaus Schweinau.

3.2 Zur Bau- und Nutzungsstruktur

Die Entwicklung des Nürnberger Südens war eng mit der Industrialisierung seit Beginn des 19. Jahrhunderts verknüpft. Ab 1838 entstanden in den Nürnberger Vororten Steinbühl und Gibitzenhof aufgrund des günstigen Baulandes erste Gewerbeansiedlungen und Fabriken, die schnell größer wurden und weitere industrielle Nutzungen im Süden und Südwesten nach sich zogen. Diese Entwicklung wurde durch den Bau des Ludwig-Donau-Main-Kanals (1845) und des Staatsbahnhofes (1845/46) beschleunigt, führte jedoch zu einer starken Trennung der wachsenden Stadtteile untereinander sowie zu benachbarten Bereichen der Stadt, insbesondere zur nördlich gelegenen Altstadt. Auf diesem Weg hat sich der Nürnberger Süden als großer Stadtraum entwickelt und ist heute durch mehrere eigenständige Stadtteile und Quartiere geprägt, mit denen sich die Bewohnerinnen und Bewohner identifizieren.

Die industrielle Entwicklung ging mit einem starken Bevölkerungswachstum einher. Binnen weniger Jahrzehnte wandelten sich landwirtschaftlich geprägte Dörfer zu stark verdichteten Fabrikvororten und Arbeiterquartieren. Es entstand eine weitgehend geschlossene, mehrgeschossige Blockrandbebauung mit eingestreuten gewerblichen Nutzungen in den Höfen, in der **kaum öffentliche Freiräume** vorgesehen und angelegt wurden. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts entwickelten sich auf diesem Wege nördlich der heutigen Landgraben- und Wölckernstraße sowie entlang der Humboldtstraße und mit dem Nibelungenviertel die am **dichtesten bebauten** und besiedelten Wohnquartiere Nürnbergs.

Diese Entwicklung setzte sich in den folgenden Jahrzehnten auch in benachbarten Stadtteilen fort. **Große Gewerbe- und Fabrikgelände** südlich der Ulmen- und Frankenstraße, darunter die Areale von MAN und dem Siemens Trafowerk, aber auch zwischen entstehenden Wohngebieten – wie die Siemens-Schuckert-Werke in Steinbühl – wurden erschlossen. Westlich des Ludwig-Donau-Main-Kanals im Bereich Sandreuth wurden in St. Leonhard große Standorte für die städtische Ver- und Entsorgung (Gaswerk, Fäkalienentsorgung, Müllverbrennung etc.) sowie ein Schlachthof angelegt. Zeitgleich entstanden weniger verdichtete, **durchgrünte Genossenschafts- und Werkssiedlungen** in der Nähe der neuen Industriequartiere.

Zum Zentrum der von den Nürnbergerinnen und-Nürnbergern auch traditionell so bezeichneten „Südstadt" avancierte der ab 1876 als repräsentative Grünanlage angelegte **Aufseßplatz**, der seinen Namen dem Begründer des Germanischen Nationalmuseums verdankt. Das Umfeld des Platzes entwikkelte sich rasch zu einem eigenständigen **Stadtteilzentrum** mit einer überörtlichen Ausstrahlung, das eng mit der Errichtung des Kaufhauses „Schocken" (heute Kaufhof) in den 1920er Jahren verknüpft war und ist.

Die Bedeutung des Nürnberger Südens als Standort großer Industriebetriebe führte im Zweiten Weltkrieg zu einer weitreichenden Zerstörung und Beschädigung großer Bereiche. Insbesondere die Stadtteile in unmittelbarer Nähe zur nördlich gelegenen Bahntrasse wurden in Mitleidenschaft gezogen. Im Rahmen des **Wiederaufbaus der 1950er und 1960er Jahre** wurde größtenteils auf den bestehenden Parzellen eine eher schmucklose, aber recht dichte Wohn- und Geschäftsbebauung realisiert. Beispielhaft seien hier die Stadtteile Steinbühl und

Galgenhof genannt, in denen etwa zwei Drittel aller Gebäude aus dieser Zeit stammen und dadurch den Eindruck dieser Stadtteile prägen. Zugleich weist die räumliche Schnittstelle zwischen der Südstadt und dem langgestreckten Bahnkörper bis heute untergenutzte Brachen, offene Blockränder und zahlreiche kleinere und größere Transformationsstandorte auf, die im Rahmen der Stadterneuerung eine Qualifizierung und Aufwertung erfahren haben, die aber bis dato noch nicht abgeschlossen ist.

In die 1960er Jahre fiel auch ein verkehrsgerechter Ausbau wichtiger Verbindungen (z.B. Pillenreuther Straße) durch den Süden Nürnbergs. Dies führte insbesondere im nördlichen Bereich der Südstadt zu einer **starken Belastung durch den Verkehr**. Zudem wurde mit dem Umbau des Ludwig-Donau-Main-Kanals zum Frankenschnellweg die bestehende räumliche Trennung der Stadtteile und Wohngebiete im Nürnberger Süden verstärkt.

Mit dem Beginn des wirtschaftlichen Aufschwungs und der Anwerbung von Gastarbeitern zwischen 1955 und 1973 veränderte sich die **Bevölkerungszusammensetzung** des Nürnberger Südens. Dabei wurde vor allem die Südstadt zu einer Drehscheibe für die zugezogene Bevölkerung aus dem In- und Ausland. Heute wohnen im Nürnberger Süden Menschen, die aus über 80 verschiedenen Nationen kommen. Dieser „bunte" Süden spiegelt sich in den Inhaberstrukturen von Geschäften und Betrieben sowie den vielfältigen Aktivitäten der Stadtteilakteure wieder.
Im Nürnberger Süden wurden in den vergangenen Jahrzehnten verschiedene Projekte und Konzepte entwickelt und umgesetzt, die allesamt wichtige Bausteine einer fördernden **Lern- und Bildungslandschaft** darstellen. Die Zusammenarbeit von Schulen, sozialen und kulturellen Einrichtungen wurde deutlich intensiviert. So sollen Bildungs- und Entwicklungschancen von Kindern- und Jugendlichen frühzeitig verbessert werden. Nicht ohne Grund sind im Nürnberger Süden insgesamt vier Familienzentren der Stadt angesiedelt, die Ankerpunkte für die Familien in den Stadtteilen darstellen.

Der wirtschaftliche **Strukturwandel**, der damit einhergehende Niedergang gewerblicher Standorte und der Beschäftigungsverlust im industriellen Sektor, aber auch ein erheblicher Einwohnerverlust zwischen 1970 und 1987[1] hat den Nürnberger Süden im Vergleich zu anderen Stadtgebieten stark getroffen. Die Arbeitslosenquote liegt bis heute in Teilräumen über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Dies wirkt sich spürbar auf einzelne Bereiche aus. Ein Hinweis ist hier die sinkende Kaufkraft der Bevölkerung in Teilen des Südens. Dies führte zu einem merklichen **Leerstand an Gewerbe- und Ladenflächen** mit entsprechenden Auswirkungen auf das Wohnumfeld und die Situation im öffentlichen Raum. Zugleich haben sich in den vergangenen Jahrzehnten neue Entwicklungsschauplätze herausgebildet. So wurden bestehende, ursprünglich gewerbliche Standorte einer neuen Nutzung zugeführt, z. B. der Business-Park „Nürbanum" auf dem ehemaligen Philips / TEKADE-Areal oder der Franken-Campus auf dem ehemaligen MAN-Gelände. Andere Standorte fanden neue Nutzungen, wie das Wohngebiet „Am Leonhardspark" auf dem Areal des ehemaligen Vieh- und Schlachthofs in St. Leonhard, das ehemalige Postareal, auf dem eine Mischung aus Wohnen und Gewerbe stattfindet oder die Entwicklung der Neubleiche zum Wohnstandort in Gleißhammer / St. Peter. Ein weiteres Beispiel ist die Errichtung des Südstadtparks entlang der Bahnanlagen zwischen Celtisplatz und Tafelfeldstraße, der 1995 an Stelle einer freigehaltenen und in den 1960er Jahren projektierten vierspurigen Ost-West-Verbindungsstraße entstand.

1 Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat: Entwicklungskonzept Südstadt, o.J., S. 4.

Links:
Durchgrünte Wohnstraße in Hummelstein.

Rechts:
Hohe Dichte und wenig Grün im Straßenraum in Galgenhof.

3.3 Konzeptgrundlagen

Der Nürnberger Süden gehört seit mehr als zwei Jahrzehnten zu den Schwerpunkten der **Stadterneuerung** und damit zu den Schauplätzen einer aktiven Stadtsanierung und Aufwertung seiner Quartiere. Bereits in den 1970er Jahren wurde das Bleiweißviertel zum ersten Sanierungsgebiet Nürnbergs. In den 1980er Jahren folgten die Gebiete St. Leonhard-Nord und St. Leonhard-Mitte, Anfang der 1990er Jahre Gleißhammer / St. Peter sowie ab 1996 das große Gebiet Galgenhof / Steinbühl.

Die Entwicklungsziele und Handlungsschwerpunkte richteten sich dabei auf die Modernisierung der Wohnungsbestände und die Verbesserung des Wohnumfeldes, die Stärkung der Einzelhandels- und der Gewerbestandorte, die Transformation von Altindustriearealen sowie die Qualifizierung von öffentlichen Frei- und Grünräumen. Mit der Aufnahme der Gebiete Galgenhof / Steinbühl und seit 2008 auch St. Leonhard / Schweinau in das Programm „Soziale Stadt" sowie einer Förderung der Stadtentwicklung in einem großen Teilbereich des Nürnberger Südens durch Mittel des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung als „EU-Ziel-2-Fördergebiet" im Zeitraum 2000 bis 2006 begann zugleich die Phase einer integrierten und auf die Beteiligung der Akteure orientierten Stadtteilentwicklung. Wesentliche Meilensteine der Umsetzung dieses Programms stellen die Realisierung von zwei zentralen Einrichtungen im Nürnberger Süden dar: Der „südpunkt", der mit einer Stadtteilbibliothek und den Funktionen einer Bildungs- und Begegnungsstätte auch Bedeutung für die Gesamtstadt hat, und das „Südstadtforum - Service und Soziales" mit Serviceangeboten und sozialen Dienstleistungen für Jung und Alt.

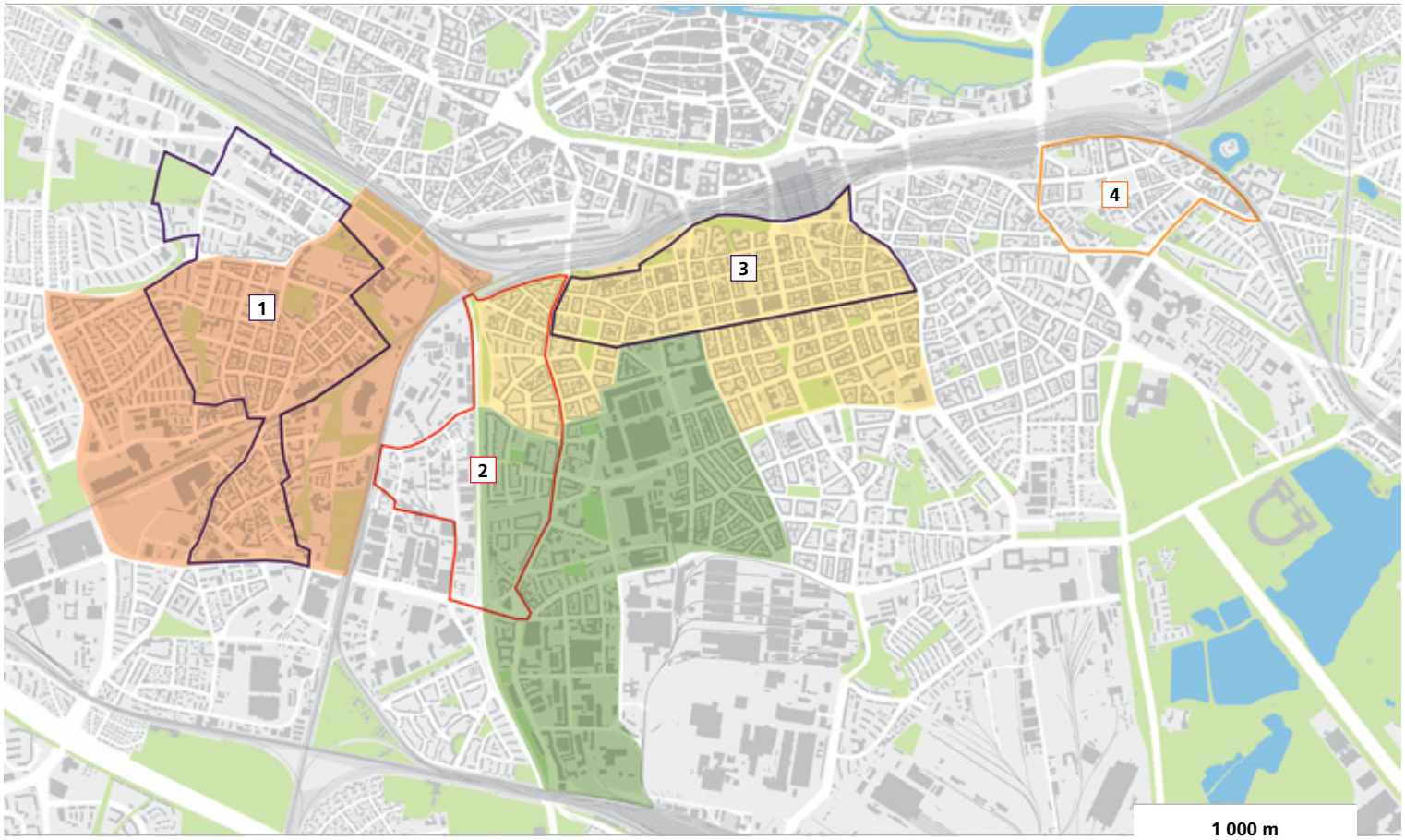
Die programmatische und praktische städtebauliche, aber auch sozial-räumliche Auseinandersetzung mit schwankenden Einwohnerzahlen, zeitweiligen Gebäude- und Wohnungsleerständen, Nutzungsverlusten auf ursprünglich industriell, gewerblich oder infrastrukturell genutzten Standorten, ausbleibender Nachfrage und einem Downgrading von Einzelhandels- und Gewerbestandorten sowie zunehmenden sozialen Disparitäten und Problemlagen mündeten 2008 in einen Vorschlag, das große Gebiet des Nürnberger Südens unter Einschluss aller bis dato laufenden Förder- und Programmgebiete im Rahmen von koop**stadt** zusammenzufassen, in diesem Umgriff das hier vorliegende INSEK zu erarbeiten sowie mit strategischen Entwicklungsaussagen zu belegen. Im Rahmen einer 2008 vorgelegten ersten Konzeptstudie wurden für den dort noch so bezeichneten „Bereich Südstadt" unter der Leitidee „Internationale Drehscheibe" erste strategische Projekte formuliert, die drei Leitgedanken folgen:

- Internationale Ökonomie als spezifische Chance
- Internationale Gesellschaft als Beitrag zur Stadtkultur
- Raum für Kreativität als Entfaltungsmöglichkeit.

Dieses Gedankengut ist mit dem INSEK Nürnberger Süden aufgegriffen und weiterentwickelt worden.

Derzeit existieren mehrere Kulissen der Städtebauförderung (auslaufende und laufende Sanierungsgebiete und Programmgebiete Soziale Stadt) mit verschiedenen Programmen aus dem laufenden Europäischen Sozialfonds (ESF), Kooperationen für die Stadtgesellschaft oder das Aktionsprogramm Mehrgenerationshäuser.

Bezogen auf das Thema **Soziales** geben die im September 2009 vom Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg aufgestellten strategischen Leitlinien sowie die Präambel des „Bündnisses für Familie Nürnberg" eine Orientierung für die Verantwortlichkeiten, Aktivitäten und das Engagement in den Stadtteilen. Insbesondere die Leitlinie 8 „Sozialräume entwickeln, Stadtteile solidarisch gestalten" verweist auf die Bündelung und Integration von Maßnahmen zur Armutsprävention, zur Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und finanziellen Situation ihrer Eltern, zur Unterstützung von alten und pflegebedürftigen Menschen sowie zur Förderung des ehrenamtlichen



Aktuelle Fördergebiete

Städtebauförderung

1 St. Leonhard / Schweinau
Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“

2 Steinbühl-West / Sandreuth
Gebiet in Vorbereitung

3 Galgenhof / Steinbühl
Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“

4 Gleißhammer / St. Peter
Bund-Länder-Programm 1

Stadtteilkoordination

St. Leonhard / Schweinau

Gibitzenhof / Rabus

Galgenhof / Steinbühl

Das Südstadtforum in Galgenhof.

Der südpunkt in Hummelstein.

Die Villa Leon in St. Leonhard.

Engagements zivilgesellschaftlicher Aktvitäten in den Stadtteilen. Als tragfähige Ansätze hierfür werden die Stadtteilkoordination in sozial benachteiligten Stadtgebieten, die Öffnung von Einrichtungen in den Stadtteil hinein (zum Beispiel von Kindertageseinrichtungen als Familienzentren und Orte für Familien oder Senioren- und Begegnungszentren als Mehrgenerationenhäuser), die Pflege von lokalen Netzwerken (zum Beispiel Stadtteilarbeitskreise oder Seniorennetzwerke) und schließlich die Schaffung von Grundlagen für eine qualifizierte Sozialraumentwicklung auf der Ebene der Stadtteile benannt. Diese Ansätze und das zugehörige Erfahrungswissen werden mit dem vorliegenden INSEK Nürnberger Süden aufgegriffen.

Bezogen auf das Thema **Bildung** mit seinen Standorten und Angeboten frühkindlicher Bildung, allgemeinbildender Schulen und beruflicher Bildung sowie non-formaler Lernwelten kann die Stadt Nürnberg auf die Ergebnisse ihrer Mitwirkung im Bundesprogramm „**Lernen vor Ort**" zurückgreifen. In diesem Rahmen wurde vom Bildungsbüro der Stadt der erste Bericht „Bildung in Nürnberg 2011" vorgelegt. Diesem liegt ein an der Bildungsbiografie orientierter Begriff zugrunde, der das Lernen im gesamten Lebenslauf in den Blick nimmt. Der Bericht widmet sich neben den Indikatoren für die Qualität von Kindertagesbetreuung und neben kontextrelevanten, auf die Schulen bezogenen Grundinformationen vor allem den Themen Übergänge, Abschlüsse, ganztägige Bildung, Erziehung und Betreuung sowie pädagogische Unterstützungsangebote. In sozialräumlicher Betrachtung wird hier auch die Forderung nach dem Ausbau von Angeboten aufeinander abgestimmter Ganztagsbildung in partnerschaftlicher Kooperation von Schule und Jugendhilfe mit den verschiedenen Akteuren im Stadtteil erhoben. Aus Sicht der Stadtteilentwicklung existiert hier sowohl ein institutioneller, als auch räumlicher Zusammenhang.

Bezogen auf das Thema **Kultur** geben das Leitbild des Amtes für Kultur und Freizeit (KUF) vom Mai 2002, der aktuelle Jahreskontrakt 2011 und dort insbesondere die Position „Soziokulturelle Stadtteilarbeit und Kulturläden" eine Orientierung für die auf die Stadtteile im Nürnberger Süden bezogenen Adressen und Aktivitäten. Die Ansätze zur Förderung der Stadteilkultur über die Kulturläden als Plattformen für öffentliche Bürgerveranstaltungen sind dabei ein zentrales Element. Parallel dazu soll das Engagement in Kooperationsprojekten mit Schulen und Kindertagesstätten weiter ausgebaut und in wirtschaftlich tragfähiger Form etabliert werden.

Das ExWoSt-Projekt „Beteiligung von Migranten und Migrantenorganisationen in Prozessen der Stadterneuerung und Stadtteilkommunikation" konnte an den Beispielen Muggenhof und Langwasser Hinweise liefern, wie es gelingen kann, Migrantenvereine und -organisationen stärker in laufende Stadtteilprozesse einzubeziehen. Hiervon kann auch der Nürnberger Süden profitieren.

Bezogen auf das Thema **Wirtschaftsförderung auf Stadtteilebene** sind vor allem Finanzierungsinstrumente und Beratungsangebote zur Unterstützung von klein- und mittelständischen Unternehmen von Belang und können zukünftig ausgebaut und noch gezielter zur Profilierung der Stadtteile als Wirtschaftsstandorte genutzt werden. Darüber hinaus sind für die Perspektive des Stadtteiles die Stadtteilzentren und Versorgungsbereiche mit dem Schwerpunkt Einzelhandel und Versorgung von Belang. Derzeit wird das Einzelhandelskonzept der Stadt Nürnberg fortgeschrieben, aus dem sich Maßgaben für die Profilierung der Zentren- und Versorgungsstruktur des Nürnberger Südens ergeben.

3.4 Arbeitsstrukturen für den Stadtteil

Im Ergebnis des vielgestaltigen Stadterneuerungsprozesses sowie in Anknüpfung an die bisherigen sektoralen und integrierten Aktivitäten der verschiedenen Referate, Ämter und Dienststellen der Stadtverwaltung Nürnberg in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, Eigentümern und Stadtteilinitiativen hat sich mit dem im Rahmen des koop**stadt**-Prozesses seit 2008 installierten **Gebietsteam Süden**, das auf längerfristige personelle Kontinuitäten und Arbeitserfahrungen zurückgreifen kann, ein fachlich interdisziplinär zusammengesetztes Arbeitsgremium weiterentwickelt. Parallel dazu tragen die Mitwirkenden in diesem Gebietsteam das laufende Geschäft der Akquisition, Betreuung und Abwicklung von Fördermaßnahmen der Stadterneuerung sowie anderer Förderprogramme in den entsprechenden Gebieten. Deshalb existiert in diesem Gremium ein besonderes Erfahrungswissen und Know How aus der täglichen Praxis und dem Alltag der Stadtteilentwicklung im Nürnberger Süden.

Für die Programmgebiete „Die Soziale Stadt – Investitionen im Quartier" arbeitet ein mit personellen Kapazitäten und einem Verfügungsfond ausgestattetes externes **Quartiermanagement** vor Ort in den Stadtteilen **St. Leonhard / Schweinau**. Von 2001 bis 2009 gab es diese Funktion auch im Stadterneuerungsgebiet Galgenhof / Steinbühl. Das Quartiersmanagement ist vor allem für die Beratung und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sowie die Initiierung und die Unterstützung von soziokulturellen Projekten und Aktivitäten (Bauen, Wohnen, Umwelt, öffentlicher Raum und lokale Ökonomie) zuständig.

Seit 2009 arbeiten im Stadtteil St. Leonhard / Schweinau das externe Quartiersmanagement und die **Stadtteilkoordination** (im Auftrag des Referates für Jugend, Familie & Soziales) gemeinsam in einem Stadtteilbüro am Leonhardsplatz. Die Stadtteilkoordination in **St. Leonhard / Schweinau** war von 2004 im Rahmen des vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderten Programms „Spielend lernen in Familie und Stadtteil" zur Verbesserung von Bildungschancen für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund eingesetzt worden und wurde dann in die beim Referat für Jugend, Familie und Soziales neu aufgebauten Strukturen der Regiestelle Sozialraumentwicklung übernommen. Dadurch konnte ein erster Schritt zur Verstetigung von neuen, auf den Stadtteil bezogenen Strukturen gegangen werden. Vor Ort konnte an den seit längerem existierenden „Stadtteilarbeitskreis St. Leonhard / Schweinau" (kurz: STARK) – ein Netzwerk von etwa 80 Einrichtungen – angeknüpft werden. In der Stadtteilkoordination fließen wiederum die Fäden der an der Lebenswelt der Bewohnerschaft ausgerichteten Netzwerke – insbesondere zu den Themen Bildung, Gesundheit, Integration und Armutsprävention - zusammen.

Stadtteilkoordination – So die Erfahrungen nach drei Jahren Modellprojekt „Spielend lernen in Familie und Stadtteil" – ist wirkungsvoll, sollte aber neben Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund alle Bevölkerungsgruppen im Blick haben, die Unterstützung brauchen. Mit diesem erweiterten Auftrag wurde nicht nur die Stadtteilkoordination in St. Leonhard / Schweinau verlängert, sondern wurden auch zwei weitere Stadtteilkoordinationen im Nürnberger Süden eingerichtet. Die Stadteilkoordination **Gibitzenhof / Rabus** hatte ihren Anlaufpunkt zunächst im Ämtergebäude sozialer Dienste am Herschelplatz und wird künftig - nach dem Umbau des ehemaligen Franziskanerklosters – in den Räumlichkeiten des neuen Sozialzentrums St. Ludwig beheimatet sein. Die Stadtteilkoordination **Galgenhof / Steinbühl** wurde nach dem Ausscheiden des Quartiersmanagements (Soziale Stadt) mit Sitz im Südstadtforum Service und Soziales eingerichtet. Nach dem Auslaufen verschiedener Förderinstrumente ist ihre Hauptaufgabe, verlässliche Netzwerkstrukturen im Stadtteil aufzubauen. Die Stadtteilkoordinationen von Gibitzenhof und von Galgenhof verstehen sich auch als Vermittlerinnen zwischen den vielen örtlichen Einrichtungen und den beiden im Nürnberger Süden angesiedelten und agierenden Institutionen Südstadtforum und südpunkt.

In einer auf den Sozialraum bezogenen Stadtteilarbeit sind die Anlaufstellen und Bürgerbüros in den jeweiligen Stadtteilen von besonderem Belang, da sie eine wichtige räumliche Schnittstelle für Aktivitäten, aber vor allem eine Adresse für Stadtteilarbeit darstellen. Auf Grund gewachsener Strukturen, gelebter Kooperationen und funktionierender Nachbarschaften haben unterschiedliche Objekte und Standorte in „Regie der Stadt" im Nürnberger Süden die Funktion solcher Anlaufstellen für die Stadtteilentwicklung vor Ort. Die bis dato so fungierenden **Stadtteileinrichtungen und Begegnungsstätten** decken einen großen Teil des Nürnberger Südens ab und wirken zum Teil darüber hinaus oder in den Stadtteil hinein.

Oben: Konzeptworkshop des Gebietsteams im Dezember 2011.
Links und unten: 1. Konzeptgespräch im Gebietsteam im Juli 2011.

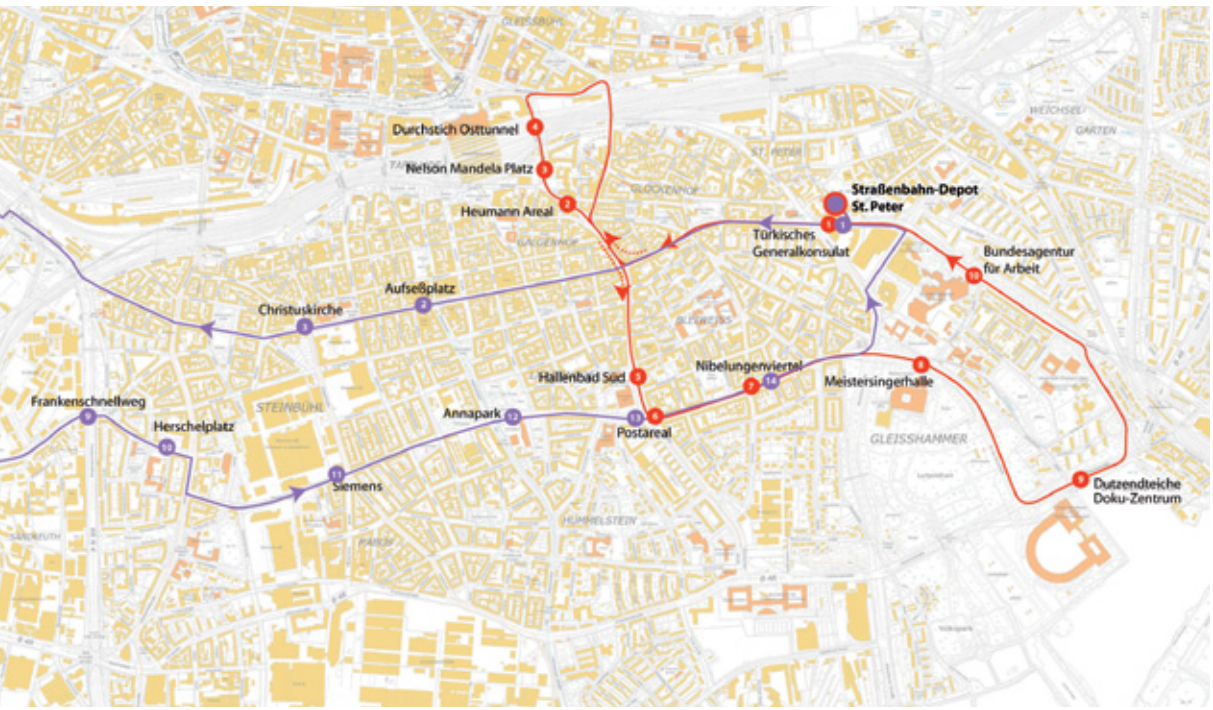
Eine Reise durch den Süden mit einem historischen Bus und einer alten Straßenbahn.

Anschließende Diskussion im historischen Straßenbahndepot St. Peter.

3.5 Aktionstage

Eine Reise in den Süden

Am 23.09.2011 wurde zu einem öffentlichen Aktionstag in das historische Straßenbahndepot St. Peter eingeladen. Der Nürnberger Süden ist ein heterogenes, quirliges, dichtes, von Gegensätzen geprägtes und sehr großes Stadtgebiet. Kurzum: Der Nürnberger Süden ist kein einheitlicher Raum, den man in knappen Sätzen beschreiben und auf einen Blick überschauen könnte. Viele Nürnberger kennen diesen Teil der Stadt nur von wenigen Besuchen am Aufseßplatz. Und auch die Hummelsteiner wissen nicht sehr viel von den St. Leonhardern oder Schweinauern und umgekehrt. Der Nürnberger Süden leistet enorm viel für die gesamte Stadt. Und das sollte einmal deutlich gemacht werden. Eine Straßenbahnfahrt und eine alternative Bustour führte die Mitreisenden – eine eingeladene Gruppe strategischer Partner, aber auch interessierte Bürgerinnen und Bürger – durch das Gebiet. Es sollte keine Fahrt der distanzierten Besichtigung sein, sondern an mehreren Stationen machten besondere Begleiter (Schauspieler) auf ein Potenzial oder einen Missstand aufmerksam. Die Straßenbahnfahrt und die Bustour begannen und endeten im historischen Straßenbahndepot St. Peter. Dort konnten die Fahrgäste ihre Eindrücke in einer kurzen, moderierten Diskussion spiegeln. Deutlich wurde, dass sich jene, die gekommen waren, mehr echte Beteiligung – also Mitwirkung in Projekten, Teilhabe an kulturellen Angeboten, Informationen und die Möglichkeit zu Meinungsäußerungen für brisante Fragen – wünschen. Einige Protagonisten, die sich im Stadtteil engagieren, nutzten die Gelegenheit, „ihren Süden" hervorzuheben. Der Direktor eines ansässigen Gymnasiums bot die Mitwirkung durch Projekte seiner Schülerinnen und Schüler an. Bezogen auf das Grünflächendefizit und die vielen Brachen äußerten sich engagierte Naturschützer und Interessenten an einem ökologischen Stadtumbau. All dies zeigte, dass der Nürnberger Süden soziale und kulturelle Stadtkapitale besitzt, auf die man stolz ist, die wahrgenommen werden müssen und eine besondere Unterstützung brauchen. In einer kritischen Reflektion auf diesen Aktionstag wurde den Bearbeiterinnen und Bearbeitern des INSEK klar, dass man im großen Nürnberger Süden das Kleine und Vertraute finden, sehen und pflegen muss.



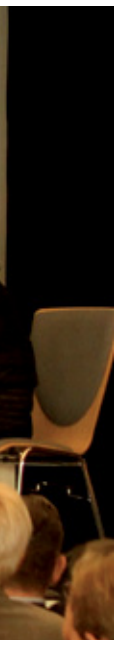
Die Fahrtroute mit den Stationen für die Straßenbahn (rot) und den Bus (blau).

Arbeitsausstellung zum INSEK Nürnberger Süden.

Podiumsgäste und Konzeptbearbeiterinnen bei der Diskussion.

Die Podiumsgäste mit der Gebietsteamleiterin vor der Diskussion.

Über 70 Interessierte kamen zur Diskussion.



Mehrwert Süden

03. Mai 2012 um 17 Uhr im südpunkt - im großen Saal des quirligen Quartiersmittelpunktes ist ein Tisch aufgebaut. Ein Plan des „Nürnberger Südens" liegt darauf. Es ist ein großer Plan, der eigenständige Quartiere wie St. Leonhard und Schweinau, St. Peter, Hasenbuck, Hummelstein, Gibitzenhof und die dicht bebauten Quartiere im Norden des Südens an der Bahntrasse zusammen darstellt. Beim Betrachten wird allen klar, dass dieses große und heterogene Gebiet nicht als ein Raum zu denken ist und es in Zukunft eine Aufgabe sein wird, hier überschaubare Einheiten zusammenzubinden. Ist es ein Segen oder ein Fluch, dass man in 5 Minuten in der Innenstadt jenseits der Gleise ist? Ist der Süden zu zentral, um etwas Eigenes zu sein oder doch zu peripher, um dazuzugehören?

Auf dem Tisch pflanzen Playmobilmännchen Bäume. Sie gärtnern, spielen und fahren mit dem Fahrrad. Gärtnern in der Südstadt? Das scheint ein humorvoller Kommentar auf die dichte Bebauungsstruktur, in die oft noch nicht mal mehr ein Schatten spendender Straßenbaum passt? Ein Südstädter im Publikum erzählt später, dass er Besitzer von 10 Baumscheiben ist, die er als „Kleinstgärten" pflegt und sich selbst wie auch allen anderen damit eine Freude macht.

Mittlerweile sind trotz des schönen Wetters mehr als 70 Gäste gekommen, haben eine Brezel genommen, Nachbarn oder Kollegen begrüßt, den Tisch inspiziert: Die Diskussion kann beginnen. Der Wirtschaftsreferent, Herr Dr. Fraas, im Nürnberger Süden geboren und heute wieder hier wohnhaft, begrüßt die Gäste. Danach gibt es erste erklärende Worte der Gutachterinnen zu den zentralen Botschaften des Konzeptes. Wichtig ist die Botschaft, dass der Süden einen Mehrwert für die ganze Stadt generiert und dass in dem bevölkerungsstarken und jungen Stadtteil enorm viel sozialkulturelle Integration erfolgt und das unter anderem eine hervorragende Bildungsarbeit geleistet wird.

Herr Büttner, der Direktor des Pirkheimer Gymnasiums bestätigt das, obwohl er mit Sorge beobachtet, dass Schüler aus der deutschen Mittelschicht in den angrenzenden Landkreis abwandern und die gewollte Mischung als Kennzeichen der europäischen Stadt sich im Nürnberger Süden immer mehr auflöst: „Früher hat hier die Tochter des Türkischen Preisboxers neben der Tochter des OB die Schulbank gedrückt". Auch der Gemeindereferent von St. Ludwig, Herr Kleemann, bestätigt die Schwierigkeit, die unterschiedlichen Ansprüche und Ausgangslagen seiner „Schäfchen" immer wieder als positive Impulse zu stehen. Aber er berichtet auch davon, wie kompetent die Schülerinnen und Schüler in seinem Unterricht nicht nur die eigenen religiösen Praktiken, sondern auch die ihrer muslimischen Mitschüler kennen. Herr Bielser als Hausherr des südpunktes berichtet von den speziellen Lernangeboten seines Hauses, die auf den Bedarf im Stadtteil eingehen. Herr Dr. Fraas geht auf den wirtschaftlichen Wandel des Südens ein, wo einst das industrielle Herz der Stadt schlug. Nach dem Umbruch in den 1980er und 1990er Jahren sind neue Unternehmen, vor allem kleinere und mittlere, aber auch Gründerzentren entstanden. Manch frühere Gewerbefläche wurde Wohnfläche.

Räumlich betrachtet, braucht der Nürnberger Süden mehr Luft zum Atmen – mehr Grün- und Freiräume. Denn hier ist es an vielen Stellen schlicht zu eng. Darüber sind sich die Podiumsgäste einig. Wie man das genau erreicht, darüber gehen die Meinungen der Experten auf dem Podium und der Gäste im Saal auseinander. Kritik gibt es am Ausbau des Frankenschnellweges, viel Hoffnung hingegen steckt im Ausbau von Radwegen und der Vermehrung von Freiräumen. Gerade hierzu gibt es eine kritische Anmerkung von Frau Schwenk, Anwohnerin und Unternehmerin in St. Leonhard. Im Bereich des Schlachthofgeländes, so Frau Schwenk, tat sich eine große Chance auf, hier eine neue Form der Dichte und des Umgangs mit Freiraum zu etablieren. Doch nun scheint die Chance wieder vertan, da alles viel zu dicht bebaut wird. Herr Dr. Fraas hält dem entgegen, dass der steigende Wohnbedarf infolge wachsender Bevölkerungszahl gedeckt werden muss. Eine größere Öffnung unter den Bahngleisen wünschen sich viele Menschen in der Südstadt. Herr Dr. Fraas stellt hier nicht die große Lösung in Aussicht, die Öffnung und Verbreiterung von Tunneln, sondern stärkt die kleinere Position, dass schon die Verbesserung der Gestaltung der bestehenden Tunnel und Übergänge Entlastung bringen kann.

Insgesamt herrscht eine abwartende und kritische Stimmung im Saal. Der Süden ist schon lange ein eher problematisches Gebiet in der Nürnberger Stadtlandschaft. Viele unterschiedliche Förderprogramme haben Bürgerbeteiligungen angestoßen, die aber mit dem Auslaufen der Mittel auch ihr Ende fanden. Zur stetigen Transformation von Quartieren braucht es stabile Netzwerke, kluges Verwaltungshandeln und vor allem Kontinuität. Vielleicht sind es die kleinen Projekte, wie das „Urban Gardening" und die konkreten Projekte, wie zum Beispiel die Schließung des Kaufhofes am Aufseßplatz, die den Fingerzeig auf größere Restrukturierungen geben oder die Netzwerkarbeit und die Eigenverantwortung im Quartier stärken können. Dass man offen miteinander darüber sprechen kann, hat der Aktionstag gezeigt.

Westpark
Leyherstr.
Frankenschnellweg
Schlachthof Areal
Rothenburgerstr.
Schwabacher Str.
Melanchthonplatz
Leonhardsplatz
Landgrabenstr.
Marie-Juchacz-Park
N-ERGIE
Gibitzenhofstr.
Gugelstr.
Thermische
Abfallbehandlung Nürnberg
Frankenschnellweg
Herschelplatz
Schweinauer Hauptstr.
Dianaplatz

4. Themenfelder und Entwicklungsansätze

4. 1 Soziales

Wer lebt im Nürnberger Süden?
Die Zahl der Kinder unter sechs Jahren ist in Nürnberg seit Jahren insgesamt stabil. Der Anteil der Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund an der Gesamtheit aller Kinder in dieser Altersgruppe hingegen wächst. Das wird auch zukünftig so sein. Viele von diesen Familien leben in Armut oder Armutsnähe. Am 31.12.2009 gab es in Nürnberg ca. 260 000 Haushalte; in etwa 47 000 (ca. 18 %) von ihnen lebten Kinder unter 18 Jahren.[1] 2008 waren 9,7 % aller Haushalte Bedarfsgemeinschaften im SGB II-Bezug, gemessen an der Zahl der Haushalte mit Kindern waren es sogar 17,1 %. Im Jahr 2009 ist der jeweilige Anteil auf 10,2 % aller Haushalte bzw. 17,5 % aller Haushalte mit Kindern gestiegen.[2] Von dieser insgesamt steigenden Tendenz sind wiederum Haushalte von Alleinerziehenden besonders stark betroffen. Haushalte mit Kindern, die in Bedarfsgemeinschaften leben, konzentrieren sich im Nürnberger Süden in Steinbühl, St. Peter, St. Leonhard, Schweinau, Sandreuth und Bleiweiß. Dabei liegen die Quoten in den Grundschulsprengeln der St. Leonhard-Schule und der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Schule (Gibitzenhof) sowie der Wiesenschule (Steinbühl) bei über 50 %.[3]

Ende 2010 waren in Nürnberg 5,4 % der Bevölkerung und im Nürnberger Süden 9,7 % arbeitslos gemeldet. Dabei lebten insgesamt ungefähr 7 200 Menschen von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II + III). Der Anteil von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund an Arbeitslosen und Arbeitssuchenden ist in den Gebieten Sündersbühl, St. Leonhard und Steinbühl besonders hoch.

Der Anteil der Menschen, die älter sind als 75 Jahre, liegt derzeit im gesamten Betrachtungsraum Nürnberger Süden noch unter dem Durchschnitt der Gesamtstadt. Es gibt allerdings Siedlungsbereiche und Wohnquartiere in Sündersbühl, St. Leonhard, Gibitzenhof, Hummelstein und Glockenhof, in denen diese Altersgruppe bereits heute sehr stark vertreten ist. Für die Gesamtstadt Nürnberg wird prognostiziert, dass 2020 ein Drittel der Bewohnerschaft zur Altergruppe der über 75 Jährigen und Hochbetagten gehören wird. Ziel muss es sein, im jeweiligen Sozialraum Strukturen und Angebote zu schaffen, die alten Menschen möglichst lange ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben im gewohnten Wohnumfeld ermöglichen.

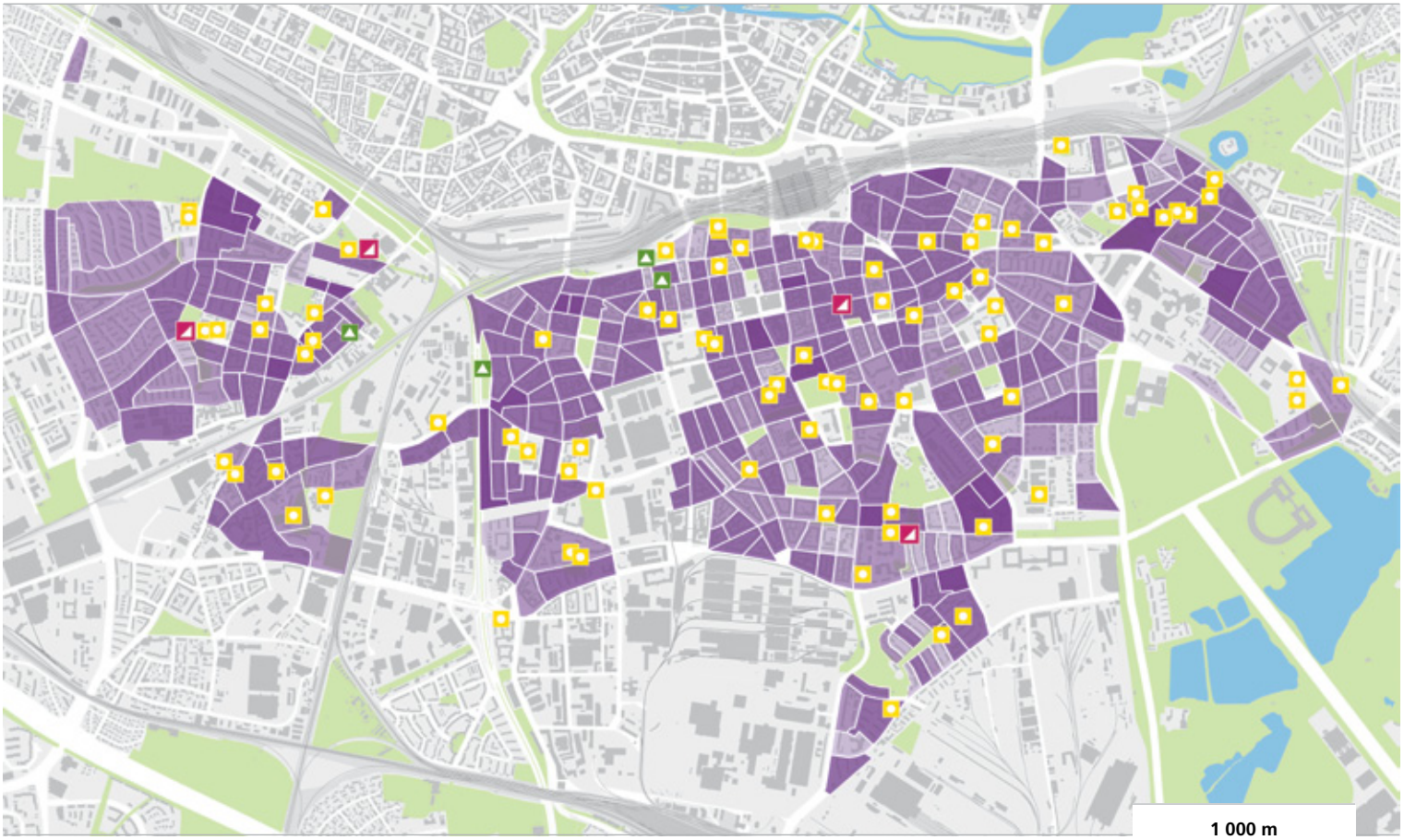
Der Anteil der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie der Deutschen mit Mitgrationshintergrund betrug Ende 2010 im Nürnberger Süden insgesamt bereits mehr als 52 %. Die räumliche Verteilung ihrer Wohnorte innerhalb des Betrachtungsraumes zeigt, dass sie vor allem in den Kernzonen der „Südstadt" sowie in Sündersbühl, St. Leohnhard und Schweinau leben. Geht man davon aus, dass diese Bevölkerungsgruppen zu den dynamischen gehört, die noch nicht lange oder auch nur vorübergehend im Stadtteil leben und auch mehr Kinder sowie im Stadtteil Heranwachsende und Jugendliche dazu gehören, so sind es vor allem diese Bewohnerinnen und Bewohner, die den Stadtteil als Ankunftsort in der Stadt und Einstieg in eine Bildungsbiographie sowie Sprungbrett in ihre Erwerbsbiographie erleben. Davon wird der Nürnberger Süden insgesamt und ausgewählte Teilbereiche mehr und mehr geprägt sein.

Kindertagesstätten und KInderbetreuung
Im Nürnberger Süden findet sich ein dichtes und eingeführtes Netz an Kindertagesstätten, dessen Trägerschaft sich kirchliche, städtische und freie Träger teilen. Fehlbedarfe sind laut des Berichtes zur Jugendhilfeplanung in den Kindertageseinrichtungen für alle Altersgruppen zu verzeichnen. Der aktuelle Ausbauplan laut Jugendhilfeausschuss geht davon aus, bis 2013 den Anteil der Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren auf 35 %, für alle Kinder der dreieinhalb Jahrgänge vor der Einschulung sowie bis 40 % der Kinder mit Hortplätzen zu erhöhen und hierfür geeignete Standorte in den Stadtteilen zu entwickeln. Trotz intensiver Bau- und Erweiterungstätigkeit werden diese Ausbauziele in den hochverdichteten Stadtteilen des Nürnberger Südens nach derzeitigem Planungsstand für den Bereich der Kinderkrippen und Kindergärten nur annähernd und im Bereich der Kinderhorte kaum erreichbar sein. Im gesamten Betrachtungsraum sind darüber hinaus kleinräumig neue und wachsen-

1 vgl. Bildungsbüro der Stadt Nürnberg: 1. Nürnberger Bildungsbericht, Kapitel C: Frühkindliche Bildung, Februar 2011, S. 5

2 ebd.

3 ebd.



Anteil der Kinder unter 6 Jahren und Standorte von Kindertageseinrichtungen

über 10 %
5 - 10 %
3 - 5 %
bis 2 %
Kindertageseinrichtung
Aktivspielplatz
Familienzentrum

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg und Fürth. Stand 31.12.2010 / Stadtplandienst Nürnberg / OnlineKarte

de Bedarfe zu konstatieren. Der Ausbau einer fördernden Infrastruktur für die Kinder bedarf deshalb weiterhin aller Anstrengungen.

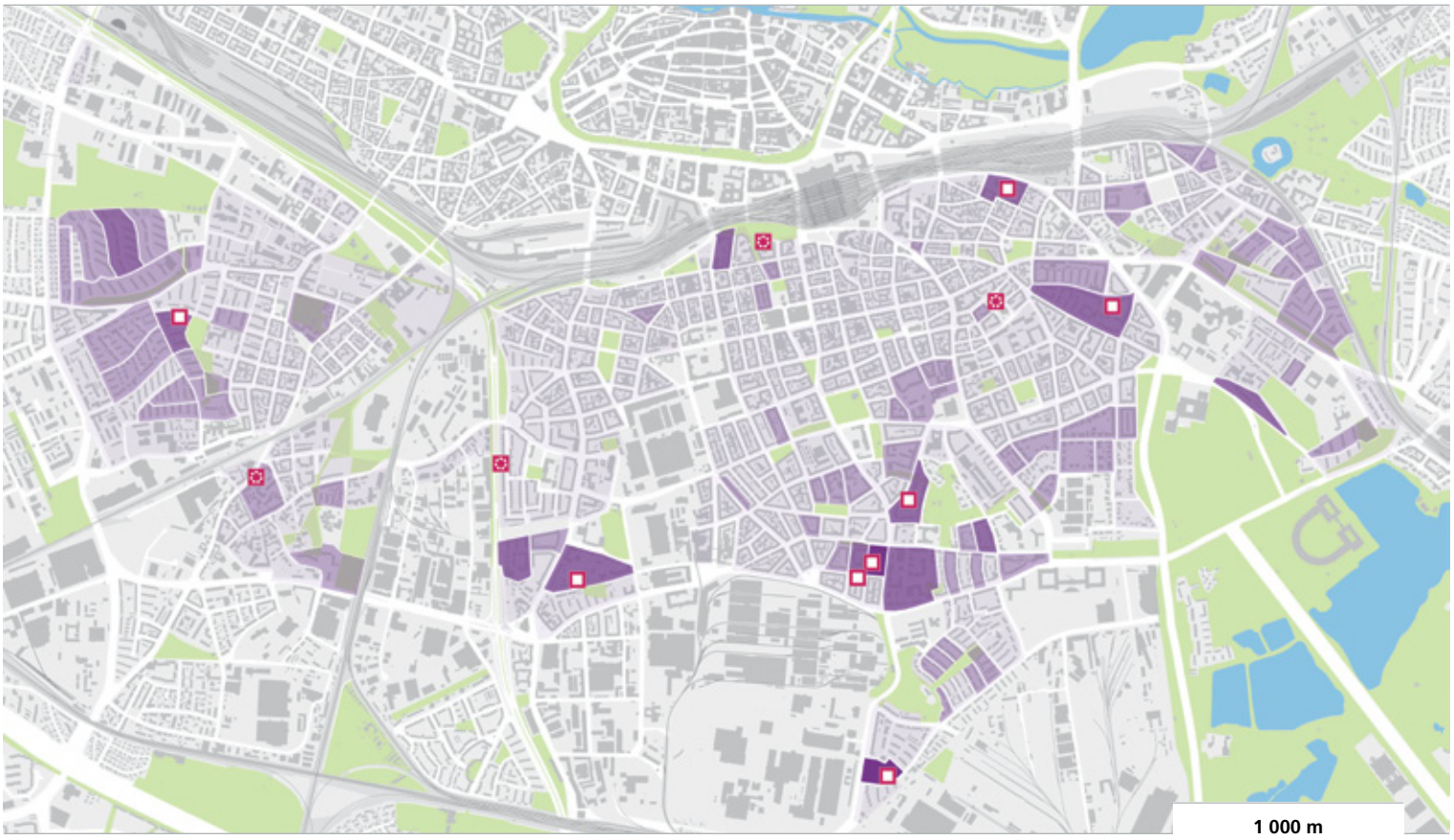
Kindertageseinrichtungen als Familienzentren und Orte für Familien

Familienzentren erweitern das reguläre Angebot einer Kindertageseinrichtung (Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern) und auch die anlass- und projektbezogenen offenen Angebote einer Kita als „Ort für Familien". Sie sind eine Grundlage für verlässliche Strukturen im Familienangebot (Beratung, Elternbildung durch Fachdienste) und ihre Vernetzung im Stadtteil. Damit wird die Kindertageseinrichtung zum Treffpunkt und zur Drehscheibe für Familien in ihrem sozialen Umfeld. Im Nürnberger Süden werden fünf Kitas als „Orte für Familien" und vier Familienzentren von der Stadt Nürnberg oder von freien Trägern betrieben.

Soziales Miteinander und soziale Teilhabe

Mit dem Blick auf die Bevölkerungsstruktur und die häufigen Lebenslagen der ansässigen Bevölkerung sowie ihre kleinräumige Verteilung im Stadtraum ist eine Sozialraumorientierung der Gemeinwesenarbeit angezeigt. Aus Sicht des hierfür zuständigen Referates für Jugend, Familie und Soziales und seiner Partner – hierzu zählen insbesondere die Ressorts Schule, Kultur und Wirtschaft – geht es vor allem darum, Methoden und Verfahren einer am Bedarf und strategischen Zielen orientierten sozial-räumlichen Entwicklung zu präzisieren, geeignete Maßnahmen und Angebote in die Sozialräume zu lenken und zu verstetigen.[4] Einen Ansatz bietet die kritische Auseinandersetzung mit Erfahrungen aus den Programmgebieten „Soziale Stadt" sowie der Einsatz von Stadtteilkoordinatoren als Handlungsstrategie im Referat für Jugend, Familie und Soziales.

4 vgl. Stadt Nürnberg, Referat Jugend, Familie, Soziales: Jahresbericht 2009, S. 77 f.



Anteil der Bewohner über 75 und Standorte der Seniorenbetreuung

	über 40 %		10 - 20 %		Seniorenheim
	20 - 40 %		unter 10 %		Seniorentreff

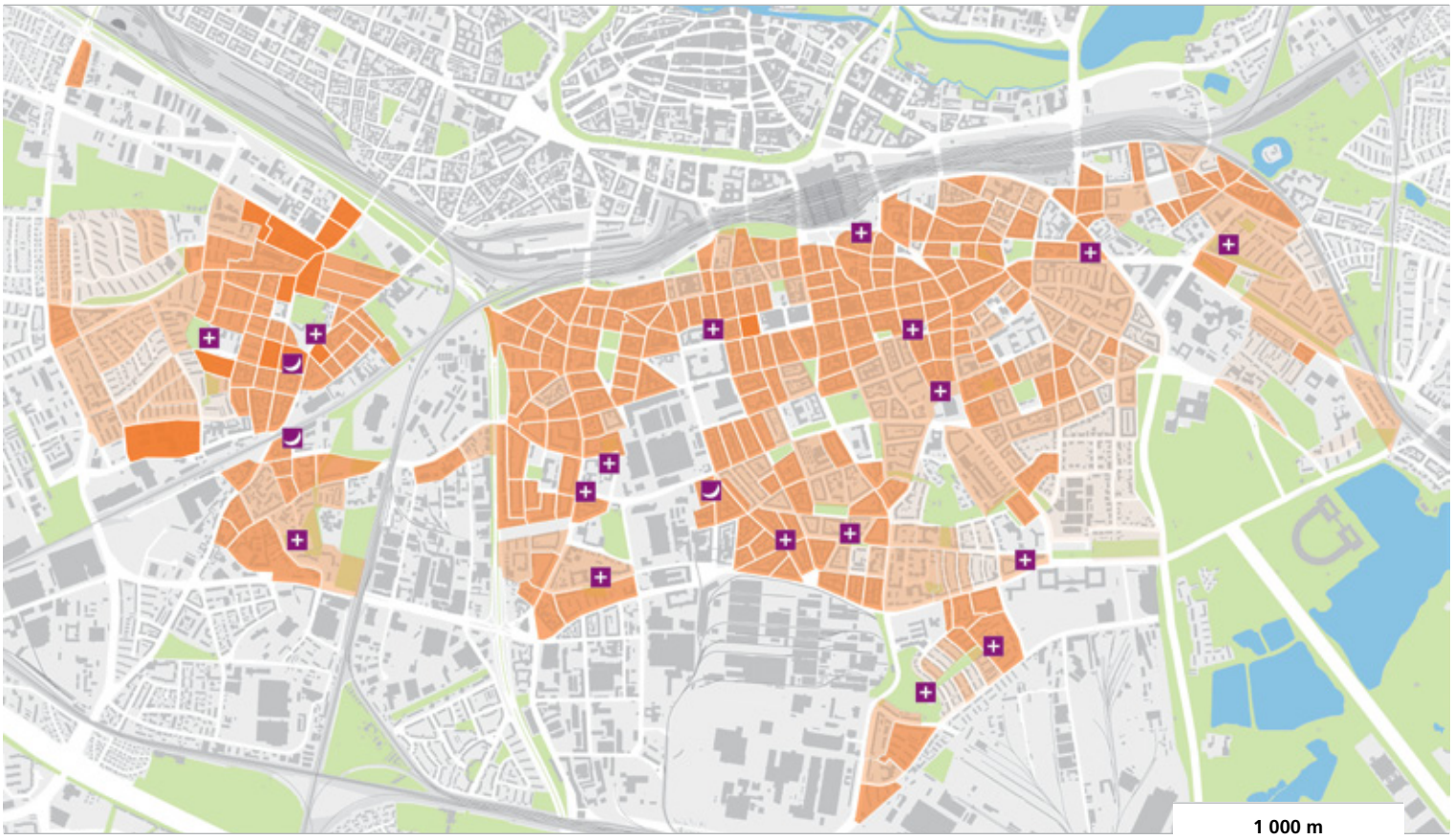
Quelle (beide Karten): Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg und Fürth. Stand 31.12.2010 Stadtplandienst Nürnberg / OnlineKarte

Folgende Arbeitsprogramme und Konzepte geben Beispiele für die strategische Ausrichtung in der Stadt Nürnberg in ihrem Bemühen, Teilhabechancen für alle Menschen in der Stadt in deren unterschiedlichen Lebenslagen zu ermöglichen:

- **„Armen Kindern Zukunft geben: Programm gegen Kinderarmut in Nürnberg“**[5] – Hier geht es darum, eine Infrastruktur aufzubauen, die vor Ort in den Kindertageseinrichtungen, Ganztagsschulen sowie im Rahmen der Eltern- und Familienbildung bzw. -beratung ansetzt und dort auch Angebote (wie Essensversorgung, Sport und Bewegung, kulturelle Betätigung und musische Bildung) unterbreitet.
- **Aufbau von Gesundheitsnetzwerken in einzelnen Sozialräumen** – Bereits seit 2004 arbeiten in Bleiweiß etwa 20 Einrichtungen vom Familienzentrum bis zum Seniorentreff über die Schule bis zum Naturspielplatz, vom Gesundheitsamt bis zur Polizei in einem Kooperationsnetzwerk „Gesund leben im Stadtteil“ zusammen. Im Rahmen des Programmgebietes „Soziale Stadt“ in St. Leonhard / Schweinau konnte in Anknüpfung an ein Forschungsprojekt beim Deutschen Institut für Urbanistik (DIFU) „Gesundheitsförderung im Stadtteil“ durch eine externe Koordinierung sowie Projektleitung und zusätzliche Unterstützung durch Wirtschaftsakteure der Einstieg in den Aufbau eines Netzwerkes zur Primärprävention für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene geleistet werden. Das Projekt wurde von Anfang an von einer Lenkungsgruppe begleitet, die sich aus Vertretungen städtischer Dienststellen (Sportservice, Gesundheitsamt, Jugendamt, Geschäftsbereich Schule, Amt für Wohnen und Stadtentwicklung) sowie Stadtteilkoordination und Quartiersmanagement zusammensetzt. In diesem Kreis wird auch über die nachhaltige Verankerung von Einzelmaßnahmen nach Ende der Förderperiode beraten. Eine solcher Ansatz der Netzwerkarbeit soll fortgeführt und ausgebaut werden.[6]

5 vgl. Beilage 4.1 zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 11. Dezember 2008.

6 Telefonische Auskunft seitens der von der Stadt Nürnberg beauftragten externen Koordinatorin vom 04.01.2012.



Anteil ausländische Bewohner und Standorte ausgewählter Einrichtungen

über 50 %
25 - 50 %
10 - 25 %
unter 10 %
Kirchliche Einrichtung
Moschee
Kultur- / Stadtteilladen

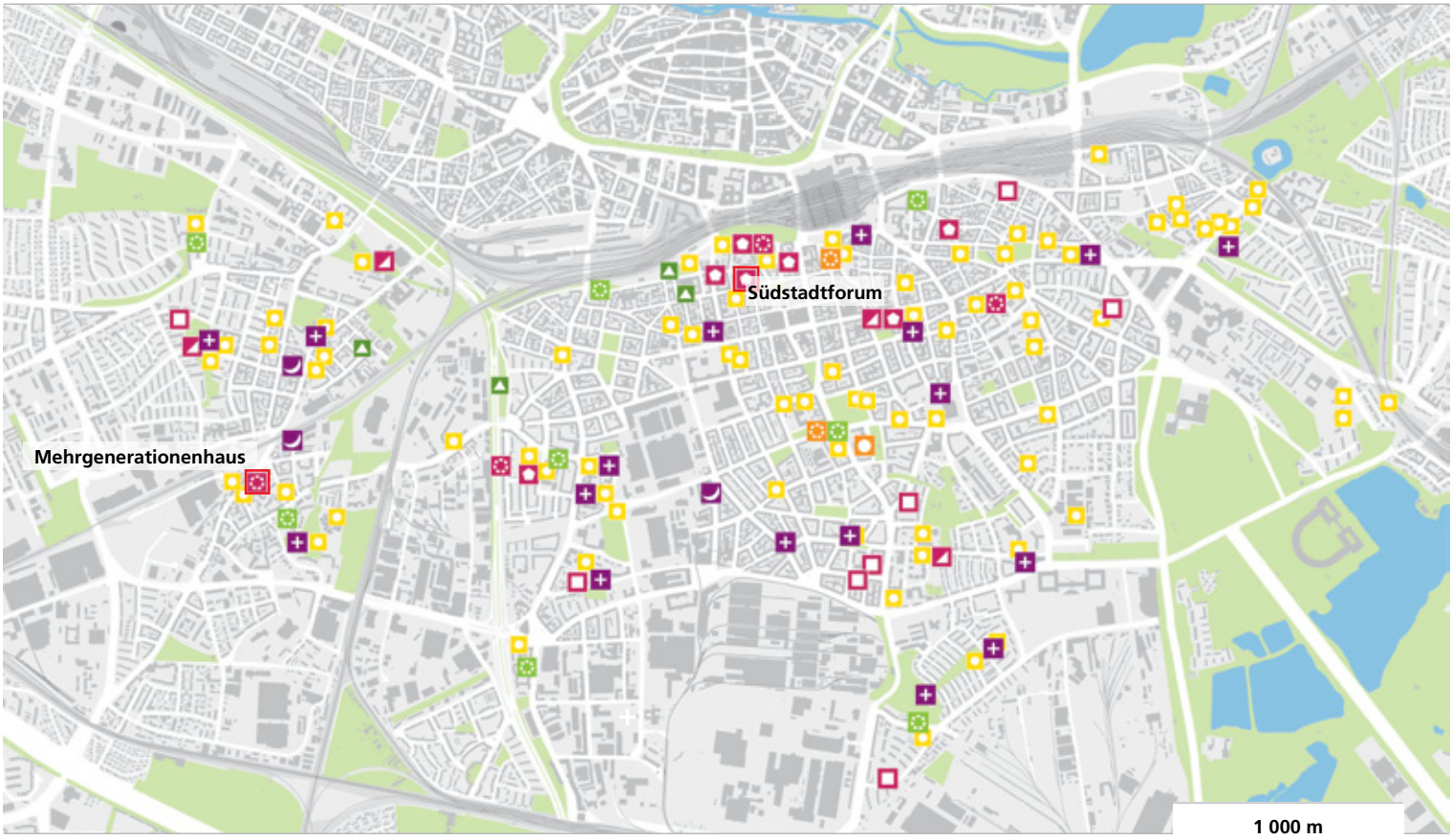
- Im Sinne einer präventiven und sozialraumorientierten **Seniorenarbeit** sowie im Zuge der strategischen Neuausrichtung der **Altenhilfe**[7] kann man im Nürnberger Süden an ein seit 2006 aufgebautes „Seniorennetzwerk Südstadt" (Modellprojekt in Verantwortung der Noris-Arbeit NOA GmbH) anknüpfen, das u.a. Kirchengemeinden, Wohlfahrtsverbände, Seniorentreffs, ambulante Pflegedienste, Beratungsstellen sowie Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen umfasst. Diese Strategie soll im Sinne der Erhaltung eines möglichst lange selbstbestimmten Lebens mit hoher Versorgungssicherheit im eigenen Haushalt und im Stadtteil ausgebaut werden. Insgesamt geht es um die Weiterentwicklung der Altenhilfe hin zu einer Verzahnung ambulanter und offener, gemeinwesenorientierter Angebote im Sinne eines Netzes lokaler „Verantwortungsgemeinschaften". Deshalb sollen ab 2012 (auch durch die Bereitstellung von Trägerbudgets) die bereits bestehenden Seniorennetzwerke der Südstadt (derzeit angesiedelt im Südstadtforum) und im Mehrgenerationenhaus Schweinau ausgebaut und räumlich auf weitere Bereiche des Nürnberger Südens ausgeweitetet werden.[8] Ein vergleichbares Angebot leistet der Standort St. Ludwig in Trägerschaft der katholischen Kirchenstiftung St. Ludwig in Gibitzenhof.

Lokales Freiwilligenmanagement

Sozialpolitisches Ziel in Nürnberg ist es, in kinderreichen Stadtteilen, für die ein erhöhtes Armutsrisiko besteht, ehrenamtliche Tätigkeit im Sinne einer neuen Kultur des Aufwachsens zu intensivieren. Hierfür wurden verschiedene Projektformate – wie zum Beispiel Familienpatenschaften oder der Einsatz „Große für Kleine" in Kindertageseinrichtungen – entwickelt, die sich in der Praxis bewährt haben.

7 vgl. Beilage 2.1 zur Sitzung des Sozialausschusses vom 17.02.2009 (Jahresbericht 2009 zum Aufbau präventiver und sozialraumorientierter Seniorenarbeit – Seniorennetzwerke) und Beilage 2.1 zur Sitzung des Sozialausschusses vom 13.10.2011 (Neuaussrichtung der Altenhilfe).

8 vgl. Beilage 3.3. zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 16.8.2010 (Stadtteilbericht Gibitzenhof / Rabus).



Standorte sozialer Einrichtungen

- Seniorentreff
- Altenheim
- Beratungsstelle
- Kindertageseinrichtung
- Aktivspielplatz
- Jugendtreff
- Familienzentrum
- Kirchl. Einrichtung
- Moschee

Quelle: Stadtplandienst Nürnberg / OnlineKarte

Um ehrenamtliches Engagement vorrangig dorthin zu lenken, wo es dringend gebraucht wird, hat **das Zentrum aktiver Bürger** in einigen Gebieten mit Stadtteilkoordination jeweils Freiwilligenagenturen eingerichtet. Diese Büros vermitteln Ehrenamtliche an Einrichtungen und Initiativen im Stadtteil oder in besondere Ehrenamtsprojekte. Sie greifen aber auch Anregungen Engagierter für ganz neue stadtteilspezifische Projekte auf und begleiten deren Umsetzung. Dieses Angebot von Freiwilligenagenturen ist im Südstadtforum in Galgenhof und im Mehrgenerationenhaus in Schweinau verortet.

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Neben den Kindertageseinrichtungen leisten die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit – Aktivspielplätze sowie Kinder- und Jugendhäuser in städtischer und freier Trägerschaft – ein in den Stadtteilen verankertes Angebot und stellen mit umfangreichen zielgruppengerechten Bildungsprogrammen eigenständige Adressen eines offenen, auf die nachwachsenden Generationen orientierten Gemeinwesens im Nürnberger Süden dar. Mit Sanierungs- und Neubaumaßnahmen müssen diese Angebote dem Bedarf entsprechend um- und ausgebaut werden. Derzeit unterhält das Jugendamt im Nürnberger Süden acht Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die wichtige Treffpunkte für junge Menschen und ihre Familien darstellen. Zu den Schwerpunkten der Kinder- und Jugendhäuser und Jugendtreffs gehören Angebote der außerschulischen Bildung u.a. mit politischen, sozialen und kulturellen Inhalten. Die Einrichtungen gewährleisten die Beteiligung junger Menschen und unterstützen sie in ihrer persönlichen Entfaltung, auch im Sinne von kind- und jugendgerechten Ausdrucksformen, und damit in ihrer Teilhabe an der Stadtgesellschaft. Mit Blick auf den hohen und perspektivisch ggf. wachsenden Anteil der Kinder und Jugendlichen im Nürnberger Süden ist eine Erweiterung solcher Angebote erforderlich.

Begegnungsstätten und Treffpunkte
Das 2006 eröffnete Südstadtforum Service und Soziales hat sich zum Bürgerzentrum in Galgenhof/Steinbühl entwickelt. Hier treffen sich Menschen unterschiedlicher Kultur und jeden Alters. Die Angebote im Südstadtforum reichen von Information über Beratung, Qualifizierung, Bildung, Beschäftigung, bis hin zu Service- und Dienstleistungen. Es werden Kinder und Jugendliche, Familien, Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund und Seniorinnen und Senioren unterstützt. Hervorzuheben ist die besondere Struktur dieses Stadtteilzentrums und das vielfältige und breite Angebotsspektrum. Elf Einrichtungen der sozialen Arbeit sind im Südstadtforum ansässig, die innerhalb des Hauses ein enges Fördernetzwerk bilden, das in den Stadtteil hineinwirkt. Darüber hinaus bietet das Südstadtforum Raum für Veranstaltungen und interkulturellen Austausch sowie für verschiedene Gruppen und Vereine aus dem Stadtteil, z. B. für den Bürgerverein Süd, Afro-K.I.D. e.V. und den Russischen Gesprächskreis.

Das Mehrgenerationenhaus Schweinau ist ein Kooperationsvorhaben von SOS-Jugendhilfen und dem Zentrum aktiver Bürger. Es wird im Rahmen des Aktionsprogramms Mehrgenerationenhäuser vom Bundesministerium für Familie gefördert. In den vergangenen drei Jahren ist hier ein lebendiger Treffpunkt im Stadtteil – ganz nah an den Bedarfen und Wünschen der Bewohnerschaft – entstanden. Das Programm umfasst einen Kinderhort und ein flexibles Kinderbetreuungsangebot, aber auch Angebote für die Seniorinnen und Senioren aus vielen verschiedenen Herkunftsländern.

Stadtteilpatenschaften
Die Stadt Nürnberg, vertreten durch das Referat für Jugend, Familie und Soziales (Regiestelle Sozialraumentwicklung) hat im Nürnberger Süden in Kooperation mit der Siemens AG die zweite Stadtteilpatenschaft für Gibitzenhof installiert. Das vor Ort mit einem großen Firmensitz ansässige Unternehmen unterstützt ganz gezielt Projekte für Kinder, Jugendliche und Familien. Das Spektrum reicht von Beteiligungen für Aktionen bis zur Ausstattung eines Bürgerbüros.[9] Dieses Engagement soll auf einen mehrjährigen Prozess ausgeweitet werden.

9 vgl. Siemens AG und Stadt Nürnberg, Stadtteilpatenschaft für Gibitzenhof. 2011.

Chancen	Herausforderungen
• Der Süden ist ein kosmopolitischer und deshalb moderner und zukunftsfähiger Stadtteil. • Der Süden ist innerhalb der Gesamtstadt ein junger, kinderreicher und dynamischer Stadtteil. • In drei Sozialräumen des Nürnberger Südens sind Stadtteilkoordinatorinnen eingesetzt. • Die örtlichen Einrichtungen und ihre Partner aus der Wirtschaft und Zivilgesellschaft verfügen über viel Erfahrungen im Zusammenleben und -wirken mit Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft, oft in sozial schwierigen Lebenslagen. • Es besteht ein vielgestaltiges Netzwerk sozialer Einrichtungen und Initiativen bis hin zum Engagement von Wirtschaftsakteuren. • Eine gute Zusammenarbeit mit den Schulen und Bildungseinrichtungen wurde schon erreicht.	• Es fehlen KITA-Kapazitäten im Bezug auf aktuelle und zukünftige Bedarfe und angestrebte Betreuungszahlen. • Es sind zu wenige Einrichtungen und Orte für Jugendliche vorhanden. • Die Stadtteilkoordination, eine Interventionsmaßnahme zur Stärkung des Miteinander im Sozialraum, ist nicht flächendeckend angelegt. • Der Nürnberger Süden braucht auf Grund seiner Größe und Vielfalt stabile lokale Netzwerke in den einzelnen Sozialräumen als Voraussetzung für einen Überblick und auch temporäre projekt- und zielgruppenbezogene Netzwerke. • Zugleich sind Kommunikationsformen für den gesamten Nürnberger Süden gefragt.

Fazit

Der Nürnberger Süden ist ein Ort der Integration. Seine Stadtteile erbringen für die gesamte Stadt eine überdurchschnittliche Integrationsleistung in Bezug auf die nachkommenden Generationen sowie die Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund als Teil der Stadtgesellschaft und Wirtschaftspotenzial. Diese Integrationsfunktion und dieses soziale Kapital prägen die Eigenart und die Entwicklungslogik des Nürnberger Südens. Dieser Mehrwert und diese Leistungen verdienen Anerkennung und erfordern Berücksichtigung bei der Verteilung der Ressourcen. Dabei ist ein auf die verschiedenen Sozialräume ausgerichteter integrierter Entwicklungsansatz erforderlich.

4.2 Bildung

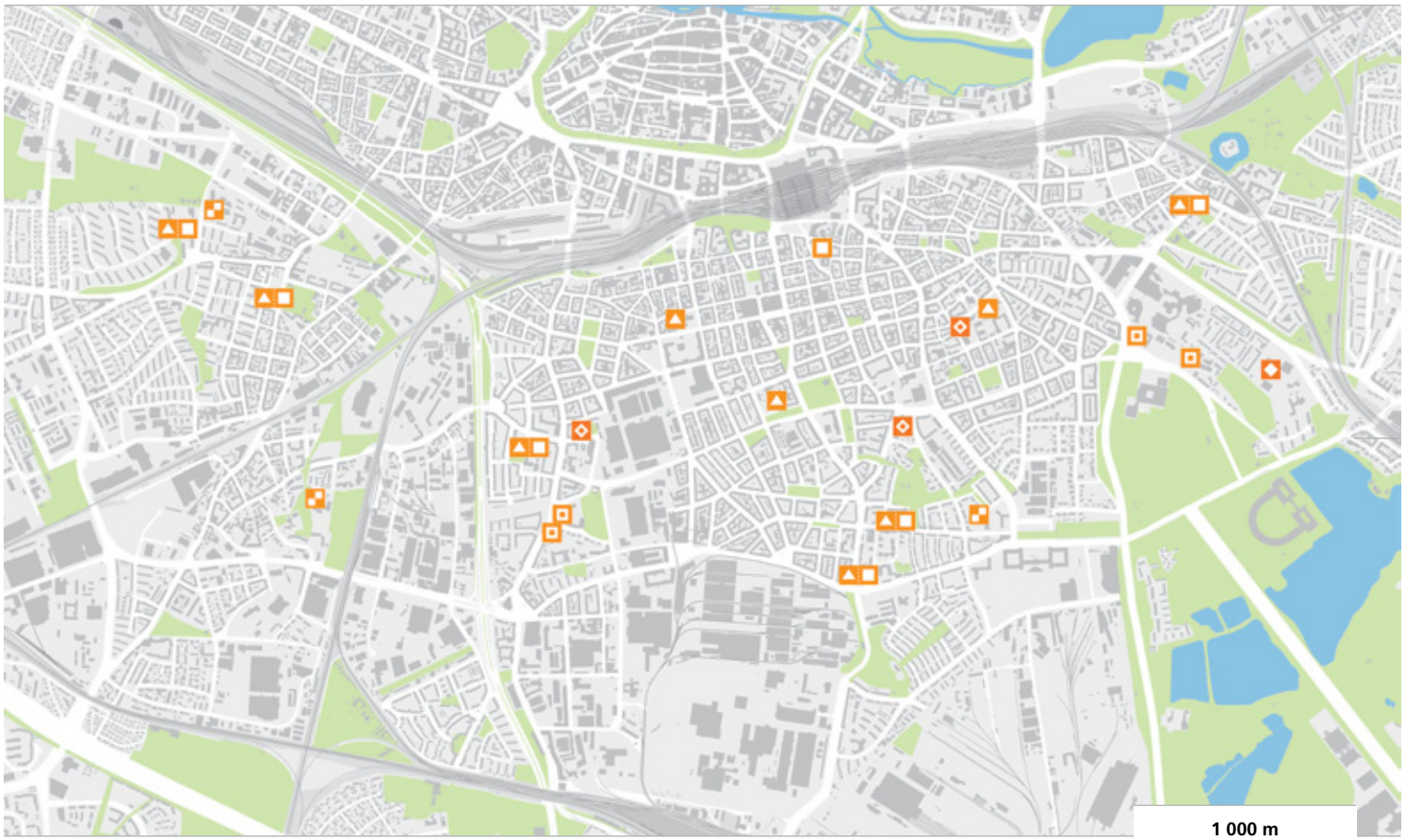
Das Netz der schulischen Bildungsinstitutionen (Schulstandorte und ein Hochschulstandort) im Nürnberger Süden reicht von acht Grundschulen, sechs Mittelschulen (frühere Hauptschulen), einer Förderschule und weiteren überregionalen Fördereinrichtungen des Bezirks Mittelfranken, vier Gymnasien (alle mit einem offenen oder gebundenem Ganztagsangebot) und einer Realschule (weitgehend im gebundenen Ganztagsbetrieb) bis hin zu drei Berufsschulen (für Elektro-, Bau- und Metallberufe bzw. Bank- und Büroberufe) und einem großen Hochschulstandort (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Erziehungswissenschaftlich Fakultät mit dem Lehrstuhl für Schulpädagogik).

Dieses Grundgerüst einer Lern- und Bildungslandschaft prägt mit seinen Standorten die verschiedenen Stadtteile des Nürnberger Südens und wird durch ein Zentrum für Bildung und Kultur in Hummelstein – den „südpunkt" – und eine Vielzahl weiterer Bildungsadressen in öffentlicher und privater Trägerschaft ergänzt. Von besonderer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Lern- und Bildungslandschaft sind Synergien, Kooperationen und Übergangssituationen der Schul- und Bildungsstandorte untereinander, vor allem mit Bezügen zur frühkindlichen Bildung und zu den Kinderbetreuungseinrichtungen (Kindertagesstätten, Horte oder Schülertreff). Hier bieten einerseits die eingeführten Netzwerke der Schulen untereinander, anderseits aber vor allem die unmittelbare Nachbarschaft von Einrichtungen einen wichtigen Ansatzpunkt für ein auf den jeweiligen Stadtteil bezogenes Angebot, das den sozialen- und Bildungsbedürfnissen seiner Bewohner ebenso entspricht, wie den Anforderungen an Integration und Förderung. Mit der Weiterentwicklung und Profilierung der Lern-, Bildungs- und Betreuungsangebote in den Wohnquartieren im Nürnberger Süden geht die kleinräumige Profilierung als Wohnstandort und attraktiver zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort einher. Dabei leisten auch die Familienzentren einen gewichtigen Beitrag.

Auf Grund der wachsenden Bedeutung von lebenslangem Lernen als Voraussetzung, Einstieg und Perspektive für gesellschaftliche Teilhabe und Gestaltung einer Erwerbsbiographie in der Kommunikations- und Wissensgesellschaft kommt den Übergängen zwischen frühkindlicher Bildung und Grundschule, innerhalb der weiterführenden Schulformen und in die berufliche Bildung, Weiterbildung oder Qualifizierung ein besonderer Stellenwert zu. Schließlich sind übergreifende Anforderungen, wie die Integration und Förderung von Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund, aber auch die Gesundheitsvorsorge von Kindern und Jugendlichen u.ä. mit speziellen Bildungs- und Beratungsangeboten verknüpft, die in einer Großstadt wie Nürnberg in der Regel wohnortnah und in Bezug auf niederschwellig erreichbare Einrichtungen im Stadtteil funktionieren sollten. Auch hierfür bietet das vorhandene Netz der Bildungsstandorte im Nürnberger Süden Anknüpfungspunkte, erfordert aber zukünftig weitere Entwicklungsprozesse im Bezug auf die Standorte und ihre Nutzung im Rahmen entsprechender Konzepte, Kooperationen und Netzwerke.

Mit dem Blick auf die Alters- und Sozialstruktur der Bevölkerung im Nürnberger Süden werden einige besondere Herausforderungen an die Bildung und Lernförderung deutlich. Laut Bildungsbericht der Stadt Nürnberg aus dem Jahr 2011 weisen einige Grundschulsprengel im Süden eine deutlich unterdurchschnittliche Übergangsquote Grundschule-Gymnasium auf und zugleich innerhalb der Gesamtstadt die größten Anteile von Übergängen aus der Jahrgangsstufe 4 der Grundschule in die Mittelschulen. Diese Situation korreliert u.a. mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Bedarfsgemeinschaften mit Kindern unter 7 Jahren sowie mit Kindern von 6 bis 10 Jahren in den entsprechenden Grundschulsprengeln.

Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule in Gibitzenhof.



Schul- und Hochschulstandorte

- Grundschule
- Mittelschule
- Realschule
- Gymnasium
- Förderschule
- Berufsschule
- Hochschule

Quelle: Stadtplandienst Nürnberg / OnlineKarte

Rechts:
Kopernikusgrundschule in Galgenhof.

Links:
Grund- und Mittelschule Carl-von-Ossietzky in St. Leonhard.

Die Rahmenbedingungen und Perspektiven der zu entwickelnden Lern- und Bildungslandschaften im Nürnberger Süden auf der Ebene der Stadtteile und Quartiere müssen grundsätzlich durch Abstimmungsprozesse herbeigeführt werden zwischen den kommunalen Zuständigkeiten für frühkindliche-, schulische- und außerschulische Bildung (z.B. im Rahmen einer aufeinander bezogenen Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung) und den staatlichen und kommunalen Zuständigkeitsebenen für die Schulen (Schulträger, Schulsachaufwandsträger).

Das Konzept für eine vielgestaltige Bildungs- und Lernlandschaft für den Nürnberger Süden muss sich insgesamt an den demographischen und standortspezifischen Besonderheiten ausrichten. Die drei zuständigen und initiierenden Referate haben zunächst in der Weststadt mit folgender Fragestellung den gemeinsamen Prozess begonnen: Es steht die Frage, wie die drei zuständigen Referate im Verbund mit weiteren Partnern die Lern- und Bildungslandschaften zukünftig auch im Nürnberger Süden gestalten, um insbesondere jungen Menschen bessere Bildungs-, Lebens- und berufliche Perspektiven zu geben. Daran schließen sich Fragen an:

- zur Angebotsstruktur (Bildung, Betreuung, Förderung und Qualifizierung;
- zum Zusammenspiel der Bildungs- und Erziehungseinrichtungen, von sozialen Diensten und kulturellen Einrichtungen zu den Steuerungs- wie auch Störungsstellen im Zusammenspiel;
- zum Veränderungsbedarf der Einrichtungen (Öffnung in den Stadtteil);
- zu den Steuereinheiten auf kommunaler Ebene und deren Zusammenwirken;
- zum Zusammenspiel von zentralen und dezentralen Strukturen und Angebotsformaten;zu den Anforderungen einer Ganztages-bildung;
- zur Identifizierung der Lernorte im Stadtteil;
- zur Gewinnung weiterer Partner im Stadtteil bezogen auf Bildungswünsche und -interessen der Bewohnerschaft;
- und schließlich zu den räumlichen Voraussetzungen für Kooperationen und Kommunikation im Stadtteil.

Im weiteren Entwicklungsprozess müssen die Angebotsstrukturen, das Engagement einzelner und das Zusammenspiel verschiedener Einrichtungen ebenso im Blick bleiben wie die konkreten Standorte, ihr räumlicher Zuschnitt, die Funktionalität der Freiräume und Gebäude und schließlich auch deren Bau- und Erhaltungszustand sowie Nutzungs- und Gestaltqualitäten. Deshalb sind institutionelle, strukturelle, städtebauliche und gebäudebezogene Aspekte in ein Gesamtkonzept einer Lern- und Bildungslandschaft einzubringen. Dazu gehören:

- Stabilität und Flexibilität des Netzes aus Standorten und Angeboten bezogen auf die Bedarfe im konkreten Sozialraum;
- Situation und Perspektive von Standorten mit ihren Profilen, Kapazitäten und deren Einbindung in den Stadtraum;
- Institutionelle und funktionale Aspekte einer konkreten Einrichtung in Bezug auf Betrieb, Kommunikation und Kooperation und den jeweiligen Gebäude- und Freiraumbestand.

Chancen	Herausforderungen
• Der Süden verfügt über ein engmaschiges und reichhaltiges Netz an Schulen und Bildungseinrichtungen im gesamten Spektrum. • Es existieren beispielhafte Ansätze und Leistungen in Bezug auf Integration und Organisation von Übergängen. • Teilweise hat sich das Netzwerk zwischen den Schulen im Süden bereits entwickelt. • Es verfügt über eingeführte Erkenntnisse, dass Schulen im Stadtteil wichtige Ankerpunkte sind.	• Das Grundgerüst der vorhandenen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen kann zu einer passfähigen Lern- und Bildungslandschaften weiterentwickelt werden. • Es gibt Abstimmungsbedarfe zwischen kommunalen Zuständigkeiten für Bildung und Betreuung, sowie zwischen kommunaler und staatlicher Bildungszuständigkeit. • Von großem Belang sind fehlende Kapazitäten für die bedarfsgerechte ganztägige Schulkinderbetreuung.

Fazit

Die hohe Bevölkerungsdichte und die Häufung von sozialen Problemlagen im Nürnberger Süden führt zu besonderen Herausforderungen an die Einrichtungen einer Lern- und Bildungslandschaft, die mit mehr Förderung und Betreuung auch mehr Chancengleichheit ermöglichen und damit das Profil der Stadtteile stärken kann. Kernstück für die Entwicklung von Lern- und Bildungslandschaften im Nürnberger Süden ist die Vereinbarung von Bildungszielen und -maßnahmen, die von den beteiligten Einrichtungen (Schulen, Kitas, Einrichtungen der Jugendhilfe, der kulturellen Bildung, Initiativen und Vereine) gemeinsam entwickelt, abgestimmt und verfolgt werden.
Da Entwicklungsrückstände, die in der frühen Kindheit und in den ersten Jahren der Schulbildung auftreten, später nur mit einem hohen Aufwand behoben oder gemildert werden können, müssen bei der Förderung der unter 7-Jährigen und bei der Ganztagsbetreuung insbesondere der Grundschüler jeweils Schwerpunkte gesetzt werden. Bei der Entwicklung und Unterstützung der kommunalen Aktivitäten für Bildung und Betreuung ist ein konkreter Sozialraumbezug auf einer tragfähigen empirischen Grundlage (Stichwort: kleinräumiges Monitoring) angezeigt.

4.3 Kultur

Die Adressen der Stadtteilkultur im Nürnberger Süden spiegeln die historische Entwicklung der Stadtteile, ihre ursprüngliche Rolle als Industrie- sowie Wohnstandorte und schließlich die Transformation von großen industriell geprägten Standorten und die Umnutzung von ursprünglich anders genutzten Objekten und Arealen. Zugleich lebt die Stadtteilkultur von Aktivitäten der Kirchen und religiösen Gemeinschaften, der Vereine, Interessengruppen und zivilgesellschaftlichen Akteure bis hin zu neuen Formen einer kulturellen Nutzung des öffentlichen Stadtraumes sowie einer Freizeitgestaltung durch temporäre Aktionen und Zwischennutzungen brachliegender Areale und Objekte. Schließlich haben die zahlreichen Angebote zur Betreuung, Bildung und Integration von Bewohnerinnen und Bewohnern in allen Altergruppen und mit verschiedenen Lebenslagen, Lebensstilen und Unterstützungsbedarfen eine soziokulturelle Dimension. Sie sind Teil eines lebendigen Gemeinwesens und damit eine wesentliche Säule der Stadtteilkultur.

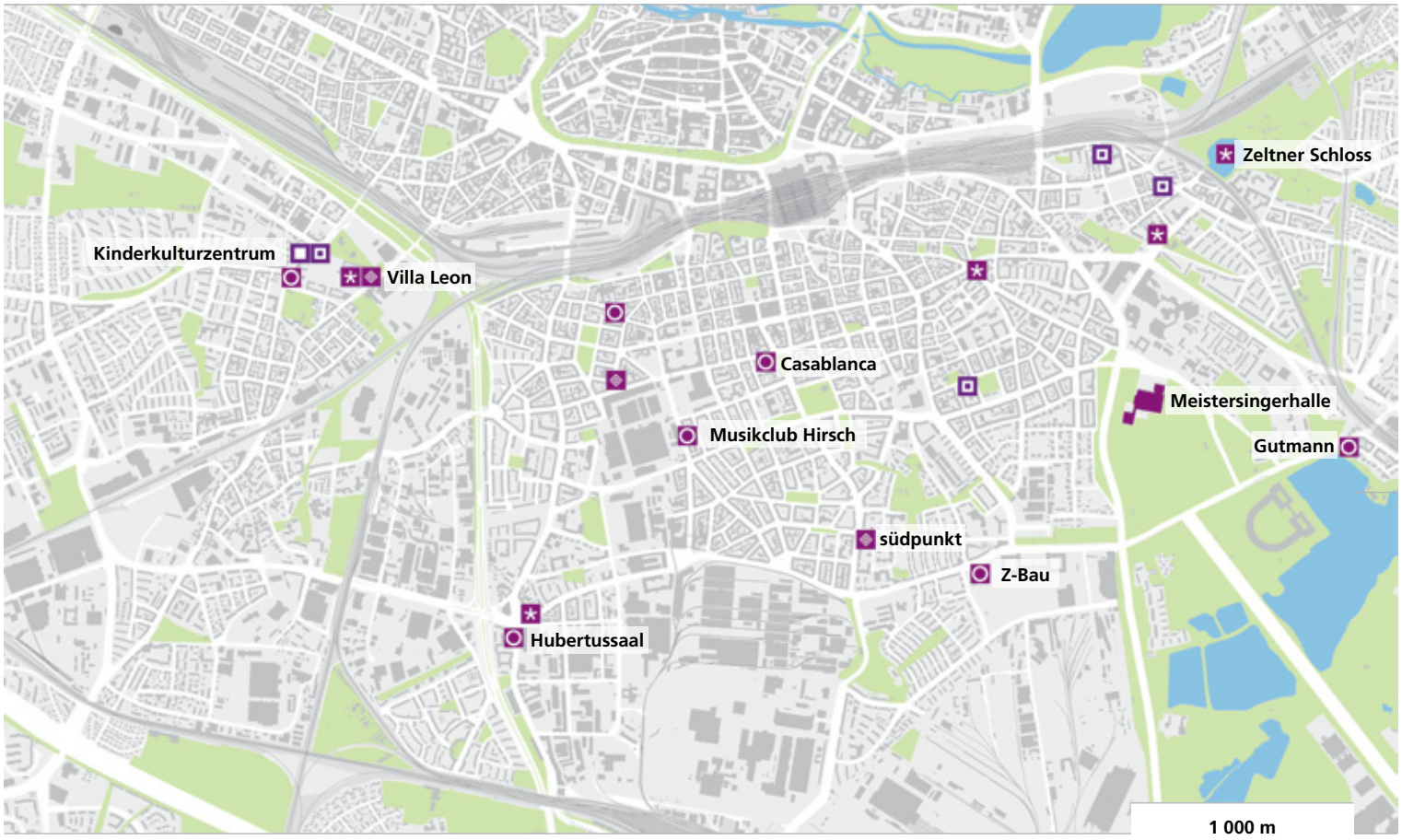
Das KUF unterhält im Nürnberger Süden drei Kulturläden, die als Begegnungsstätten und Standorte für eine Kultur vor Ort in den Stadtteilen fungieren:

- Die 2001 eröffnete **Villa Leon** (Philipp Körber Weg, St. Leonhard) bietet in den Räumlichkeiten einer repräsentativen Gründerzeitvilla ein vielfältiges kulturelles Angebot und Raum für die Aktivitäten zahlreicher Netzwerke, Initiativen und Stadtteilarbeitskreise. Stadträumlich markiert sie eine wichtige räumliche Schnittstelle zwischen den gewachsenen städtebaulichen Strukturen von St. Leonhard und den dynamischen Transformationsstandorten auf dem Areal des ehemaligen Schlachthofes. Das Bürgerzentrum ist Anlaufstelle für die Bevölkerung der Stadtbezirke Schweinau, St. Leonhard, Sündersbühl und Hohe Marter, wirkt aber durch sein unfassendes Kulturangebot über die Stadtteilgrenzen weit hinaus.

- Der 2009 eröffnete **südpunkt** (Pillenreuther Straße, Hummelstein) in einem Neubau mit Passivhausstandard vereint eine kulturelle Begegnungsstätte, eine Stadtteilbibliothek und einen insbesondere auf Erwachsenenbildung spezialisierten Lernort. Im südpunkt wird täglich lebenslanges Lernen mit beruflicher Weiterbildung und kultureller Begegnung vernetzt. Südstädterinnen und Südstädter können hier ebenso wie Interessierte aus ganz Nürnberg und dem Umland Bildung und Kultur entdecken und erleben. Im Durchschnitt nutzen täglich über 800 Menschen die Angebote im Haus. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Lernen im Lebenslauf gewidmet: Im Lernpunkt wenden Lernwegbegleiter/-innen innovative Lernkonzepte an, um beim Lernen zu unterstützen, den richtigen Lernweg aufzuzeigen und so die Freude am Lernen zu fördern. Die intensive Kooperation mit zahlreichen Partnern, vor allem Schulen, Vereinen und Betrieben in der Südstadt macht das Lernzentrum zu einem Knotenpunkt für die Bildungs- und Qualifizierungsoffensive. Ein weiterer Fokus des Angebots liegt auf der beruflichen Weiterbildung. Neben den Kursangeboten in den Bereichen Informatik, EDV und Multimedia wird ein spezielles Training für Beruf und Karriere angeboten, das sich gezielt an die Beschäftigten in der Südstadt richtet. Gezielte Qualifizierungsmaßnahmen finden auch für kleine und mittlere Unternehmen statt, häufig im Rahmen von Förderprogrammen. Nicht zuletzt gibt es ein breites Angebot zur beruflichen Weiterbildung für Frauen. Stadträumlich orientiert sich diese Einrichtung auf Grund ihres Profils sowohl auf die gesamtstädtische Ebene, als auch auf die südlichen Teile des großen Nürnberger Südens rsp. der Südstadt. Das Bürgerzentrum ist Anlaufstelle für die Bevölkerung der Stadtbezirke Glockenhof, Guntherstraße, Galgenhof, Hummelstein, Gugelstraße, Steinbühl, Gibitzenhof und Hasenbuck.

- Der bereits seit 1985 im **Zeltner Schloss** angesiedelte Kulturladen (Gleißhammerstraße) unterbreitet in einem ehemaligen Herrensitz an einem attraktiven Grünraum sein kulturelles und auf soziale Aspekte orientiertes Kulturangebot. Stadträumlich erreicht diese Einrichtung vor allem die östlichen Teile des Nürnberger Südens und ist als Bürgerzentrum u.a. die Anlaufstelle für die Bevölkerung von Gleißhammer und Ludwigsfeld.

Kulturzentrum Z-Bau in Hasenbuck.



Kultureinrichtungen

- Kultur- / Stadtteilladen
- Museum
- Weitere Adressen
- Stadtteilbibliothek
- Theater

Quelle: Stadtplandienst Nürnberg / OnlineKarte

Das Kinderkulturzentrum Kachelbau in St. Leonhard.

Zu den großen, in ihrer Ausstrahlung über die Grenzen der Gesamtstadt hinausreichenden Kultureinrichtungen des Nürnberger Südens zählt die 1963 eingeweihte Meistersingerhalle am südöstlichen Rand des Betrachtungsraumes. Sie fungiert als Veranstaltungs- und Kongresszentrum und ist Schauplatz für Musikveranstaltungen und hochkarätige Musikprogramme.

Neben diesen markanten Kultur-Adressen verfügt der Nürnberger Süden über weitere Orte, die das multiethnische Leben des Nürnberger Südens spiegeln. Hierzu gehören kirchliche Einrichtungen oder Standorte und Treffpunkte von Religionsgemeinschaften, Vereinen und Initiativen. Das öffentliche Leben im Nürnberger Süden prägen darüber hinaus verschiedene Stadtteilfeste (wie das Südstadtfest, das Nachbarschaftsfest St. Leonhard, der Gibitzenhofer Sommer in Kooperation der Einrichtungen vor Ort oder das Sommerfest im Südstadtforum Service und Soziales), aber auch Veranstaltungen im historischen Straßenbahndepot in St. Peter u.v.m..

Seit 2008 engagiert sich die Nürnberger Künstlergruppe LeoPART mit Kunstaktionen im öffentlichen Raum in St. Leonhard. Dieser Ansatz kann als Fingerzeig interpretiert werden, dass sich im Nürnberger Süden im Bereich der Szenkultur etwas tut.

Im Betrachtungsgebiet besteht durch verschiedene Aktivitäten und Einrichtungen ein differenziertes Angebot der Jugend- und Kleinkultur. Hierzu zählen u.a. freie Theatergruppen wie Thevo, DAS THEATERPROJEKT oder die Rote Bühne in der Tanzfabrik. Daneben können die Luise - The Cult Factory - und die Jugend-Kinder-Kultur Quibble als wichtige Bestandteile des Kulturangebotes betrachtet werden. Im Bereich der kulturellen Bildung bestehen mit dem Kinderzirkusprojekt GECCO sowie etlichen Schulen eingeführte Kooperationspartner des KUF.

Als weitere wichtige Einrichtung der Kinder- und Jugendkultur verfügt der Nürnberger Süden mit dem Kinderkulturzentrum Kachelbau über eine Institution in St. Leonhard, die über den Bezirk hinaus eine hohe Ausstrahlungskraft besitzt und einen Auftrag für die gesamte Stadt und Region hat. Das Zentrum vereint das Theater Mumpitz, das eine Vielzahl an Angeboten für Schulen und andere theaterpädagogische Projekte besitzt, das Kindermuseum Nürnberg, das unter anderem Projekte mit Kindertagesstätten durchführt und das stadtweite Angebote zur kulturellen Bildung für Kinder unterbreitet.[10]

10 Stadt Nürnberg, Vorbereitende Untersuchungen St. Leonhard / Schweinau. 2008: S. 45.

Das Zeltner Schloss.

Chancen	Herausforderungen
• Die Adressen und Angebote einer vielfältigen Stadtteilkultur sind im Nürnberger Süden vorhanden und repräsentieren ein breites Spektrum. • Die drei als „Kulturläden" und Begegnungsstätten fungierenden Einrichtungen sind bereits Teile der Netzwerke und einer zukünftigen Lern- und Bildungslandschaft im Nürnberger Süden. • Mit dem Z-Bau, dem Musikclub Hirsch und anderen Einrichtungen existieren erste subkulturelle Einrichtungen im Nürnberger Süden.	• Das offensichtlich vorhandene Angebot der verschiedenen Einrichtungen und Aktivitäten muss stärker vernetzt und offensiver in den Stadtteil und über den Nürnberger Süden hinaus vermittelt werden. • Im Nürnberger Süden gibt es bisher kaum „Szenekultur" (Gastronomie, Kultur- und Kreativwirtschaft), obwohl man sie vermuten würde. • Der Süden verfügt im Kern über keine markante kulturelle Einrichtung mit einer symbolischen Bedeutung innerhalb der Gesamtstadt.

Fazit

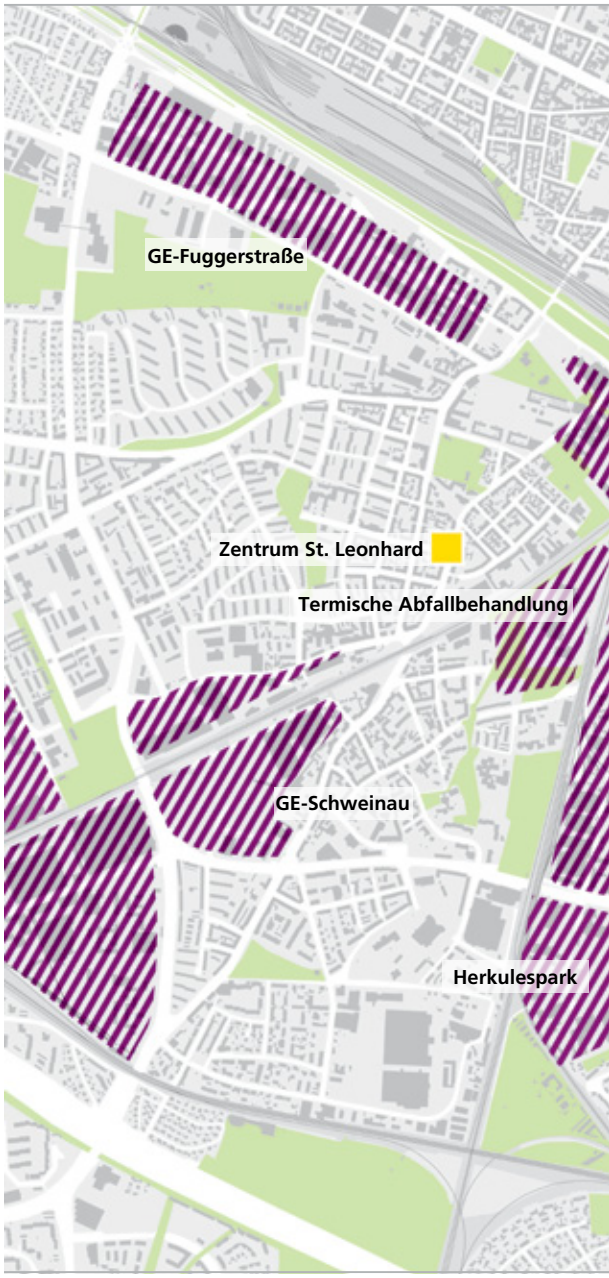
Die Kultur des Nürnberger Südens spiegelt und repräsentiert den Alltag eines Stadtteiles und seine Identitäten als Wohn- und Arbeitsort. Die Industrie- und Unternehmenskultur der ansässigen Großbetriebe und Institutionen entfaltet bisher nur eine geringe Wirkung im Stadtteil. Der Stadtteil bietet Potenzial für die Etablierung der Kultur- und Kreativwirtschaft, wie verschiedene Aktivitäten ausgewählter Adressen bereits zeigen.

4.4 Wirtschaft und Handel

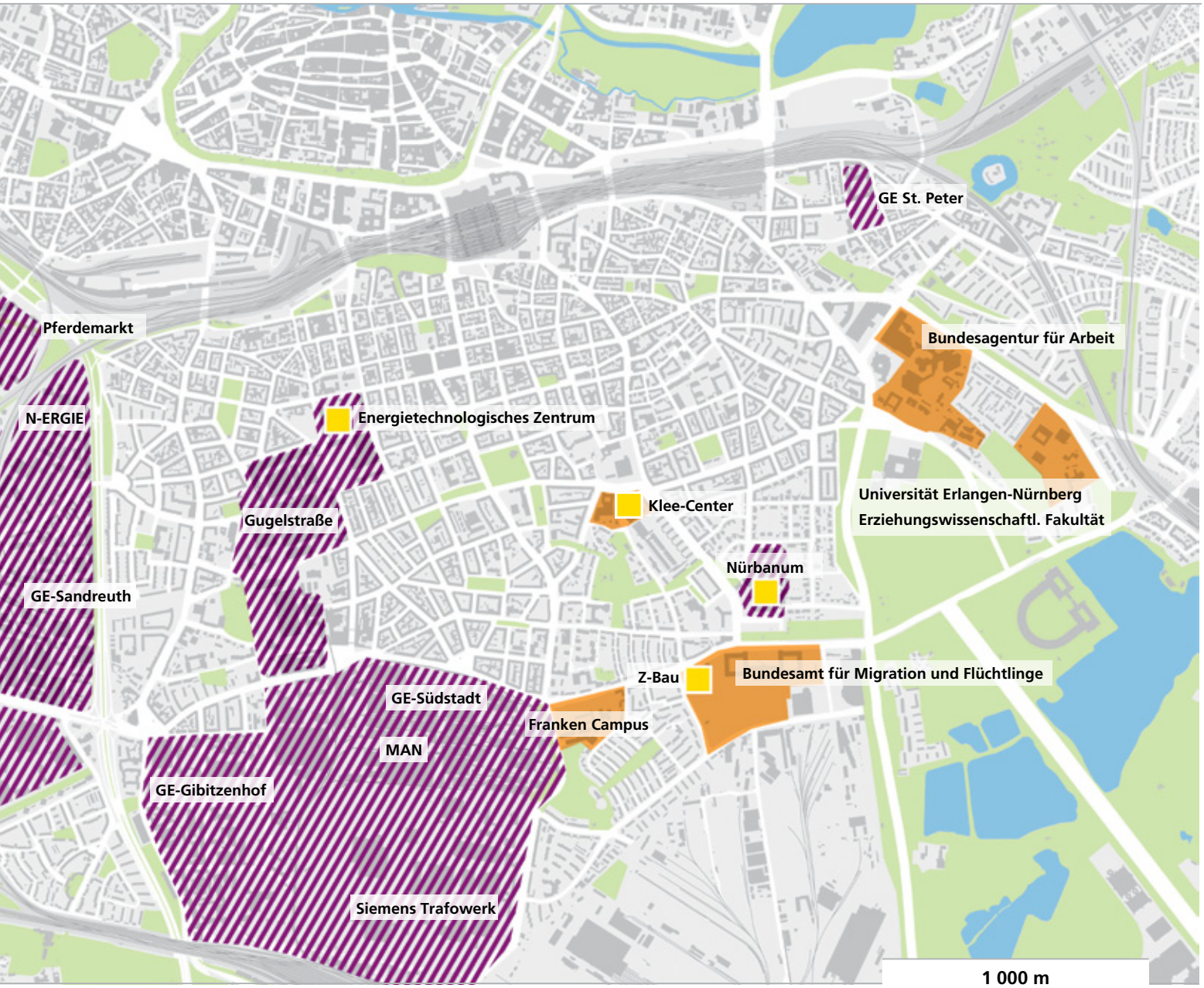
Der Wirtschaftsstandort
Der Nürnberger Süden ist ein gewachsener Wirtschaftsstandort, der als Motor des Gebietes fungiert. Die industrielle und gewerbliche Entwicklung steht bis heute in enger Verbindung mit der prägenden Bau- und Raumstruktur sowie der Bevölkerungszusammensetzung und -entwicklung. Die großflächigen Gewerbestrukturen und markanten Unternehmensstandorte im Nürnberger Süden sind klar zu erkennen und bilden einen wesentlichen Schwerpunkt des städtischen Arbeitsmarktes.

Das Jahrzehnt nach der Jahrtausendwende war in Nürnberg insgesamt von einer strukturellen Verschiebung in den Beschäftigungsbereichen geprägt. Dabei weist die Tertiärisierung eine besonders hohe Dynamik, vor allem bei unternehmensbezogenen Dienstleistungen der Rechts- und Wirtschaftsberatung, im Marketingbereich sowie bei technischen, kommunikationsbezogenen und privaten Service- und Dienstleistungen auf.[11] Dieser Trend macht sich insbesondere in den innerstädtischen Stadtteilen bemerkbar und betrifft zunehmend auch den Nürnberger Süden. Neben den entsprechenden Veränderungen der Belegschaften und Profilen der ansässigen Unternehmen ging und geht dieser Prozess mit der Transformation von Standorten einher, die ihre ursprüngliche industrielle und infrastrukturelle Nutzung verlieren und neue Entwicklungen erfahren (vgl. hierzu auch Kapitel 4.9).

Der Nürnberger Süden verfügt über eine Vielzahl an Gewerbe- und Bürostandorten, die aufgrund ihrer differenzierten Ausrichtungen ein breites Spektrum verschiedener Branchen und Betriebsgrößen abdecken. Entlang der südlichen und westlichen Gebietsgrenze hat sich aufgrund der guten Verkehrsanbindung am **äußeren Ring** ein etablierter Bürostandort entwickelt. In **St. Peter** besteht mit der Bundesagentur für Arbeit sowie mehreren mittelständischen Unternehmen ein weiterer wichtiger Bürostandort, der auf dem Nürnberger Arbeitsmarkt durch seine hohe Anzahl an Arbeitnehmern eine bedeutende Position einnimmt. Das Gewerbegebiet an der **Fuggerstraße** im nordwestlichen Bereich des Betrachtungsraumes verzeichnet seit



11 Lena Kaplan: Urban Vulnerabilität im Klimawandel, Masterarbeit im Studiengang Kulturgeographie, S. 104.



Standorte in den Stadtteilen

Große Unternehmen / Dienstleistungsstandorte

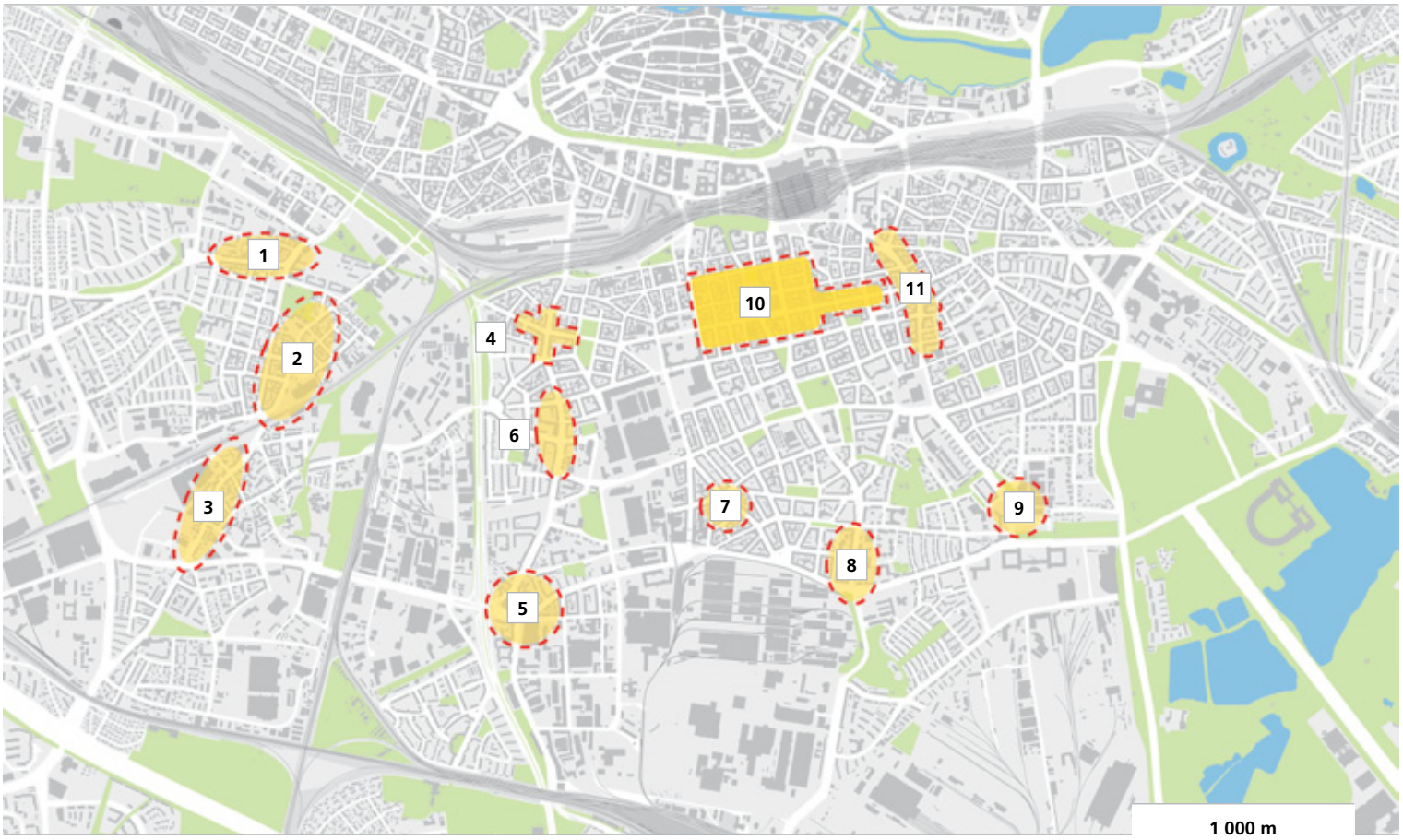
Gewerbegebiete

Ansatzpunkt für die Kultur- und Kreativwirtschaft

einigen Jahren eher eine Abwärtstendenz und den Verlust ursprünglicher Nutzungen. Die Ansiedlung von Gebrauchtwagenhändlern und unerwünschten Folgenutzungen steht im starken Kontrast zu den Bestrebungen, das angrenzende nördliche St. Leonhard wirtschaftlich und in seiner Wohnfunktion zu stärken. Neben dem Gewerbegebiet in Sündersbühl bestehen mit den Gewerbegebieten **Sandreuth** sowie **Gugelstraße** zwei funktionierende Standorte, die mit großen Unternehmen, wie der N-ERGIE AG und einem großen Standort der Siemens AG eine regionale bzw. überregionale Bedeutung haben.

Als weitere wichtige Standorte sind das **Energietechnologische Zentrum** Nürnberg (etz), das Existenzgründerzentrum **Klee Center** sowie das **Nürbanum** zu nennen. Diese drei noch jungen Standorte bieten aufgrund ihrer Lage und ihres innovativen Charakters im Nürnberger Süden interessante Entwicklungsansätze für kreative Berufsgruppen sowie auf Forschung und Entwicklung orientierte Unternehmen. Diese können sich perspektivisch mit einer weiteren Etablierung von Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft verknüpfen. An diesen Standorten ist vor allem mit den Bereichen Technologie und Energie ein neues Profil sichtbar, das gute Voraussetzung zur Weiterentwicklung bietet.

Der **Siemens Technopark** stellt seit 2007 eine Adresse mit einem eigenständigen Profil dar. Hier haben sich mittlerweile über 40 Unternehmen verschiedenster Branchen angesiedelt, die rund um das Thema Energie agieren. Das etz bietet zudem Raum für Existengründer und speziell auf diese ausgerichtete Angebote. Neben den im Betrachtungsraum gelegenen Wirtschaftsstandorten befinden sich ent-



Zentren und Versorgungsbereiche

1 D-Zentrum Rothenburger Straße
2 C-Zentrum St. Leonhard
3 D-Zentrum Schweiau
4 D-Zentrum Gibitzenhof
5 C-Zetrum Dianaplatz
6 Nahversorgungsstandort Brehmstr.
7 Nahversorgungsstandort Gugelstr.
8 Nahversorgungsstandort Frankenstr.
9 Nahversorgungsstandort Nürbanum
10 B-Zentrum Aufseßplatz
11 C-Zentrum Allersbergerstr.

Wirtschaftsstandort Nürbanum.

lang der Gebietsgrenze im Süden sowie im Westen weitere große Gewerbegebiete und Bürostandorte, die einen direkten Bezug zum Nürnberger Süden haben.

Zentren und Versorgungsbereiche

Der Nürnberger Süden verfügt aufgrund seiner Einwohnerdichte über eine entsprechend große Anzahl an **Nahversorgungszentren** und -einrichtungen. Die zentralen Nahversorgungsbereiche sind zum größten Teil gewachsene Zentren, die sich aus den ehemaligen Dorfkernen entwickelt haben. Mit dem Zentrum Aufseßplatz verfügt der Nürnberger Süden über eines von drei B-Zentren[12] der Stadt. Mit einer Verkaufsfläche von 38 000 m^2 ist dieses Stadtteilzentrum nach der Innenstadt der größte Einzelhandelsstandort Nürnbergs. Weiterhin bestehen mit den Zentren Allersberger Straße, Dianaplatz und St. Leonhard drei C-Zentren im Betrachtungsraum,[13] gefolgt von drei D-Zentren und mehreren kleinen Versorgungsbereichen, die keiner Zentrenstufe zuzuordnen sind. Diese Versorgungsbereiche bestehen meist nur aus wenigen Einrichtungen, haben jedoch aufgrund ihrer Rolle als Treffpunkt und Begegnungstätte nicht nur eine Nahversorgungsfunktion, sondern auch eine soziale Bedeutung für das öffentliche Leben der Stadtteile. Sie können sowohl auf Grund ihrer Lage, als auch ihrer Ausstattung als charakteristisch für den Nürnberger Süden betrachtet werden.

Das **B-Zentrum Aufseßplatz** fungiert als zentraler Bereich des Nürnberger Südens. Der gewachsene und traditionelle Geschäftsstandort befindet sich in in der Nähe zum Hauptbahnhof sowie zur Altstadt. Das Zentrum wird bisher durch den Magnetbetrieb Kaufhof geprägt, der einen großen Anteil der Verkaufsfläche einnimmt. Die geplante Schließung im Juli 2012 kann eine Schwächung des Zentrums bewirken und sich auf die umliegenden Einzelhandelsbetriebe negativ auswirken sowie perspektivisch nicht adäquate Betriebe nach sich ziehen. Deshalb ist es für den Stadtteil von erheblicher Relevanz, diesen Einzelhandelsstandort mittel- und langfristig zu stabilisieren. Neben dem Kaufhof wird das Zentrum durch weitere, am Standort verbliebene Spezialgeschäfte geprägt. Es zeigt sich jedoch seit längerem ein veränderter Geschäftsbesatz und einzelne Leerstände machen sich bemerkbar.

Für das vom Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) im Rahmen des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) aufgelegte Sonderprogramm „Innovationen für Innenstädte" zur Förderung von Innenstadt stärkenden Maßnahmen hat sich die Stadt Nürnberg mit dem Projekt „Ein neues Herz für den Nürnberger Süden (Die Kaufhof Filiale am Aufseßplatz)" 2011 erfolgreich beworben. Zentrales Anliegen des Forschungsfeldes ist, neben der Entwicklung zukunftsgerichteter Strategien, vor allem auch deren Umsetzung. Hierbei liegt das Hauptaugenmerk auf einem Konzept zur Nachnutzung zentraler städtebaulicher Großstrukturen.

Mit der Interessengemeinschaft „Südstadt AKTIV e.V." besteht ein Zusammenschluss ansässiger Unternehmen des Einzelhandels, der Dienstleistungen und aus der Gastronomie, die sich seit 2002 für die Stärkung des Zentrums engagieren und durch Aktionen, Veranstaltungen, Feste, Ausstellungen und Kulturarbeit imagefördernd wirken. Die Interessengemeinschaft setzt sich für den Erhalt des

12 Stadt Nürnberg (Hg.) – Einzelhandelsgutachten im Rahmen der Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes der Stadt Nürnberg, 2002, S. 19.

13 ebd. S.22.

Kaufhof am Aufseßplatz

Der Kopernikusplatz südlich der Wölkernstraße als Teil des B-Zentrums Aufseßplatz.

Branchenmixes und der hohen Anzahl an Fachgeschäften ein, die dass Zentrum Aufseßplatz bisher prägen.[14]

Die beiden D-Zentren **Allersbergerstraße / Wölckernstraße und Dianaplatz** können als stabile Versorgungsbereiche betrachtet werden, die auf Grund ihrer Lage und Ausstattung langfristig funktionieren.

Die **Schweinauer Straße** mit ihrem baulichen Ensemble und die **Schwabacher Straße** bilden für St. Leonhard die lokalen Versorgungszentren und identitätsstiftende Adressen. Seit einigen Jahren verliert vor allem der kleine Einkaufsstandort Schweinauer Straße (Fußgängerzone) jedoch an Attraktivität, was an den Ladenleerständen ablesbar wird. Der Stadtteil **Schweinau** ist heute ein partiell durchgrünt wirkender Wohnstandort zwischen Gewerbelagen und Bahntrassen. Diese Insellage hat jedoch kein erkennbares Zentrum mehr, obwohl eine Grundversorgung an der Schweinauer Hauptstraße vorhanden ist. Zudem bestehen in Sündersbühl, Steinbühl, Gugelstrasse, Hummelstein Guntherstraße und entlang der Wodanstraße weitere kleinere Versorgungsbereiche.

14 www.suedstadt-aktiv.de.

Chancen	Herausforderungen
• Der Nürnberger Süden verfügt über wichtige Industrie- und Gewerbestandorte und große Arbeitgeber mit gesamtstädtischer und überregionaler Bedeutung und hat eine sehr hohe Arbeitsplatzkonzentration in vergleichsweise zentraler Lage innerhalb der Stadt. • Der weit fortgeschrittene Strukturwandel auf den großen Standorten kann als Transformationserfahrung und Ansatz für eine Profilierung zukunftsfähiger Wirtschaftsstrukturen (Stichwort: Energiecluster) wirksam werden. • In den Teilräumen existieren vielfältige Ansätze für eine gut funktionierende lokale Ökonomie und Potenziale für die Ansiedlung von Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft. • Das Gründerzentrum Klee Center sowie das Förderprogramm Mikrofinanzierung für Quartiere (MIQUA) bilden gute Ansätze zur Förderung von Unternehmensgründungen. • Netzwerke und Kooperationen zwischen Betrieben aus Wirtschaft und Handel und benachbarten Schulen ebnen jungen Menschen den Einstieg ins Berufsleben und wirken einem drohenden Fachkräftemangel entgegen.	• Die Schließung von Kaufhof am Aufseßplatz stellt die Stadtteilentwicklung des B-Zentrums auf die Tagesordnung. • Es besteht die Gefahr von weiteren Downgradingprozessen in bis dato stabilen Lagen sowohl am Aufseßplatz, in den Hauptgeschäftsstraßen und in einigen bisher stabilen Versorgungsbereichen. • Im Stadtteil müssen zum Teil instabile Nahversorgungsstandorte gesichert und für eine flächendeckende Versorgung auch neu entwickelt werden.

Fazit

Der Süden ist ein großer, für die Stadt Nürnberg bedeutsamer Wirtschaftsstandort mit eingeführten Clustern und einem zukunftsfähigen Profil. Dieses Potenzial kann durch eine kleinteilige und vielgestaltige lokale Ökonomie (Versorgung, Dienstleistung, Gewerbe) ergänzt, räumlich arrondiert und als Vernetzung für den Stadtteil und seine Quartiere wirksam werden. Bezogen auf die langfristige Entwicklung ist die Vernetzung mit der Lern- und Bildungslandschaft des Stadtteiles ein beachtenswertes Potenzial zur Förderung der Innovationsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes. Eine auf die Cluster, das Profil und die Potenziale ausgerichtete Wirtschaftsförderung ist empfehlenswert. In Bezug auf die Zentrenstruktur und die Sicherung zukunftsfähiger Nahversorgungsbereiche ist eine dezidierte Stategie für den Nürnberger Süden angezeigt.

4.5 Verkehr und Mobilität

Der Nürnberger Süden ist besonders innerhalb des Bundesstraßenringes ein hoch verdichteter Raum mit einer vielfältigen Nutzungsstruktur. Dementsprechend herrschen ein hohes Verkehrsaufkommen und ein erheblicher Stellplatzbedarf. Aufgrund des engmaschigen Straßennetzes und der hohen Dichte an Hauptverkehrsstraßen ist der Nürnberger Süden einer erheblichen Lärmbelastung sowie Luftverschmutzung ausgesetzt. Das für den Kraftverkehr gut ausgebaute Straßennetz sowie ein gutes ÖPNV-System machen den Süden zu einem gut erschlossenen Stadtraum.

Das seit 1991 verfolgte „Leitbild Verkehr" zielt auf einen Umweltverbund, bestehend aus öffentlichem Nahverkehr sowie Fuß- und Radverkehr, der deutlich gegenüber dem Kfz-Verkehr zu stärken ist und nach dem die verschiedenen Verkehrsarten besser miteinander zu vernetzen sind. Dieses Ziel wurde im Nürnberger Süden bisher noch nicht weitreichend und nachhaltig genug umgesetzt und ist deshalb weiterhin als Leitlinie gültig.

Motorisierter Individualverkehr (MIV)
Ein wichtiges Thema wird in den nächsten Jahren die Umsetzung von Lärm mindernden Maßnahmen sein. Der derzeit von der Stadt Nürnberg erarbeitete „Lärmaktionsplan" definiert hierfür die Grundlage und konstatiert für bestimmte Straßenzüge im Nürnberger Süden einen besonderen Handlungsbedarf.

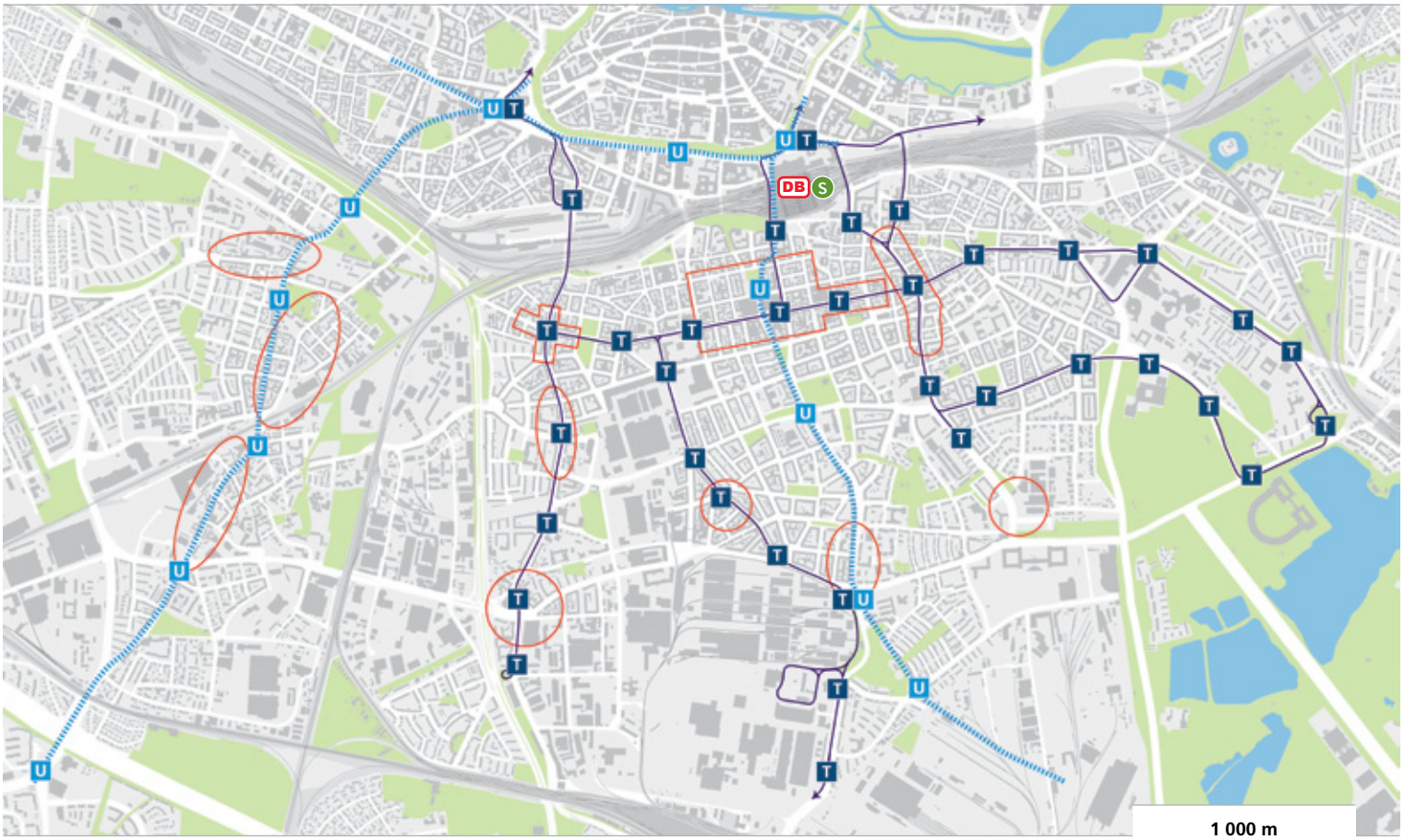
Um den Betrachtungsraum als lebenswertes Stadtgebiet zu stärken und den Verkehr möglichst verträglich abzuwickeln, wurden abseits der Hauptverkehrsstraßen flächendeckend Tempo 30 Zonen sowie für die Anwohner nördlich der Achse Landgrabenstraße / Wölkernstraße eine Bewohnerparkregelung eingeführt. Diese soll im nächsten Erweiterungsabschnitt auch auf die Wohngebiete südlich der Landgrabenstraße / Wölkernstraße ausgedehnt werden. Mit einer Umsetzung ist ab 2013 zu rechnen.

Ruhender Verkehr
Der ruhende Verkehr stellt ein weiteres Handlungsfeld dar. Vor allem in den Kernbereichen des Nürnberger Südens kommt es aufgrund der Dichte zu einem quantitativen Mangel an Stellplatzkapazitäten. Dieser führt zu einer Übernutzung des öffentlichen Raums. Um den Umstieg auf den Umweltverbund weiter zu fördern, soll bei Neuplanungen von Gewerbeansiedlungen oder anderen Großprojekten die Reduzierung der nachzuweisenden Kfz-Stellplätze in der Bauleitplanung festgesetzt werden, soweit eine gute ÖPNV-Anbindung besteht.

Einhausung des Frankenschnellwegs
Der Frankenschnellweg stellt nicht nur aufgrund der Lärm- und Luftbelastung ein erhebliches Defizit dar, sondern auch durch seine Barrierenwirkung und den sich bildenden Rückstau in die angrenzenden Wohnquartiere. Die geplante Einhausung und die damit in Verbindung stehende Aufwertung des Stadtteils Steinbühl-West werden seit längerem diskutiert. Derzeit wird ein Planfeststellungsverfahren für dieses strategische Projekt der Stadtteilentwicklung durchgeführt.

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)
Das gut ausgebaute ÖPNV-Netz gilt es zur Stärkung des Umweltverbundes künftig punktuell zu ergänzen. Hierfür wurde durch die Trassenverlegung der Straßenbahnlinie im nördlichen Bereich der Pillenreuther Straße 2011 ein erster Schritt getätigt. Durch die neue Linienführung wurde die Fahrtzeit in die südlichen Quartiere minimiert. Zudem könnte durch die neue Haltestelle am Südausgang des Hauptbahnhofes die Fußgängerfrequenz am Celtisplatz erhöht werden, woraus positive Effekte für den ansässigen Einzelhandel entstehen würden.

Zusätzlich werden derzeit im Rahmen des Nahverkehrsentwicklungsplans (NVEP) weitere ÖPNV-Linien durch den Nürnberg Süden und darüber hinaus untersucht sowie ihre verkehrliche und wirtschaftliche Tragfähigkeit geprüft. Dazu gehört insbesondere die Verlängerung der Straßenbahntrasse in Richtung Südosten.



Schienengebundenes ÖPNV System und Zentrenstruktur

U - Bahn

Straßenbahn

Zentren / Versorgungsbereiche

Quelle: Verkehrsverbund Großraum Nürnberg GmbH (VGN)

Rad- und Fußverkehr

Der Nürnberger Süden weist für den Radverkehr ein unzureichendes Angebot und kein zusammenhängendes Netz auf. In Bezug auf die Vernetzung in nördliche Stadtgebiete, aber auch innerhalb des Betrachtungsraums bestehen erhebliche Mängel im Lückenschluss entlang der Hauptverkehrsstraßen. Während abseits der Hauptverkehrsstraßen attraktive Strecken für den Radverkehr über vorwiegend ruhige Nebenstraßen und durch Tempo-30-Zonen vorhanden sind, fehlt es vor allem im nordöstlichen Bereich der Südstadt entlang der Gibitzenhofer Straße und Gugelstraße an Radwegen in Nord-Süd-Richtung. Die Ost-West-Verbindungen sind eher mangelhaft ausgebaut. Vor allem die Übergänge von der Südstadt nach Schweinau und St. Leonhard sind so gut wie gar nicht vorhanden. In Schweinau und St. Leonhard fehlt es innerhalb des Stadtgebietes ebenfalls an einem adäquaten Radwegenetz. Hier müssen vor allem die Nord-Süd-Verbindungen weiterentwickelt werden.

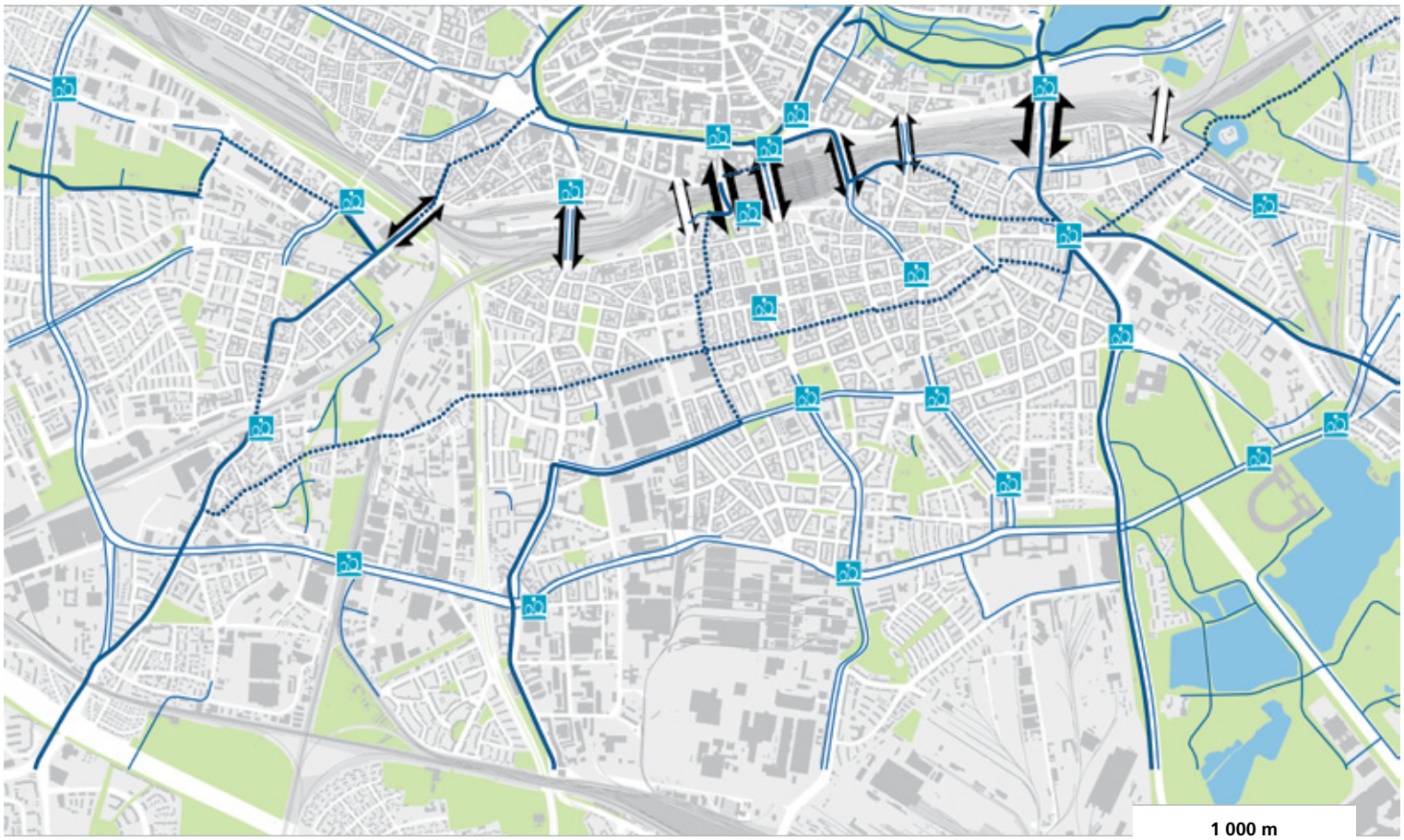
Erste umgesetzte Maßnahmen zeigen das vorhandene Potenzial sowie die kontinuierliche wachsende Bedeutung des Radverkehrs im Bereich der inneren Stadt. Die fahrradfreundliche Aufwertung der Humboldtstraße sowie die Aufhebung der Einbahnregelung für Radfahrer östlich der Pillenreutherstraße führten dort zu einem erheblichen Anstieg des Radverkehrs. Dieser steigerte sich nach den Maßnahmen auf über ein Drittel des Gesamtverkehrs in der Humboldtstraße. Es konnte eine wichtige Achse für den Radverkehr geschaffen werden.

Weiterhin wurde bereits eine Vielzahl an Maßnahmen beschlossen und auch schon umgesetzt, u.a. wurde im Rahmen der Kampagne „Nürnberg steigt auf" das Fahrradverleihsystem „NorisBike" aufgebaut. Seit Juni 2011 gibt es im Betrachtungsraum 16 Verleihstationen, insgesamt bestehen in Nürnberg derzeit 65 Stationen. Daraus können besondere Qualitäten für den Nürnberger Süden als Wohn- und Wirtschaftsstandort erwachsen. Eine aktuelle

Erhebung der Nutzung von Radwegen und insbesondere der Tunnel zeigt, dass die Verbindungen in Richtung Wöhrder Wiese / Wöhrder See, aber vor allem der Celtistunnel sowie der Karl-Bröger-Tunnel am intensivsten durch den insgesamt stark ansteigenden Radverkehr frequentiert werden. Dies steht in einem eklatanten Widerspruch zum Zustand sowie zur Aufenthaltsqualität dieser beiden zentralen Wegeverbindungen in Richtung Altstadt.

Übergänge in andere Stadtteile

Als ein weiterer übergeordneter Themenbereich steht die bessere Vernetzung in die nördlich der Bahntrasse gelegenen Stadtteile auf der Agenda des Nürnberger Südens. Die Bahnanlagen stellen ein großes Hindernis für die Verknüpfung der Altstadt mit dem Nürnberger Süden – letztlich dem zentralen Bereich und Kern der Gesamtstadt – dar. Um für den Fuß- und Radverkehr eine nachhaltige Verbesserung der Wegeverbindungen zu erzielen, müssen attraktive Übergänge oder Unterführungen geschaffen und bestehende aufgewertet werden. Dazu gehören an erster Stelle die Anzahl, Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität der Tunnel unter dem Bahnkörper sowie die Anbindung des Hauptbahnhofes und der zentralen Adressen des Nürnberger Südens. Aber auch die Vernetzung innerhalb des Südens ist weiterhin von hoher Bedeutung, vor allem die Schaffung einer durchgehenden Nord-Süd-Verbindung ist dringend erforderlich. Deshalb könnte der Hummelsteiner Weg zu einer Fahrradstraße weiterentwickelt werden.



Radwegesystem

- Fahrradweg
- Beschilderte Routen
- Beschilderte Route über Nebenstraßen

Radverkehr an den Übergängen

- hohe Frequenz
- geringe Frequenz
- Norisbike Station

Quelle: Verkehrsplanungsamt Nürnberg

Fußgänger- und Fahrradbrücke über den Frankenschnellweg.

Chancen	Herausforderungen
• Der Nürnberger Süden verfügt über eine ausreichende ÖPNV-Erschließung. • Das ÖPNV-Netz ist zugleich ein Ansatz zur besseren Vernetzung in Richtung Südosten und somit zur Erschliessung neuer Standorte (Areal Südbahnhof / Bruneckerstraße). • Das gut ausgebaute Straßennetz und die gute Erreichbarkeit der zentralen Bereiche und Wirtschaftsstandorte sind ebenfalls gegeben. • Die Einhausung des Frankenschnellweges ist derzeit ein strategisches Projekt der Stadtteilentwicklung mit Auswirkungen auf das Verkehrssystem und die angrenzenden Quartiere.	• Es kommt zu Stau am Frankenschnellweg und Rückstau im Wohngebiet an der südlichen Landgrabenstraße. • Der ruhende Verkehr mindert die Qualitäten des öffentlichen Raums und führt zu einer Übernutzung vor allem in den dichten Quartieren. • Aufgrund der hohen räumlichen Dichte und der Nutzungsvielfalt kommt es zu einer starken Stellplatzkonkurrenz zwischen den verschiedenen Nutzergruppen. • Es existieren eklatante Missing Links im Fahrradnetz (insbesondere im Stadtteil selbst) sowie unzureichende Fuß- und Radwegverbindungen in die angrenzenden, vor allem nördlich gelegenen Stadtteile.

Fazit

Für eine bessere räumliche Integration des Nürnberger Südens in die Gesamtstadt sind vor allem die Fuß- und Radwegverbindungen von Belang. Chancen bieten insbesondere die Qualifizierung der Achse Aufseßplatz – Karl-Bröger-Tunnel – Richard-Wagner-Platz und der Bereich des Hauptbahnhofes (Nelson-Mandela-Platz und Bahnhofsvorplatz). Der Ausbau des internen Rad- und Fußwegnetzes fördert sichere Schulwege und die gute Erreichbarkeit von Grünräumen und ist langfristig eine Alternative.

4.6 Umweltsituation und Klimaanpassung

Der Nürnberger Süden ist ein kompakter, weitgehend versiegelter Stadtraum mit schlechten mikroklimatischen Bedingungen für ausgedehnte Bereiche an den mehrspurigen, stark belasteten Verkehrstrassen und -knoten. Er stellt in Nürnberg das Gebiet mit der höchsten Dichte an stark befahrenen und damit lärmbelasteten Straßen dar. Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens ist der Süden einer überdurchschnittlich hohen Luftverschmutzung ausgesetzt. Insbesondere die Wohnquartiere entlang der Hauptverkehrsstraßen sind hiervon sehr stark betroffen.

Die Themen Verschattung und Besonnung bilden aufgrund der dichten Bebauung ein weiteres Handlungsfeld. Durch diese Dichte gelangt oftmals nur wenig Licht in die Wohnräume. Des Weiteren hat sich durch den extrem hohen Versiegelungsgrad sowie den geringen Anteil an Grünflächen der Nürnberger Süden zu einer „Hitzeinsel" entwickelt, die insbesondere im Sommer und bei Extremwetterlagen zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen für bestimmte Bevölkerungsgruppen führen kann. Der Blick auf die kleinräumigen soziodemographischen Situationen zeigt, dass in den besonders dichten Bereichen auch der Anteil der kleineren Kinder sowie der Senioren und Hochbetagten recht hoch ist. Beide Bevölkerungsgruppen sowie die Konzentration von Kindertagesstätten und Schulstandorten in diesen Bereichen sind Indikatoren für die Klimasensibilität rsp. die Verwundbarkeit des Stadtteiles in Bezug auf die Auswirkungen des Klimawandels im Stadtraum.

Verstärkt wird die Situation aufgrund der im Nürnberger Süden gänzlich fehlenden Oberflächengewässer, die eine kühlende Wirkung haben könnten. Hier gilt es, durch gezielte Eingriffe und Entdichtungsmaßnahmen in besonders stark versiegelten Bereichen entgegen zu wirken und das Angebot an kleinen Wasserstellen (z.B. Trinkbrunnen, Zierbrunnen und Wasserspielplätze) im Stadtraum deutlich zu erhöhen.

Ziel der Stadt Nürnberg ist es, den CO_2-Ausstoß gegenüber der Situation von 1990 bis 2020 um 40 % zu reduzieren. Die Zielvorgaben für 2010 wurden dabei weitestgehend erreicht. Für die weitere Verminderung des CO_2-Ausstoßes spielt der Gebäudesektor eine bedeutende Rolle, da durch diesen ein wesentlicher Anteil an Emissionen produziert wird und entsprechende Einsparungen im Energieverbrauch möglich sind. Für die weitere Entwicklung des Wohnungsbestandes gelten deshalb folgende Ziele:[15]

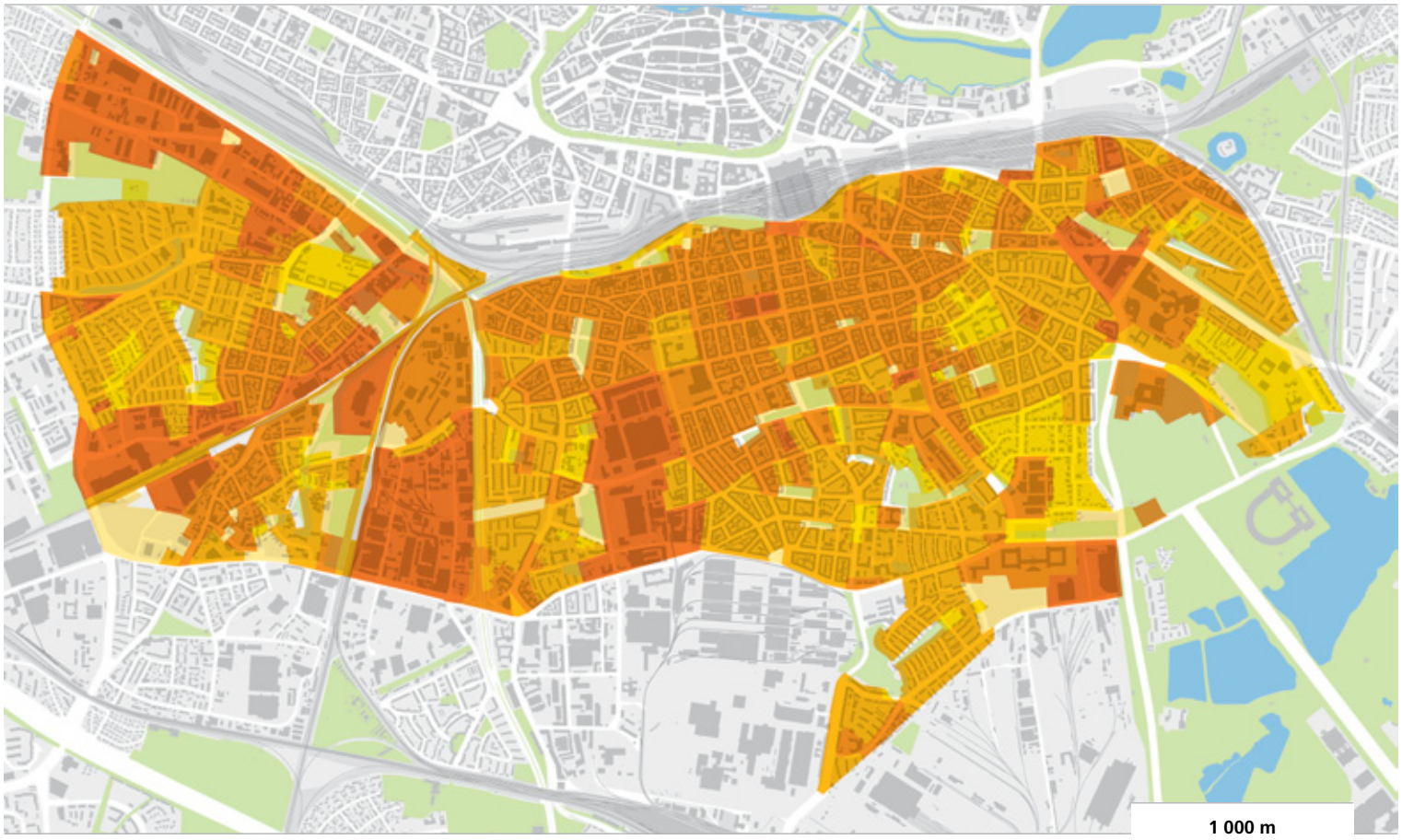
- Verringerung des Energieverbrauchs für Warmwasser und Heizung,
- Erhöhung der Sanierungsquote von 2 auf 5%,
- Ausbau des Fernwärmenetzes und des Anteils der Nutzung erneuerbarer Energien.

Der Klimaschutzfahrplan sieht für diesen Sektor weitreichende Maßnahmen vor. Aufgrund des hohen Anteils an Mehrfamilienhäusern sowie an Gebäuden, die vor 1970 im Rahmen der Wiederaufbauphase und in größeren Siedlungseinheiten erbaut wurden, steht der Nürnberger Süden als räumlicher Handlungsschwerpunkt für eine energetische Erneuerung von Wohnungsbeständen im Fokus. Hier müssen mittel- bis langfristig energetische Sanierungsmaßnahmen in einem integrierten Ansatz reifen. Die Bereiche Hasenbuck sowie Glockenhof haben bei der Außenwanddämmung die größten Defizite, wobei auch die restlichen Gebiete nur einen geringen Standard der Außendämmung der Fassade aufweisen.[16] Die Wohnungsbestände sind größtenteils in privatem Eigentum. Um eine Sanierung und Modernisierung voranzutreiben, müssen die Eigentümer in die Vorbereitung und Umsetzung entsprechender Maßnahmen einbezogen werden.

15 etz Nürnberg – Klimaschutzfahrplan 2010/2020 Stadt Nürnberg, 2007, S. 8 ff.

16 Stiftung Stadtökologie Nürnberg – Energie – Initiative – Südstadt-Nürnberg, 2010, S.6 ff.

Der Süden ist geprägt durch großflächige Gewerbeareale.



Versiegelungsgrad

- über 90 %
- 70 - 90 %
- 45 - 70 %
- 20 - 45 %
- 5 - 20 %

Quelle: Umweltamt Nürnberg (Stand 2008)

Kreuzung Gibitzenhofstraße / Ulmenstraße in Gibitzenhof.

Die dichte Südstadt mit hohem Versiegelungsgrad im Bereich der Wölckernstraße.

Die Wohngebäude des Nürnberger Südens insgesamt und insbesondere die der Stadtteile St. Leonhard und Schweinau werden in weiten Teilen durch Erdgas-Etagen-Heizungen versorgt. Der größte Teil des Nürnberger Südens ist durch eine Fernwärmeversorgung abgedeckt.[17] Ausnahmen bilden hier St. Leonhard und Schweinau sowie Hummelstein und kleinere Bereiche von Steinbühl und Galgenhof. Mittel- bis langfristig soll das Fernwärmenetz flächendeckend ausgebaut sowie die Heizungstechnik auf Zentralheizung oder Fernwärme umgestellt werden.

In St. Leonhard soll weiterhin unter Leitung der Stiftung Stadtökologie eine kostenlose Energieeffizienzberatung angeboten werden.[18] Hierfür wurden bereits 200 Haushalte angeschrieben, die auf die Erstberatung aufmerksam gemacht wurden. Diese umfasst Informationen zur Haustechnik sowie Energieeinsparungen im Haushaltsbereich. Weiterhin wurde eine Standortsuche für Solarthermieanlagen in Verbindung mit Wärmedämmung betrieben. Die Arbeit der Stiftung Stadtökologie geschieht in Abstimmung zur Stadterneuerungsarbeit vom Amt für Wohnen und Stadtentwicklung.

Ein Beratungsprojekt des Sozialamts bietet, mit dem hier angesiedelten Programm ESP (EnergieSparProjekt),[19] für einkommensschwache Haushalte im Mietverhältnis die Möglichkeit, durch professionelle Energieberatung die Stromkosten nachhaltig zu senken und Energieschulden zu vermeiden.

17 ebd. S.32.

18 ebd. S. 34.

19 Hrsg. Stadt Nürnberg – Energie Spar Projekt, 2009: S. 4-5.

Chancen	Herausforderungen
• Große Teile des Wohnungsbestandes sind schon mit Fernwärme versorgt. • Die Rahmenbedingungen für einen Einstieg in die energetische Sanierung von Gebäudebeständen sind geschaffen worden (Stichwort: Erstberatung).	• Der hohe Grad der Versiegelung in zentralen Bereichen und die überdurchschnittliche Betroffenheit sensibler Bevölkerungsgruppen und Nutzungen durch die Hitzeinseln kennzeichnen den Nürnberger Süden als Schwerpunkt einer Klimaanpassungstrategie. • Die Kohlenmonoxydbelastung im Bereich des Frankenschnellweges und die hohen Stickdioxydwerte im Bereich der Südstadt und des Frankenschnellwegs verweisen auf die Belastungen durch die Hauptverkehrsstraßen. • Im Nürnberger Süden gibt es keinerlei offene Wasserläufe oder öffentliche Wasserstellen. • Ein hoher Anteil an Erdgas-Etagen-Heizungen und an Einzelöfen und die notwenige Motivierung von Haus- und Wohnungseigentümern stellen eine besondere Herausforderung für die energetische Sanierung der Wohnquartiere dar.

Fazit

Maßnahmen zur Kühlung (Wasser, Luftschneisen) können den hohen Versiegelungsgrad und die hohe bauliche Dichte ausbalancieren. Zur langfristigen Stabilisierung der Immobilienlagen und der Wohnqualität sowie für die Klimaanpassung sind eine deutliche Vermehrung des Grünanteils (öffentlich und privat) und insbesondere eine Etablierung von kleinen Wasserstellen (z.B. Trinkbrunnen, Zierbrunnen und Wasserspielplätze) in den Hitzeinseln und an Begegnungsorten erforderlich. Eine weiterreichende energetische Sanierung des Wohngebäudebestandes sollte mittelfristig angegangen werden. Dabei soll darauf geachtet werden, dass dies sozialverträglich erfolgt und es müssen Wege gefunden werden, die Eigentümer zu motivieren. Außerdem sind auf Quartiere und Stadtteile bezogene Lösungen angezeigt.

Öffentliche Grün- und Freiräume

- Öffentlicher Park
- Friedhof
- Kleingartenanlage
- Sportplatz
- Spielplatz
- Grünflächen außerhalb des Betrachtungsraums

4.7 Öffentlicher Raum und Grün

Quelle: Umweltamt Nürnberg,
Service Betrieb öffentlicher Raum Nürnberg

Status Quo und Entwicklungsansätze
Das öffentliche Raumsystem des Nürnberger Südens kennzeichnet ein klares, gründerzeitlich geprägtes Muster aus Haupt- und Nebenstraßen mit einigen markanten Plätzen an Kreuzungspunkten übergeordneter Verbindungen oder im Bezug auf große Einrichtungen und Institutionen sowie öffentliche Nutzungen. Der gesamte Betrachtungsraum weist aufgrund seiner gewachsenen Bau- und Raumstruktur und hohen Dichte aber ein eklatantes Defizit an Grün- und Freiräumen auf (insgesamt über 80 ha). Das betrifft insbesondere den nördlichen Bereich. Im südlichen Bereich existieren größere Grünanlagen und Nachbarschaftsparks, die aber insgesamt nicht zu einer angemessenen Versorgung der bevölkerungsreichen Stadtteile ausreichen. Die vorhandenen Grün- und Freiflächen sind aufgrund des hohen Fehlbetrags einem enormen Nutzungsdruck ausgesetzt, der eine Übernutzung und Konfliktpotenziale zwischen verschiedenen Nutzergruppen und in Bezug auf angrenzende Wohnbereiche nach sich zieht.

Der Nürnberger Süden verfügt im Gegensatz zu anderen Stadtgebieten über keinen eigenen großen Park, der dieses Freiflächen- und Gründefizit ausgleichen oder als „Markenzeichen" gelten könnte. Es existieren aktuell nur wenige und eher unattraktive Verbindungen in die umliegenden großen Landschaftsräume (Wöhrder Wiese und Wöhrder See, Luitpoldhain). Außerdem fehlt eine attraktive und im öffentlichen Raumsystem des Nürnberger Südens verankerte Verknüpfung mit dem südöstlich gelegenen Landschaftsraum Volkspark Dutzendteich mit seinen Freizeit- und Erholungsangeboten.

Der aktuelle Status Quo der Flächennutzung und die Standortperspektiven lassen auch längerfristig keine wesentliche quantitative Erweiterung der Grün- und Freiraumpotenziale im Nürnberger Süden zu. Deshalb ist eine auf qualitative, kleinräumige und alternative Lösungen orientierte Strategie erforderlich. Hierfür hat sich im Rahmen des EU-Ziel-II-Prozesses die Idee und das Konzept von **„Grünen Bändern"** herauskristallisiert. Es wird im INSEK Nürnberger Süden aufgegriffen und auf die Bereiche westlich des Frankenschnellweges, in Richtung St. Peter und Gleißhammer sowie vor allem nach Südosten ausgeweitet. Das Konzept der „Grünen Bänder" baut

Links:
Marie-Juchacz-Park in St. Leonhard.

Rechts:
Der neue Südstadtpark.

auf eine konzeptionelle Idee des Stadtplanungsamtes in Kooperation mit dem Umweltamt auf. Es zielt auf eine Verknüpfung der vorhandenen Grünräume durch den Ausbau des Fuß- und Fahrradwegesystems sowie eine Durchgrünung ausgewiesener Straßenzüge ab. Zugleich geht es darum, eine stärkere **Begrünung der Straßenräume** mit einer Anreicherung der Freiraum- und Grünpotenziale in den Blockinnenbereichen, in Lücken und im Zusammenhang mit entsprechenden Gebäudestrukturen zu konkretisieren. Die Einrichtung von **Bewegungsparks** für alle Generationen sowie die Umgestaltung von Schul- in Spielhöfe bis hin zur Einrichtung von kleinen Wasserstellen, wie zum Beispiel Zierbrunnen, Trinkbrunnen und Wasserspielplätze, sind weitere Bausteine, um den eklatanten Mangel an Grün-, Spiel- und Freiflächen im Nürnberger Süden auszugleichen. Dieser Ansatz korrespondiert mit den Hitzeinseln und den klimasensiblen Bereichen.

Schließlich können auch die avisierte **Einhausung** des **Frankenschnellweges** und die Anlage eines neuen öffentlichen Freiraumes auf seinen Konturen das öffentliche Raumsystem im Nürnberger Süden erheblich qualifizieren.

Ausgewählte Standorte und Bereiche

Zahlreiche Flächen **entlang der Bahnanlagen** und im nördlichen Bereich der Südstadt liegen seit langer Zeit brach. Sie bieten u. A. die Möglichkeit, eine mit dem Südstadtpark begonnene Entwicklung öffentlicher Grün- und Freiflächen fortzusetzen und hier die Aufenthalts- und Wohnqualität weiter zu stärken. Die Bahnunterführungen und der geplante Osttunneldurchstich am Hauptbahnhof sind hierbei als wichtige Bausteine sowie Anbindungen des Nürnberger Südens an die Altstadt zu verstehen.
Die Umgestaltung des **Nelson-Mandela-Platzes** (für den es 2010 ein Wettbewerbsverfahren gab), ist daher ein wesentlicher Ansatz zur Stärkung des zentralen Stadtraumes südlich des Hauptbahnhofes als „Tor zur Südstadt" in einer Achse bis zum Aufseßplatz als den Identifikationsort und Markenzeichen des Nürnberger Südens. Der Nelson-Mandela-Platz befindet sich im Stadterneuerungsgebiet Galgenhof / Steinbühl, das im Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt" gefördert wird. Als Grundlage der Aufwertung wurden neben städtebaulichen Rahmenbedingungen auch Vorgaben aus der Politik und der Bürgerschaft hinsichtlich seiner Funktionalität und seines Charakters berücksichtigt. Eine Realisierung ist ab 2014 geplant.

Dem **Annapark** kommt als einer der größten Freiflächen in der Südstadt eine zentrale Funktion als Stadtteilpark zu. Dementsprechend stark ist er frequentiert. Diese Fläche zu entlasten kann durch die Entwicklung weiterer Grünräume geschehen. Der kleine **Hummelsteiner Park** entfaltet vor allem im Nahbereich seine Wirkung. Die in Schweinau gelegene Grünfläche an der Lochner- und Waldaustraße (**Lochnerpark**) ist der einzige öffentliche Freiraum im Stadtteil. Hier kommt es zu Nutzungskonflikten zwischen Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen. Eine zielgruppenorientierte Umgestaltung könnte zur Entschärfung der Konflikte führen.[20]

Der **Schweinauer Buck** im südwestlichen Bereich des Betrachtungsraums ist eine schwierig erschließbare Freifläche, die jedoch ein hohes Potenzial aufweist. Durch eine bessere Wegeführung könnte hier ein bis dato kaum genutzter Erholungsbereich neu entdeckt werden. Der **Westpark** in Sündersbühl zählt zu den größten innerstädtischen Naherholungsgebieten. Er ist jedoch aufgrund seiner Randlage im Nürnberger Süden schlecht erreichbar. Der Park umfasst einen großen Erholungsraum sowie Sport- und Spielflächen. Handlungsbedarf besteht im **Marie-Juchacz-Park** im westlichen Teil von St. Leonhard. Die wenig gestaltete Parkfläche könnte als Potenzial für den Stadtteil z.B. für Senioren genutzt werden.

Neben dem Mangel an öffentlichen Grün- und Freiflächen liegt ein weiteres Handlungsfeld in der **Aufwertung öffentlicher Plätze und Straßenräume** zur Verbesserung der Wohnqualität, sowie zur Attraktivierung des Einzelhandels und der Versorgungsbereiche. Die oftmals engen Straßen und Plätze mit großen gestalterischen Defiziten gilt es künftig durch eine qualitative Aufwertung in ihrer Funktion für den Fuß- und Radverkehr sowie als Aufenthaltsraum zu stärken. Insbesondere am **Dianaplatz** in Gibitzenhof wird ein dringender Bedarf gesehen. Der Platz ist aufgrund seiner Funktion als Verkehrsknotenpunkt nur schwierig zu entwickeln (vgl. Foto S. 68). Hier könnte durch eine Aufwertung der Randbereiche sowie einer veränderten Verkehrskonzeption eine neue Qualität geschaffen werden.

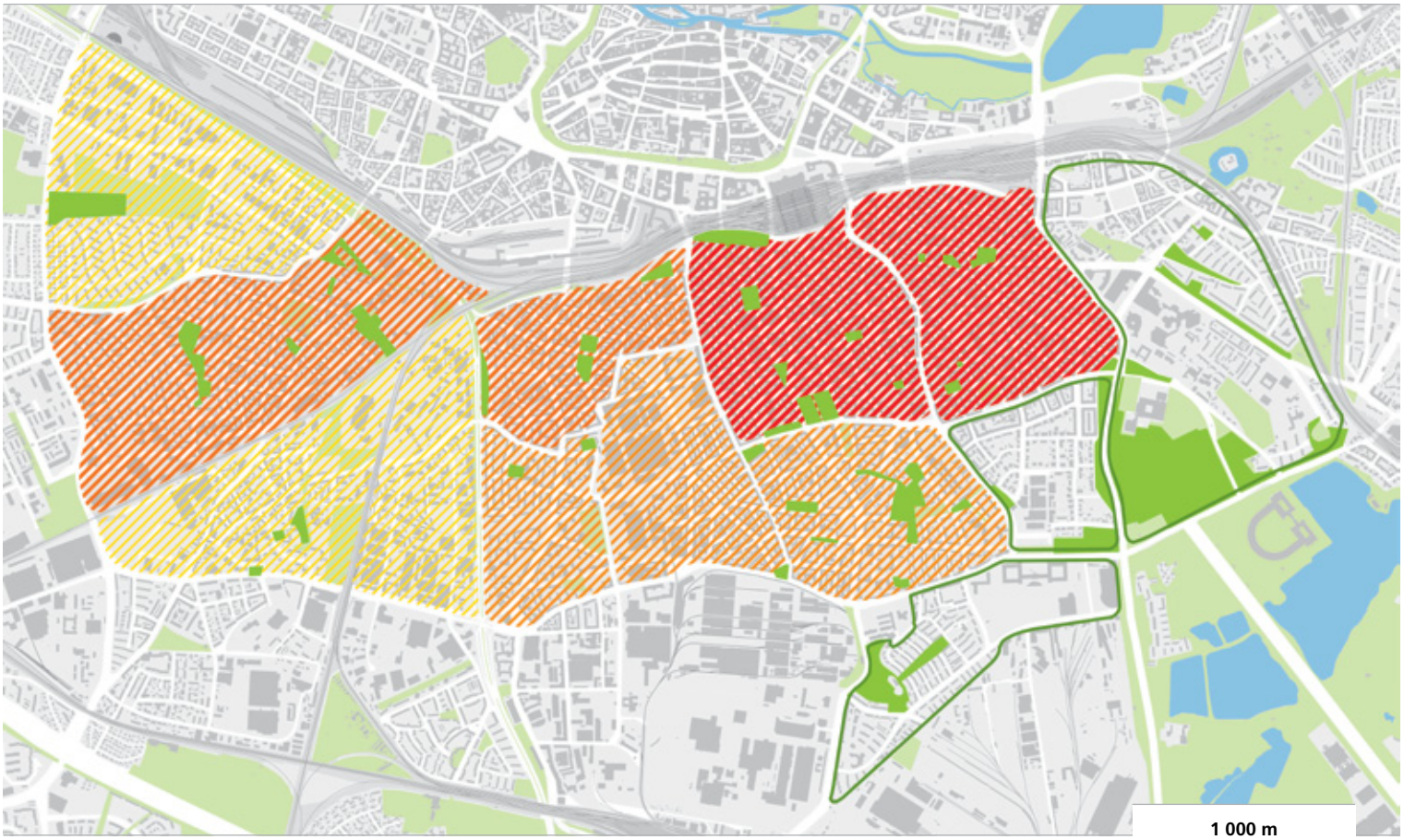
20 Hrsg. Stadt Nürnberg Wirtschaftsreferat, Vorbereitende Untersuchung St. Leonhard / Schweinau, 2008: S. 40.

Grün- und Spielflächendefizit

Eine Analyse der Grünflächendefizite[21] auf Bezirksebene ergab vor allem in den Bereichen Glockenhof und Galgenhof ein erhebliches Manko. Hier werden jeweils mehr als 15 Hektar benötigt, um den Grün- und Freiraumbedarf decken zu können. Weiterhin wurden in Steinbühl und St. Leonhard insgesamt Defizite von jeweils über 10 Hektar ausgemacht. In diesen vier Bezirken besteht der dringendste Handlungsbedarf. Bei der Analyse wurde von einem Grünbedarf von 13 qm pro Einwohner ausgegangen, dieser wurde hochgerechnet und von der bestehenden Grünfläche subtrahiert.

Das Grünflächendefizit ist im Bereich **Galgenhof** und **Hasenbuck** am höchsten. Das Spielflächendefizit belegt hier Rang 1 der Dringlichkeitsstufe innerhalb der Gesamtstadt. Im Rahmen von EU-Ziel-II wurden zahlreiche Maßnahmen zur Aufwertung von Grün- und Spielflächen sowie Schulhöfen durchgeführt. An zusätzlichen öffentlichen Grünflächen entstanden jedoch nur der Kleinpark an der Kanzlerstraße und der neue Spielplatz auf dem Aufseßplatz. Die Angebote weisen mit Ausnahme des Annaparks und des Hummelsteiner Parks nur eine geringe Flächengröße und deshalb begrenzte Angebote an Erholungsmöglichkeiten auf. Der Konkurrenzdruck der Nutzer ist hoch. Für einen kleinen Teil der Bewohner im südöstlichen Teil des Bereichs liegt der Luitpoldhain in erreichbarer Nähe. Einen Sonderstatus nimmt die Siedlung Hasenbuck ein, wo den Bewohnern die Grünanlage „Hasenbuck" zur Verfügung steht. Sie wird aufgrund ihrer erhöhten Lage hauptsächlich von den Bewohnern der Siedlung genutzt, obwohl sie sich auch für die Einwohner südlich der Sperberstraße in erreichbarer Nähe befinden würde.

21 Bei der Analyse wurde von einem Grünflächenbedarf von 13 m^2 pro Einwohner ausgegangen. Dieser wurde hochgerechnet und zur bestehenden Grünfläche ins Verhältnis gesetzt.



Rechnerisches Gründefizit in den statistischen Bezirken

- über 15 ha
- 10 - 15 ha
- 5 - 10 ha
- 0 - 5 ha
- ohne Defizit

Quelle: Umweltamt Nürnberg

Eine hohe Bedeutung kommt der Realisierung der Freiraumverbindung von der Altstadt über den Südstadtpark, den Aufseß- und Kopernikusplatz sowie dem Annapark bis zum Alten Kanal oder ab Annapark über den Hummelsteiner Park zum Luitpoldhain bzw. Volkspark Dutzendteich zu. Ebenfalls von hoher Bedeutung ist der Ausbau der Verbindung vom Südstadtpark über den Harsdörffer Platz zum Luitpoldhain oder zum Zeltner Schloß, wo der Grünzug des Goldbachtals beginnt.

Das Grünflächendefizit im Gebiet **Steinbühl** und **Gibitzenhof** ist ebenfalls hoch. Der Zustand der Spielplätze wird zwar als relativ gut bewertet, die Dringlichkeitsstufe liegt aber im oberen Bereich auf Rang 8 innerhalb der Gesamtstadt. Besonders schlecht sind die Bewohner in der südlichen Hälfte versorgt. Hier befinden sich nur zwei kleine Grün- und Spielflächen, während in der nördlichen Hälfte zwei Aktivspielplätze (Volkmannn- und Tunnelstraße) und die Grünanlage Melanchthonplatz vorhanden sind. Größere Parkanlagen befinden sich für die Bewohnerinnen und Bewohner von Gibitzenhof und Steinbühl nicht in erreichbarer Nähe. Eine Verbesserung kann sich nach der geplanten Einhausung des Frankenschnellwegs ergeben.

Für die überwiegende Zahl der Bewohner liegt der Westpark in erreichbarer Nähe des Bereiches **St. Leonhard** und **Sündersbühl**. Ausnahmen bilden die Gebiete mit Blockbebauung im Süden und Südosten entlang der Bahnlinie. Für einen Teil dieser Wohngebiete stellen der Marie-Juchacz-Platz, die Grünfläche Leopoldstraße, der St. Leonhardspark und die Grünanlage Pferdemarkt jeweils Alternativen dar. Die Dringlichkeitsstufe für Spielflächen liegt nicht im oberen Drittel innerhalb der Gesamtstadt. Eine bedeutende Verbesserung der Erholungsmöglichkeiten würden die Realisierung des geplanten Grünzugs von der Altstadt über den Südwestpark sowie die geplanten Grünflächen nördlich von Großreuth bei Schweinau und im Tiefen Feld zum Hainberg bewirken.

Spielplatz auf dem Pferdemarkt in St. Leonhard.

Spielplatz auf dem Aufseßplatz.

Der Aufseßplatz mit dem historischen Nymphenbrunnen.

Im Bereich **Schweinau** besteht nur die Grün- und Spielfläche an der Waldau- und Lochnerstraße. Für die südliche Hälfte Bereiches liegt die Grünanlage Hohe Marter in erreichbarer Nähe. Der Schweinauer Buck liegt in keiner zumutbaren Entfernung. Die Dringlichkeitsstufe für Spielflächen liegt nicht im oberen Drittel innerhalb der Gesamtstadt. Über den Grünzug „Alte Allee" ist vor allem mit dem Fahrrad die Grünanlage Pferdemarkt gut zu erreichen. Eine Weiterführung der Freiraumverbindung nach Süden zur Grünanlage „Hohe Marter" und zum Schweinauer Buck würde für alle Bewohner des Bereiches Schweinau zu einer Verbesserung der Erholungsmöglichkeiten führen.

Im Gebiet **Werderau** und **Sandreuth** besteht aufgrund der geringen Einwohnerzahl im Gewerbegebiet nur ein geringer Bedarf. Der ermittelte Spielflächenbedarf und die Dringlichkeitsstufe (Rang 29) für Spielflächen beziehen sich im Wesentlichen auf die Werderau. Die Anlage von kleinen Grün- und Spielflächen ist daher nur in unmittelbarer Nähe der Wohngebäude sinnvoll. Die nächstgelegenen Grünflächen sind der Aktivspielplatz Volkmannstraße, der aber nicht für alle Nutzergruppen geeignet ist, und die Grünanlage Herschelplatz, die aufgrund ihrer geringen Größe nicht sehr anziehend wirkt.

Für die überwiegende Anzahl der Bewohner des Bereichs **Glockenhof** und **Gleißhammer** liegt der im südlichen Teil befindliche Luitpoldhain mit dem angrenzenden Volkspark Dutzendteich in erreichbarer Nähe. Die Wohngebiete Glockenhof, St.Peter und Teile von Bleiweiß im nördlichen Teil sind dagegen stark unterversorgt. Die einzige größere Grün- und Spielfläche ist der Anton-Müller-Platz. Das erklärt den im Vergleich zum Grünflächendefizit sehr hohen Spielflächen-Fehlbedarf mit Rang 3 der Dringlichkeitsstufe innerhalb der Gesamtstadt. Während für Spaziergänge gegebenfalls längere Wege zum Luitpoldhain auf sich genommen werden, ist die Entfernung für den dort befindlichen Spielplatz zu hoch. Gerade für die Wohngebiete Glockenhof, St. Peter und Bleiweiß ist daher eine grüne, sichere Freiraumverbindung zum Luitpoldhain und Volkspark Dutzendteich sowie zum Zeltner Schloß mit Beginn des Grünzugs Goldbachtal bzw. als Alternative zum Wöhrder See von hoher Bedeutung.

Eine ausreichende Versorgung für mobile Menschen und bezüglich der Spielflächen für Jugendliche ist durch die Erreichbarkeit großer Parkanlagen im Gebiet Werderau und Sandreuth sowie St.Leonhard und Sündersbühl zumindest in überwiegenden Teilen gegeben.

Bei den Parkanlagen Luitpoldhain mit dem angrenzenden Volkspark Dutzendteich und dem Westpark besteht die Gefahr, dass diese aufgrund der unterschiedlichsten Ansprüche an Spiel- und Freizeitangeboten und mangelnder Alternativen immer intensiver genutzt und mit einer Vielzahl kleinteiliger Flächenansprüche überfrachtet werden. Die Weitläufigkeit des Raumgefüges und die Möglichkeiten, Natur zu erleben, gehen so im Laufe der Zeit sukzessive verloren.

Chancen	Herausforderungen
• Ein markantes öffentliches Raumsystem mit typischen Elementen aus der Gründerzeit als Grundgerüst ist vorhanden und kann im Rahmen einer gezielten Transformation bestimmter Areale und Bereiche weiterentwickelt werden. • Die hohe Qualität im Bereich des Volksparks Dutzendteich sowie in den weiteren umliegenden Grünflächen und Naherholungsgebieten Westpark, Luipoldhain und Wöhrder See / Pegnitztal-Ost kann durch eine geschickte Verknüpfung auch für den Nürnberger Süden wirksamer werden. • Das Konzept der „Grünen Bänder" für den Nürnberger Süden und die großen Freiraumverbindungen für die Gesamtstadt stellen strategische Entwicklungsansätze dar.	• Es bestehen eklatante Grün- und Freiraumdefizite sowie Spielflächendefizite in den Kernbereichen des Nürnberger Südens. • Dem Süden fehlt ein eigener großer Grün- und Landschaftsraum oder ein besonderes Markenzeichen für seine Freiraumqualitäten. • Im gesamten Bereich ist eine mangelhafte Ausstattung mit Sportplätzen, insbesondere öffentlichen Bolz- und Fußballplätzen zu konstatieren. • Vielen öffentlichen Räumen (Straßenräume, Stadtplätze, Spielplätze) fehlt es an Aufenthaltsqualität und die Gestaltung ist in Teilen mangelhaft. • Bis dato gleichen nur wenige qualitätvolle private Blockinnenbereiche das Defizit aus. • Neben dem Mangel an Angeboten verstärkt die schlechte Erreichbarkeit der großen Erholungsbereiche der Stadt die defizitäre Situation.

Fazit

Der tatsächliche und gefühlte Mangel an öffentlichem und privatem Grün- und Freiraum ist ein zentrales Manko weiter Teile des Nürnberger Südens. Zur langfristigen Stabilisierung der Immobilienlagen und der Wohnqualität sowie für die Klimaanpassung ist eine deutliche Vermehrung des Grünanteils (öffentlich und privat) erforderlich.
Maßnahmen zur Kühlung (Wasser, Luftschneisen) können den hohen Versiegelungsgrad und die hohe bauliche Dichte ausbalancieren. Der Nürnberger Süden braucht ein auf seine Lage innerhalb der Stadt und sein vorhandenes städtebauliches Grundmuster zugeschnittenes Freiraum- und Grünkonzept mit einigen großen neuen Setzungen und zahlreichen kleineren und alternativen Qualifizierungsmaßnahmen im öffentlichen Raum aber auch im privaten Bereich (Innenhöfe etc.). Zugleich sind die Verbindungen in die großen Erholungsbereiche und Landschaftsräume der Stadt zu verbessern.

4.8 Wohnen und Wohnumfeld

Der Nürnberger Süden zeichnet sich durch seine unterschiedlichen Wohnquartiere aus, die aufgrund ihrer Einwohner- und Bebauungsstruktur sowie Freiraumqualitäten differenzierte Charaktere haben. Daraus resultiert die Vielfalt des Wohnungsangebots. Der Nürnberger Süden ist weitgehend geprägt durch eine Block- bzw. Blockrandbebauung, die ihn zu dem am dichtesten besiedelten Wohngebiet in Nürnberg macht. Die hohe Bevölkerungsdichte zeigt sich vor allem im Kern (Galgenhof und Glockenhof) der „Südstadt" sowie in den Stadtteilkernen von St. Leonhard und Hummelstein. Hier ist die Bevölkerungsdichte mit über 300 Bewohnern pro Hektar (Gesamtstadt 27 EW / ha) extrem hoch. Die Dichte der Bau- und Raumstrukturen bewirkt in Verbindung mit der Multifunktionalität des Gebiets den Charakter des Nürnberger Südens als „Stadtteil der kurzen Wege". Das trifft auf nahezu alle Bereiche zu. Die städtebauliche Dichte stellt aufgrund des Freiraumdefizits auf der anderen Seite jedoch auch ein strukturelles Problem dar.

Neben der verdichteten Blockbebauung befinden sich vor allem im westlichen Teil des Betrachtungsraumes größere Bereiche mit Zeilenbebauung sowie Reihenhausgebiete, die einen ausgesprochenen Siedlungscharakter aufweisen. Insbesondere der Wohnstandort Sündersbühl wird durch diese Bebauungstypologie charakterisiert, aber auch der südlich gelegene Hasenbuck und Teile von St. Leonhard, St. Peter und Gleißhammer. Die am geringsten vertretene Wohntypologie im Nürnberger Süden sind frei stehende Einfamilienhäuser. Eine Besonderheit stellt das Nibelungenviertel dar, in dem die gründerzeitliche Villenbebauung in weiten Teilen erhalten blieb.

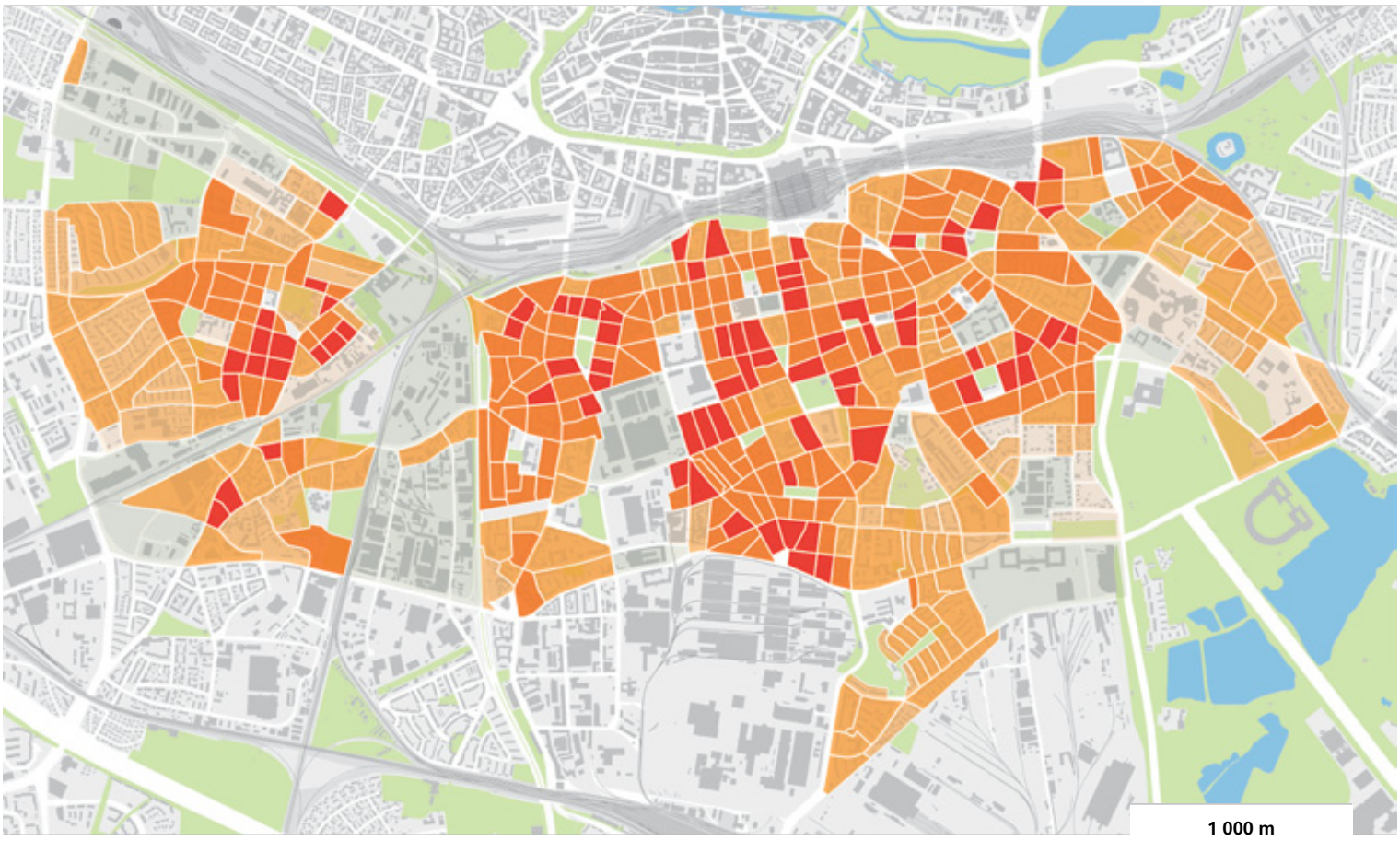
Im Nürnberger Süden befinden sich über 20 % des Wohnungsbestandes der Stadt. Diese Quantität an Wohnraum macht ihn zu einem bedeutsamen Wohnstandort innerhalb der Gesamtstadt, der zugleich gravierende qualitative Mängel in den Bereichen Wohnumfeld und Wohnstandard aufweist. Diese betreffen insbesondere den Bauzustand sowie den absehbaren Instandsetzungs- und energetischen Sanierungsbedarf. Die überwiegend heterogene Eigentümerstruktur erfordert besondere Konzepte zur Motivation für eine auch energetische Sanierung. Zugleich müssen die absehbaren Belastungen und sozialen Folgen einer energetischen Sanierung der Wohnungsbestände insbesondere in den Kernbereichen des Südens berücksichtigt werden.

Von Bedeutung sind die in den letzten Jahren entstandenen oder in Entwicklung befindlichen neuen Wohnstandorte mit einem zeitgemäßen Standard und urbanen Wohnformen. Hierzu gehören das ehemalige Postareal an der Kleestraße, das Heumannareal oder das ehemalige Schlachthofgelände. Mit diesen Standorten differenziert sich das Wohnungsangebot des Nürnberger Südens weiter aus und es werden neue Bewohner und insbesondere auch jüngere Haushalte und Familien im Stadtteil ansässig. Hier zeigt sich, dass die Stadtteile des Nürnberger Südens einen deutlichen Reurbanisierungsprozess erleben, den es hinsichtlich der Dichten und Folgen für eine Übernutzung von öffentlichen Freiräumen gezielt zu steuern gilt.

Personen je Haushalt

	Süden	Stadt Nürnberg
1 Person	53,1	48,7
2 Personen	26,4	29,0
3 Personen	10,7	11,7
4 Personen	6,6	7,6
5 oder mehr Personen	3,2	2,9

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik in Nürnberg und Fürth. Stand 31.12.2010



Einwohnerdichte (EW / ha)

- über 300
- 200 - 300
- 100 - 200
- 50 - 100
- unter 50

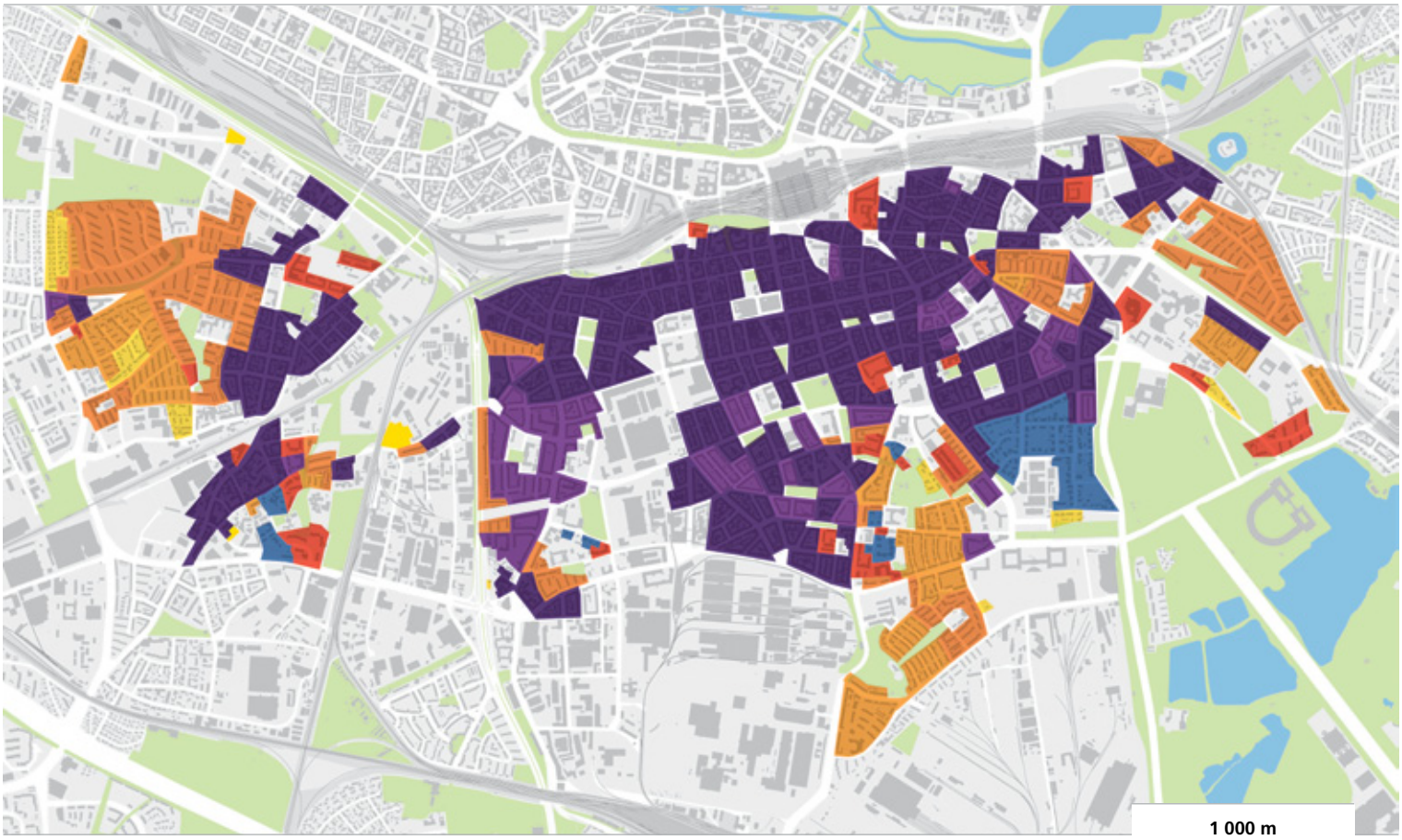
Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik in Nürnberg und Fürth. Stand 31.12.2010

Baualter der Wohngebäude (in Prozent)		
	Süden	Stadt Nürnberg
Altbauten (vor 1948)	46,9	27,0
Baujahr 1949-70	39,3	37,0
Baujahr 1971-90	7,1	22,4
Neubauten (nach 1990)	6,1	12,6

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik in Nürnberg und Fürth. Stand 31.12.2010

Sanierte Nachkriegszeitbebauung in Hummelstein.

Gründerzeitliche Blockrandbebauung in St. Leonhard.



Strukturtypen der Wohnbebauung

- Blockbebauung
- Blockrandbebauung
- Villenviertel
- Großformbebauung
- Zeilenbebauung
- Reihenhausbebauung

Quelle: Flächennutzungstypenkartierung Nürnberg

Zeilenbebauung in Sündersbühl.

Insgesamt spiegelt die Bevölkerungsentwicklung des Nürnberger Südens im vergangenen Jahrzehnt eine hohe Dynamik und einen Trend, den es bei künftigen Entwicklungsstrategien für die Profilierung eines differenzierten, insgesamt gut erschlossenen und in weiten Teilen zentralen Wohnstandortes zu berücksichtigen gilt. Während die neuen und sanierten Standorte und zentraler gelegenen Bereiche zum Teil einen erheblichen Zuwachs erfahren haben, ist vor allem in den Siedlungsbereichen und peripheren Lagen ein Verlust an Einwohnern zu verzeichnen, der z.T. mit der Häufung von sozialen Problemlagen in den entsprechenden Bereichen überlagert wird. Zudem können einige Siedlungsbestände von einer zukünftig stärker wachsenden Überalterung der Bewohnerschaft geprägt sein. Weiterhin auffallend ist der hohe Anteil an 1-Personen-Haushalten. Dieser liegt bei über 50 Prozent und kann durch die im Vergleich zur Gesamtstadt sehr günstigen Mietpreise sowie die zentrale Lage und die Wohntypologien erklärt werden.

Aufgrund der verschiedenen Förderprogramme wurde in den Bereichen Wohnen und Wohnumfeld in den letzten beiden Jahrzehnten vieles bewegt. In den 1990er Jahren wurden mit dem Städtebaulichen Rahmenplan und Programmplan für **Galgenhof / Steinbühl** und dem Entwicklungskonzept Südstadt bereits Stadterneuerungsprozesse mit nachhaltiger Wirkung und weitreichender Umsetzung ausgelöst. Hierbei wurde das Augenmerk vor allem auf die Sanierung und Modernisierung des Gebäudebestandes, auf Wohnungsneubau sowie auf das Wohnumfeld verbessernde Maßnahmen gerichtet.[22]

Daneben befindet sich mit **St. Leonhard / Schweinau** ein weiteres Gebiet aktuell in einem Stadterneuerungsprozess. Hier richten sich die Prioritäten unter anderem auf die Modernisierung und Instandsetzung, die energetische Sanierung des Bestandes sowie die Aufwertung des Wohnumfeldes und privater Hofflächen.[23]
Ebenso befindet sich das Gebiet Galgenhof / Steinbühl im laufenden Prozess der Stadterneuerung. Hier wird ebenfalls ein Schwerpunkt auf die Wohnumfeldverbesserung gelegt. Der nördlich an die Bahntrasse angrenzende Bereich steht im Fokus einer qualitativen Aufwertung. Neben der bereits erfolgten Neugestaltung der Celtisstrasse, des Südstadtparks und des Nelson-Mandela-Platzes (noch nicht abgeschlossen) ist das Genossenschaftsprojekt „AndersWohnen" realisiert worden, das ein generationsübergreifendes Wohnkonzept für Alleinerziehende und Senioren verfolgt.[24]

Im Gebiet **Gleißhammer / St. Peter** läuft derzeit ein weiterer, kurz vor dem Abschluss stehender Stadterneuerungsprozess. Neben der Instandsetzung und Fassadenneugestaltung von sanierungsbedürftigen Wohngebäuden wurden hier Wohnungsneubauprojekte realisiert, allen voran die Entwicklung der Neubleiche.[25] Ein weiterer Schwerpunkt lag hierbei in der Reaktivierung von Gewerbebrachen.

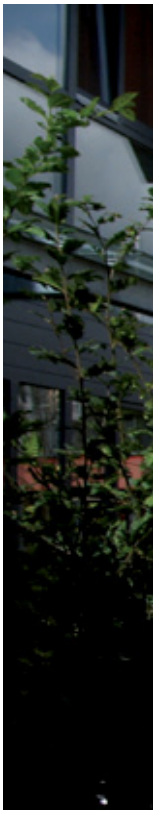
In Vorbereitung befindet sich das Gebiet **Steinbühl-West / Sandreuth**. Durch die avisierte Einhausung des Frankenschnellweges und einen damit neu entstehenden Grünzug sind Chancen zur Aufwertung des Wohnumfeldes und die bessere Vernetzung der Stadtteile gegeben. Weitere Verbesserungen des Wohnumfeldes sollen die Entkernung der Innenhöfe sowie die Neugestaltung der Eingangsbereiche des Stadtteils in Verbindung mit der Qualifizierung der

22 Stadt Nürnberg (Hg.) Entwicklungskoonzept Südstadt, 1998, S. 13 ff.

23 Stadt Nürnberg (Hg.): Vorbereitende Untersuchung St. Leonhard / Schweinau, Juli 2008, S. 66.

24 Stadt Nürnberg (Hg.): Stadtentwicklung / Stadterneuerung 2007/2008, Juni 2009, S. 16 ff.

25 Stadt Nürnberg (Hg.): Stadtentwicklung / Stadterneuerung 2007/2008, Juni 2009, S. 26 ff.



Wohnquartier in Gibitzenhof.

öffentlichen Räume ergeben. Die Wohnbebauung soll durch Neubauten in einigen Bereichen ergänzt sowie durch eine Sanierung gestärkt werden.[26] Auf Grund des Baualters und der Bau- und Raumstrukturen – das Gebiet ist in weiten Teilen von zusammenhängenden Siedlungsanlagen geprägt – ist hier perspektivisch eine energetische Sanierung ausgewählter Bestände im Rahmen einer komplexen Lösung angezeigt.

Trotz der bisherigen Maßnahmen zur Stadterneuerung sowie zur Wohnraumförderung besteht in vielen Bereichen des Nürnberger Südens weiterhin ein hoher Handlungsbedarf. Vor allem die Themen „Aufwertung des Wohnumfeldes", „energetische Gebäudesanierung" sowie eine Anpassung der Wohnungsangebote an Bedürfnisse von Familien und Senioren sowie neue Wohnformen für zeitgemäße Lebensstile müssen angegangen werden. Der hohe Anteil an Gründer- sowie Nachkriegszeitbebauung weist in weiten Teilen entsprechende Mängel auf.

Die Stadtteile **Rabus** und **Hasenbuck**, in denen die Stadterneuerung in den vergangenen Jahrzehnten noch nicht durchgeführt wurde, rücken aktuell in den Fokus. Die in den 1910er Jahren entstandene Siedlung im Hasenbuck besteht aus kleinteiligen Wohnanlagen verschiedener Baugenossenschaften. Hinsichtlich der avisierten Entwicklung auf dem Areal „Südbahnhof / Bruneckerstraße", das südlich des Hasenbucks gelegen ist und in Teilen auch als neuer Wohnstandort entwickelt werden könnte, sind die Siedlungen in einem neuen Stadträumlichen Kotext zu betrachten.

Die Konversionsfläche **Südbahnhof / Brunecker Straße** bietet mit ihrem 100 ha großen Areal ein Entwicklungspotenzial. Insbesondere Konzepte für Gewerbe und Dienstleistung sollen hier realisiert werden. Dies kann zur Aufwertung umliegender Quartiere beitragen.

Die **Quartiere** entlang der **Landgraben- und Wölckernstraße** sind geprägt durch eine stark verdichtete Blockrandbebauung. Diese früher sehr günstigen Wohnstandorte weisen im westlichen Bereich durch den Ausbau der Bahnlinie und des Frankenschnellwegs eine extreme, nahezu ununterbrochenen Belastung durch Verkehrslärm und Luftverschmutzung auf. Sie sind durch die vollständige Versiegelung für Wohnzwecke nicht zukunftsfähig. Hier reicht keine bauliche Sanierung und Modernisierung. Es sind umfassende neue Nutzungskonzepte im Sinne eines aktiven Stadtumbaus oder dezidierte Neubauten mit angepassten Gebäudetypologien in Erwägung zu ziehen. Die östlichen Quartiere sind geprägt durch ihre Mischnutzungen sowie das enge Straßennetz und einen sehr hohen Versiegelungsgrad. Um diese Wohnquartiere qualitativ aufzuwerten, müssen vor allem entdichtende Maßnahmen, die das Wohnumfeld aufwerten, avisiert werden.

26 Stadt Nürnberg (Hg.): Vorbereitende Untersuchungen Steinbühl-West / Sandreuth, 2003: S. 64 ff.

Neue Wohnbebauung auf dem ehemaligem Postareal in Hummelstein.

Chancen	Herausforderungen
• Der Süden ist für die Gesamtstadt ein quantitativ bedeutsamer Wohnstandort. • Die Größenordnungen der Standorte und die Vielfalt der Wohnangebote garantieren Stabilität und Urbanität. • Die dichte Bau- und Raumstruktur ist nachhaltig im Bezug auf Klimaanpassung und Energiesicherheit. • Das neue Wohnen auf Transformationsstandorten hat den Stadtteil bereichert. • Weitere Transformationsstandorte sind avisiert und können den Wohnstandort zukünftig qualifizieren. (siehe Kapitel 4.9) • Ausgewählte Bereiche und Standorte können langfristig ein neues Profil erhalten (siehe Quartiere an der Landgraben- und Wölkernstraße).	• Es gibt städtebaulich viel zu dichte Bereiche mit erheblichen Grün- und Freiraumdefiziten. • Wohnungsbestände aus den 1950er und 1960er Jahren sind auf lange Sicht energetisch problematisch und erfordern eine Sanierung. • Im Wohnumfeld bestehen starke Defizite bezüglich der Grün- und Freiräume sowie der Aufenthaltqualität. • Von weiteren Nachverdichtungen ist aufgrund der hohen baulichen Dichte sowie des hohen Grünflächendefizits insbesondere in den Kernbereichen des Nürnberger Südens abzusehen.

Fazit

Der Nürnberger Süden ist ein vielfältiger und urbaner Wohnstandort. Die Dichte ist in einigen Bereichen problematisch, schwächt den Standort und erfordert neue Strategien, die weg von einer Nachverdichtung und hin zu einer Entdichtung des Stadtraumes gehen. Der Wohnstandort Süden kann tendenziell weiter wachsen und wird sich deshalb verändern. Hier bieten insbesondere die Transformationsstandorte und ausgewählte zentral gelegene Bereiche Potenziale für zukunftsfähige Wohnquartiere. Stadterneuerung / Stadtumbau sowie Wohnraumförderung sind auch zukünftig die adäquaten Strategien für den Süden. Die energetische Stadterneuerung im Bezug auf den Bestand, aber vor allem im Rahmen von neuen Projekten, ist ein Zukunftsthema des Nürnberger Südens auf der Ebene ausgewählter Quartiere.

4.9 Räumliche Entwicklungspotenziale

Mindergenutzte Flächen und Brachen

Der Nürnberger Süden verfügt auf Grund der überlieferten Stadtstrukturen und des Strukturwandels über ein Potenzial derzeit nicht bzw. untergenutzter Freiflächen. Hierbei zeichnet sich als räumlicher Schwerpunkt vor allem der nördliche Bereich entlang der Bahntrasse als Handlungsfeld ab. Neben vielen kleinen untergenutzten Flächen existieren hier größere Flächenpotenziale, die derzeit als Parkplatz o.ä. genutzt werden oder brach liegen. Diese Flächen und Standorte verdeutlichen einen städtebaulichen Missstand, implizieren ein negatives Stadtbild und ziehen oftmals nicht gewollte oder weniger akzeptierte Nutzungen an. Eine Aufwertung und neue Nutzungsperspektiven für diese Flächen – bebaut oder als Freiraum - können sich als positive Effekte und Impulsgeber für die Standorte und ihr Umfeld erweisen, da durch eine Wiederbelebung auch die Attraktivität benachbarter Grundstück gesteigert wird.

Aufgrund einer 2010 durchgeführten Erhebung von Brachen und mindergenutzten Flächen im Nürnberger Süden, die zugleich Aufschluss über die Eigentumsverhältnisse lieferte, besteht ein guter Überblick für konzeptionelle Entwicklungsansätze. Die Erhebung definiert mindergenutzte Flächen,[27] die nicht die zulässige Baudichte ausnutzen (meistens Garagen, Schuppen und eingeschossige Gebäude) und Brachflächen, die derzeit keiner Nutzung zugewiesen sind.[28] Aus der Bestandserhebung wird deutlich, dass sich die meisten Grundstücke im privaten Eigentum befinden.

Die im städtischen Eigentum befindlichen Flächen reduzieren sich auf einige wenige Standorte im südlichen Bereich (beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) sowie entlang des Frankenschnellweges. Sie könnten als Ansätze für die Wiedernutzung von Brachen herangezogen werden und fließen deshalb in einen Konzeptbaustein (vgl. Kapitel 6) ein. Das Gebietsteam hat sich in seiner bisherigen Arbeit diesem Themenkomplex bereits gewidmet und als Zielstellungen die Pflege sowie Revitalisierung städtischer Brachflächen und die Vermittlung von Patenschaften zur Zwischennutzung brachliegender Flächen formuliert.

Dem hohen Grün- und Spielflächendefizit im Nürnberger Süden könnte durch eine temporäre Nutzung solcher Brachen entgegengewirkt werden. Als Schwerpunkt könnte sich ein Projekt entwickeln, das mit kreativen Ideen das Umfeld der Wohnstandorte attraktiver macht und der dort lebenden Bevölkerung, vor allem Familien mit Kindern und alten Menschen, mehr Aufenthalts- und Spielräume zur Verfügung stellt. Eine hohe Bedeutung hat dabei die Verknüpfung der bestehenden Freiflächen mit den geplanten Maßnahmen zu einem räumlichen und funktionellen Freiraumnetz, welches das gesamte Gebiet umspannt, von umliegenden Quartieren einen Zugang bietet und Barrieren überwindet. Dabei sind temporäre Projekte und Zwischennutzungen durch eine Begrünung denkbar, die zeitlich begrenzt zugelassen und unterstützt werden.

27 Schell, Entwicklung eines Konzepts für die Zwischennutzung urbaner Brachflächen, 2010: S.5 ff

28 ebd.: S.19

Entwicklungsfläche Cebal-Gelände in Schweinau.

Mindergenutzte Flächen und Brachen in der nördlichen Südstadt (Stand 2010)

Brache

Mindergenutzte Fläche

Quelle: nach Schell - Entwicklung eines Konzepts für die Zwischennutzung urbaner Brachflächen. 2010

Neben der Verringerung des Gründefizits durch die Reaktivierung brachliegender und mindergenutzter Flächen bieten diese Räume teilweise ein hohes Potenzial für experimentellen Wohnungsneubau und somit zur Aufwertung und qualitativen Entwicklung des Wohnstandortes. Diese Ansätze sollten weiter verfolgt und durch eine aktive Liegenschaftspolitik unterstützt werden.

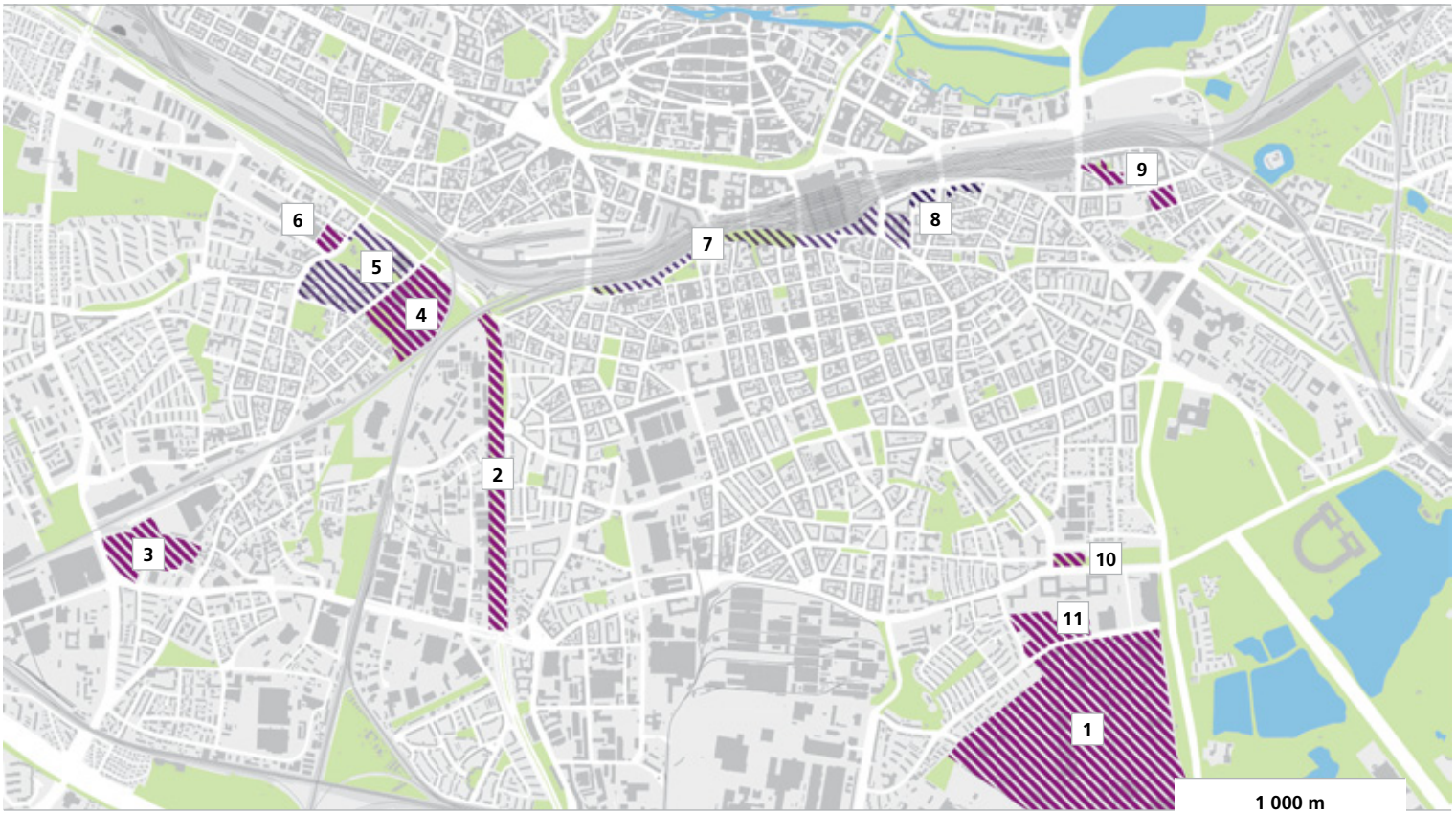
Insbesondere die Geschäftsstraßen in den Randbereichen oder abseits der funktionierenden Stadtteilzentren und Versorgungsbereiche, aber auch industriell, gewerblich oder infrastrukturell genutzte Objekte verzeichnen im Nürnberger Süden einen zeitweilig und partiell wachsenden Leerstand in der Erdgeschosszone oder in einzelnen Gebäudeteilen. Diese Potenziale können ebenfalls für die Belebung der Stadtteile und die Zwischennutzung oder die Etablierung lokaler wirtschaftlicher Aktivitäten herangezogen werden, wenn sie entsprechend legitimiert und in geeigneter Weise unterstützt werden. Hier könnte durch ein gezieltes Leerstandsmangement eine Entwicklung vorangetrieben werden.

Konversionsflächen und Transformationsstandorte

Weiteren Aufschluss über die Entwicklungspotenziale im Nürnberger Süden geben die aktuellen und die derzeit absehbaren Transformationsstandorte und Konversionsflächen. Diese bilden ein großes Potenzial für die Entwicklung neuer Wohnadressen, geeigneter neuer Gewerbestandorte und insbesondere neuer Grün- und Freiräume. Hierbei zeichnet sich verstärkt eine Tendenz der Konzentration solcher Potenziale in den südlich des Betrachtungsraumes Nürnberger Süden gelegenen Arealen ab.

Die Konversionsfläche **Südbahnhof / Brunecker Straße** verkörpert einen Standort, der durch seine Entwicklung eine potenzielle Aufwertung der umliegenden Quartiere beschleunigen könnte. Auf dem 100 ha großen Areal sollen mittelfristig auch neue Wohnquartiere entstehen, die einer qualitativen Aufwertung und Bereicherung des Wohnungsangebotes dienen würden. Zugleich kann dieser Stadtraum eine wichtige Funktion bezüglich der Freiraumversorgung und insbesondere der Vernetzung und Verbindung von Grünräumen übernehmen. Der westlich angrenzende Stadtteil Hasenbuck könnte durch diese Entwicklung deutlich an Attraktivität gewinnen, da die bisherige Insellage aufgelöst würde. Hier ist es angezeigt, das bereits vorliegende städtebauliche Leitbild weiterzuentwickeln und den Standort auch durch neue Wohnquartiere zu profilieren.

Neubebauung auf dem ehemaligem Schlachthofareal.



Transformationsstandorte und Entwicklungsflächen

Entwicklung ausstehend

In Entwicklung

1	Südbahnhof / Bruneckerstr.	5	Schlacht- und Viehhofareal	9	Brache in St. Peter
2	Frankenschellweg	6	Areal Zuckerbär	10	Brache am Hiroshima Platz
3	Entwicklungsfläche Cebal-Gelände in Schweinau	7	Südlich des Hauptbahnhofes	11	Fläche am Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
4	Pferdemarkt	8	Heumannareal		

Ein seit längerem in der Entwicklung und in Teilen bereits kurz vor dem Abschluss stehendes Transformationsareal befindet sich mit dem ehemaligen **Schlacht- und Viehhofareal** in St. Leonhard. Nachdem 1997 der Betrieb eingestellt wurde, zeichneten sich für die Standortentwicklung attraktive Perspektiven ab. Im Anschluss an die Räumung des Areals entstand ein neues innerstädtisches Wohnquartier im Verbund mit gemeinnützigen und kulturellen Einrichtungen. Neben qualitativ hochwertigem Wohnungsneubau wurde hier gezielt ein preisgünstiges sowie altengerechtes Wohnangebot entwickelt. Teile der ehemaligen Bebauung sind weiterhin erhalten geblieben und werden von sozialen und kulturellen Einrichtungen genutzt. Als besonderes Projekt und neuer Bildungsstandort wird derzeit auf dem Areal eine Grundschule in Kombination mit Hort als integriertes Modellprojekt („Integrierte Ganztagsbildung") und Baustein einer zukunftsfähigen Lern- und Bildungslandschaft im Nürnberger Süden geplant.

Das Areal **Zuckerbär**, das westlich an das Schlachthofareal angrenzt, wurde 2010 versteigert. Künftig entstehen entlang der Rothenburger und Wolgemuthstraße sowie im Inneren des Areals über 90 Eigentumswohnungen. Die ehemalige Villa wird saniert und als Wohnhaus erhalten. Weiterhin ist ein „Westentaschenpark" zur öffentlichen Nutzung im Rahmen der Standortentwicklung dieses neuen Quartiers vorgesehen. Mit den Bauarbeiten wurde 2011 begonnen.

Der **südlich an den Hauptbahnhof** grenzende Bereich lag über einen längeren Zeitraum in weiten Teilen brach. Dieses Gebiet ist in den vergangenen Jahren verstärkt in den Fokus der Stadtentwicklung gerückt. Das wichtige Verbindungsglied zwischen der Altstadt und der Südstadt sowie dem B-Zentrum Aufseßplatz befindet sich derzeit im Rahmen der Stadterneuerung in einem weit vorangeschrittenen Transformationsprozess. Mit der Aufwertung der Celtisstraße sowie der Schaffung des Südstadtparks sind wichtige Schritte zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität in diesem Stadtraum getätigt worden.
Als weitere Etappen sollen durch die Aufwertung des identitätsstiftenden Nelson-Mandela-Platzes sowie durch den Durchstich des Osttunnels am Hauptbahnhof wichtige Funktionen des öffentlichen Raumes in diesem Bereich gestärkt und die Verbindung in den nördlichen Stadtraum und insbesondere zur Altstadt, verbessert werden. Dennoch stehen die ebenfalls notwendige Qualifizierung des **Karl-Bröger-Tunnels** sowie des stark frequentierten **Celtistunnels** auf Grund der Positionen der Eigentümerin Deutsche Bahn AG weiterhin aus. Sie gehören deshalb auf die Agenda einer integrierten Stadtteilentwicklung für den Nürnberger Süden.

Unter dem Titel „CENTRALE Stadtcampus" wird derzeit das ehemalige **Heumann Areal** im nördlichen Teil der Allersbergerstraße entwickelt. Das Konzept beinhaltet vor allem einen hohen Anteil an Wohnnutzung. Der Nutzungsschwerpunkt liegt auf studentischem Wohnen und hochwertigen Loftwohnungen. Das Projekt soll bis 2013 abgeschlossen sein. Es korrespondiert mit dem Universitäts- und den Bildungsstandorten im Nürnberger Süden, aber auch mit der nördlichen Altstadt und deutet auf die Standort- und Lagegunst solcher Wohnformen in zentraler Lage hin.

Am Standort **Pferdemarkt** ist die Errichtung einer Kinderkrippe mit drei Gruppen und 36 Plätzen im Rahmen des Kita-Ausbaus 2013 geplant. Des Weiteren ist hier die Zentrale des Service Öffentlicher Raum geplant.

Zwei größere **Brachflächen** in **St. Peter** und am **Hiroshima-Platz** sowie eine Potenzialfläche südlich des **Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge** stellen weitere Entwicklungsmöglichkeiten im Nürnberger Süden dar. Sie können als Vorhaltestandorte für die Entwicklung von Freiräumen angesehen werden.

Entwicklungsfläche beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Chancen	Herausforderungen
• Leer stehende Gebäude, Gebäudeteile, Läden oder ehemals gewerblich genutzte Objekte eignen sich für Zwischennutzungen durch soziale und kulturelle Projekte und wirtschaftliche Aktivitäten der Stadtteilökonomie gleichermaßen. • Der Nürnberger Süden und die angrenzenden Stadtteile verfügen über eine Vielzahl kleiner und einiger interessanter großräumiger Flächenpotenziale. • In weiten Teilen ist eine Entwicklung bereits angestoßen worden, aber ggf. eine Kurskorrektur erforderlich. • Die Konzepte orientieren sich vorrangig an einer Profilierung und Erweiterung des Wohnangebotes im Nürnberger Süden. • Der Neubau der Grundschule St. Leonhard als Modell für integrierte Ganztagsbildung auf dem ehemaligem Schlachthof-Areal ist ein strategisches Projekt für den Aufbau einer Lern- und Bildungslandschaft im Nürnberger Süden.	• Brachen und Leerstand werden als städtebauliche Missstände wahrgenommen • Brachen liegen häufig im privaten Eigentum und unterliegen deshalb entsprechenden Verfügungsrechten. • Es fehlt derzeit ein Konzept für die Gestaltung und das Management der Brachen und untergenutzten Flächen im gesamten Betrachtungsraum oder auf kleinräumiger Ebene in den Teilräumen. • Für den Stadtraum südlich der Bahntrasse sind insbesondere die Verknüpfungen mit der Altstadt im Bereich des Hauptbahnhofes eine offene Frage. • Für das Areal Südbahnhof / Brunecker Straße steht die Anpassung und Ausrichtung der Entwicklungskonzepte in Bezug auf die Bedarfe und Strukturen des Nürnberger Süden aus. Das betrifft vor allem die Wohnfunktion und das Thema Freiraum und Grün.

Fazit

Die derzeit vorhandenen Brachen und untergenutzten Flächen stellen ein Potenzial für den offensiven Stadtumbau und die Entwicklung neuer Standorte dar. Brachflächen können im Verbund mit einem ausgereiften Managementkonzept einen großen Beitrag zur Reduzierung des Frei- und Spielflächendefizits im Nürnberger Süden leisten. Sukzessive kann an den entsprechenden Standorten durch Nichtbebauen eine Entdichtung der städtebaulichen Strukturen und eine Qualifizierung des öffentlichen Raumsystems gefördert werden. Leer stehende Ladenlokale und untergenutzte Flächen können in einem professionellen Management einer funktionalen Anreicherung des Stadtteiles dienen.

Die relevanten Transformationsstandorte des Nürnberger Südens befinden sich bereits in Planungs- und Realisierungsprozessen, die es in einer Gesamtbetrachtung zu integrieren gilt. Die Flächenpotenziale der Transformationsstandorte in den Randbereichen (südlich des Hauptbahnhofes) und in angrenzenden Stadtteilen müssen in den Fokus gerückt werden. Sie können insbesondere als Ausweich- und Ausgleichflächen zur Qualifizierung des öffentlichen Raumes im Nürnberger Süden dienen. Eine auf den Stadtteil bezogene integrierte Standortentwicklung für Transformationsareale ist zukünftig angezeigt, um die Grundkonzepte für die Qualifizierung des öffentlichen Raumes (Stichwort: mehr „Grün“) zu forcieren und ggf. Ansiedlungen neuer Standorte des Gemeinwesens zu prüfen (siehe Grundschule auf dem Schlachthofareal).

5. Ziele

1 Der Süden hat Stadtkapital

Ziel der Entwicklung im Nürnberger Süden ist es, den Mehrwert an sozialem Stadtkapital und die erheblichen Integrationsleistungen in der Gesamtstadt herauszustellen, ihn als modernes – vielleicht das modernste Gebiet von Nürnberg - anzuerkennen und bei der Verteilung von Ressourcen sowie bei der Prioritätensetzung für strategische Projekte der Stadtentwicklung entsprechend zu berücksichtigen.

2 Den Nürnberger Süden in seinen Teilräumen entwickeln

Ziel im Nürnberger Süden ist es, das gesammelte Erfahrungswissen der Sozialraumentwicklung in Verbindung mit den Erkenntnissen aus vielen Jahren modellhafter Projekteinzelförderung nunmehr in trag- und zukunftsfähige Strukturen münden zu lassen. In den Sozialräumen gilt es, lokale Netzwerke zu pflegen und zu stabilisieren, den Informationsfluss untereinander zuverlässig zu gestalten, Stadtteilveranstaltungen in Kooperation der örtlichen Einrichtungen auszurichten und diese als Treff- und Ankerpunkte für die Bewohnerschaft in den Bereichen zu sichern und zu qualifizieren

3 Den Wirtschaftsstandort Stadtteil stärken

Ziel für den Nürnberger Süden ist eine dezidierte Stadtteilwirtschaftsstrategie, die sich sowohl auf die gewachsene Zentren- und Versorgungsstruktur, als auch auf die Lagegunst innerhalb der Stadt stützt und die möglichen Synergien zwischen eingeführten Unternehmen und Institutionen sowie einer auf Bildung, Kreativität und Innovation orientierten Szene nutzt. Die eingeführten Stadtteilzentren und Versorgungsbereiche sowie die größeren Brachen und Transformationsstandorte stellen hierfür geeignete räumliche Kristallationspunkte dar.

4 Bessere Vernetzung und Grünvermehrung

Ziel ist es, durch größere Setzungen an den Nahtstellen und an den Rändern sowie durch eine gezielte Anreicherung des grünen Netzes in der Fläche das öffentliche Raumsystem des Südens und damit sein Image nachhaltig zu verbessern. Dazu gehören kleine und größere Zwischennutzungen, dezidierte Entscheidungen für neue Freiräume sowie stadtklimatisch wirksame Maßnahmen – wie z.B. neue öffentliche Wasserstellen. Wichtig sind neue, städtebaulich ausformulierte Durchbrüche und Verbindungen im Bereich des Hauptbahnhofes und in ihrer Größenordnung und Qualität relevante neue Grünflächen auf den Transformationsstandorten im Südosten. Insgesamt gilt es, das Verhältnis zwischen Dichte und weiterer Verdichtung zugunsten von mehr Stadt- und Lebensqualität neu auszubalancieren.

5 Wohnstandort Süden

Ziel ist es, den für die Gesamtstadt wichtigen Wohnstandort in seiner Vielfalt zu erhalten, zu qualifizieren, aber vor allem mit neuen Wohnprojekten und Wohnformen attraktiver zu machen. Besonders dichte Teilbereiche sollten nicht weiter städtebaulich verdichtet werden. Der energetischen Sanierung, aber auch der Verbesserung des großen Gebäudebestandes aus den 1950er und 1960er Jahren gilt unter Beachtung sozialverträglicher Lösungen das Hauptaugenmerk.

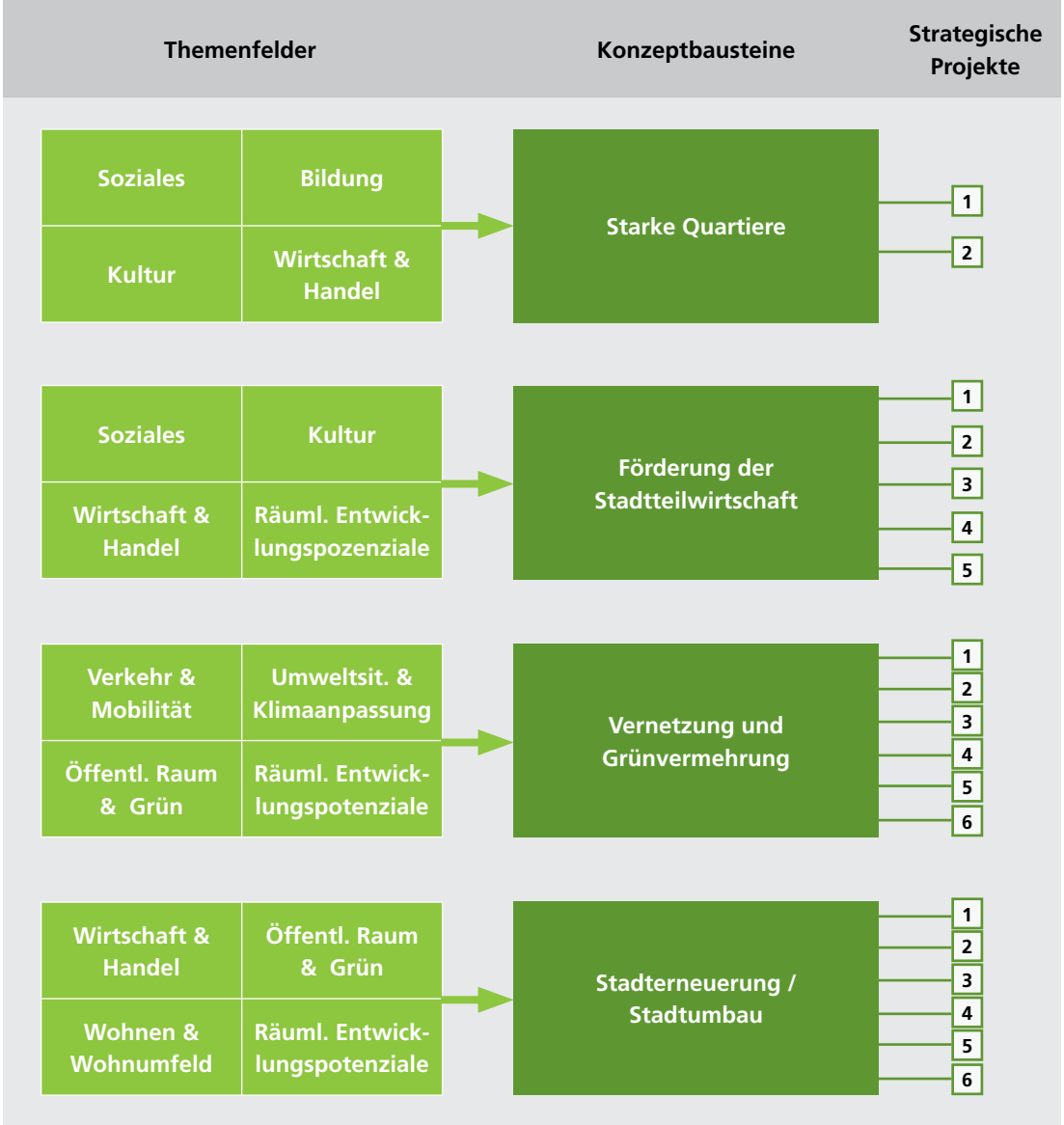
6 Stadterneuerung der nächsten Generation in Schwerpunkträumen

Ziel einer integrierten Stadtteilentwicklung und Stadterneuerung im Nürnberger Süden ist es, diese Aufgaben in den Sozialräumen und die städtebaulichen Schwerpunkte zukünftig noch stärker zu verzahnen, langfristig keine Gebiete auszugrenzen und sie in einem ämterübergreifenden Vorgehen zu einer gemeinsamen Aufgabe aller Ressorts zu machen. Zugleich sind vor allem im Bezug auf die energetische Sanierung der Bestände, den dezidierten Umbau von dichten Quartieren und die Integration neuer großer Stadtbausteine im Südosten weitere Entwicklungsschwerpunkte herangereift.

APOTHEKE
Riebeling

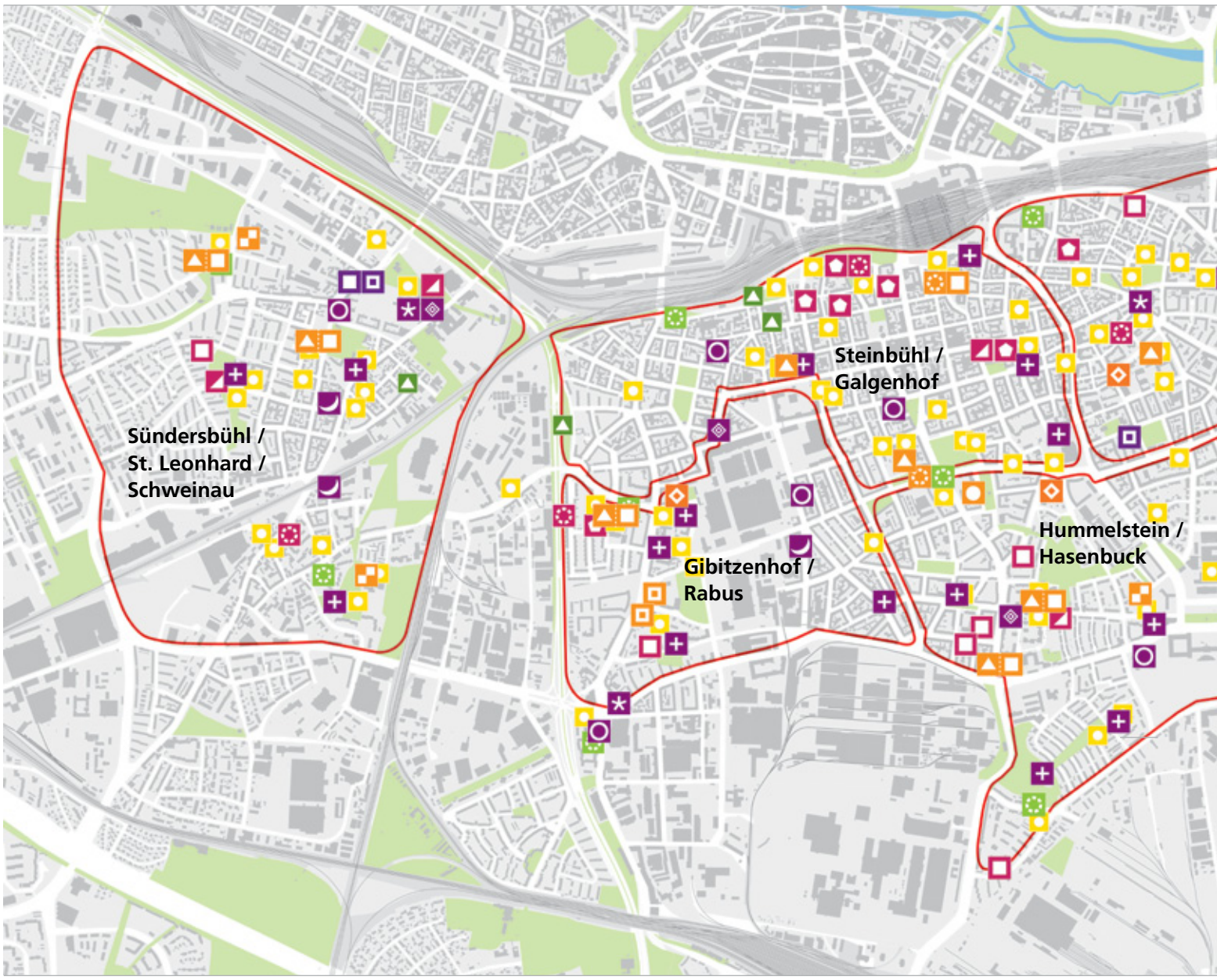
6. Konzeptbausteine

In Anknüpfung an die Entwicklungsansätze aus den verschiedenen Themenfeldern werden an dieser Stelle insgesamt vier **Konzeptbausteine** formuliert. Sie verstehen sich als Kernaussagen und Fokus des INSEK für den Nürnberger Süden. Im Sinne eines integrierten Ansatzes beziehen sich die Konzeptbausteine der zukünftigen Stadtteilentwicklung jeweils auf mehrere Themenfelder und deren Entwicklungsansätze. Zur Verdeutlichung der wesentlichen Handlungsansätze werden für jeden Konzeptbaustein jeweils **strategische Projekte** identifiziert, formuliert und begründet, an denen die Entwicklungsstrategie deutlich wird und die prioritär zu verfolgen sind.



Verknüpfung der Themenfelder mit den Konzeptbausteinen und strategischen Projekten.

Die Wölckernstraße im nördlichen Bereich der Südstadt.



Ansätze für ein Netz der Institutionen, Standorte, Akteure und ihrer Angebote in den Sozialräumen

Soziale Einrichtungen

- Seniorentreff
- Altenheim
- Beratungsstellen
- Kindertageseinrichtungen
- Aktivspielplatz
- Jugendtreff
- Schülertreff
- Familienzentrum
- Kirche
- Moschee

Schul- und Hochschulstandorte

- Grundschule
- Mittelschule
- Realschule
- Gymnasium
- Förderschule
- Hochschule

6.1 Starke Quartiere

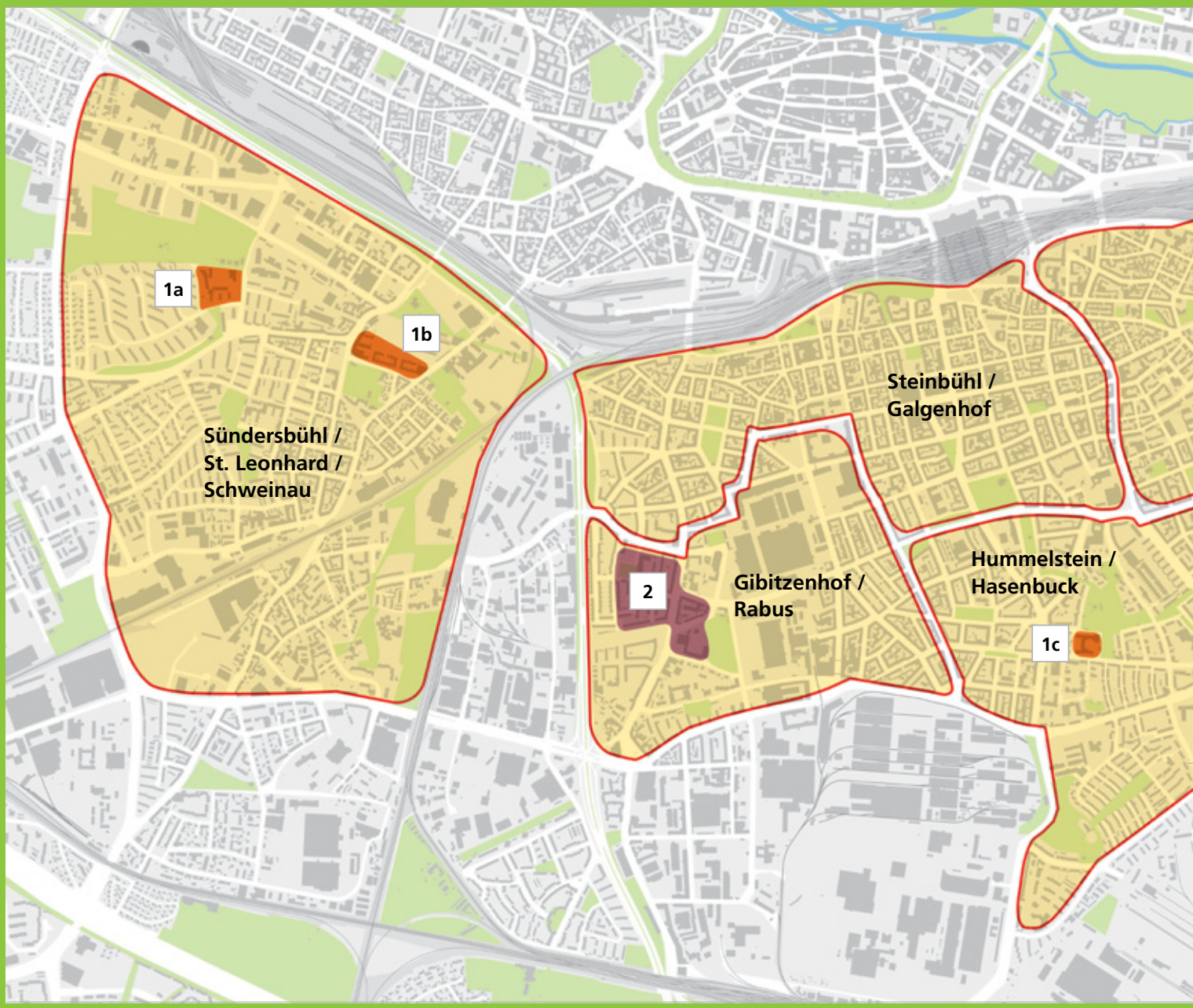
Kultureinrichtungen

- Kultur- / Stadtteilladen
- Bibliothek
- Museum
- Theater
- Weitere Einrichtung

Für den Nürnberger Süden muss ein Weg gefunden werden, die sozial-räumlichen Belange der verschiedenen Stadtteile und übergreifende Fragestellungen für den Gesamtraum gleichermaßen zu behandeln. Der Ansatz hierfür liegt in einer Stärkung der Quartiere und Sozialräume. Der Süden kann am effizientesten aus den Quartieren und Sozialräumen heraus entwickelt werden, die in Bezug auf eine statistisch fundierte Raumbeobachtung, aber auch in lebensweltlich begründeten und im Alltag genutzte Strukturen zugeschnitten sein müssen. Hierfür wird ein entsprechender Vorschlag unterbreitet, der auf insgesamt fünf Teilräume orientiert ist.

Integration findet im normalen Lebensvollzug und Alltag der Stadtteile und Wohnquartiere statt. Sie umfasst alle Daseinsbereiche (Betreuung, Bildung, Arbeit, Gesundheit, Nachbarschaft und zivilgesellschaftliches Engagement). Die Programm- und Projektlandschaft hierfür muss zukünftig gestrafft werden. Der Nürnberger Süden braucht verlässliche Angebotsstrukturen, die Übernahme von bewährten Projekten in Regelstrukturen anstatt immer neuer Modellversuche. Es geht um einen zielgerichteten Einsatz der personellen und materiellen Ressourcen in allen relevanten Fachbereichen zu Gunsten der Quartiere. Dazu müssen die Ressorts der Stadt die jeweiligen sozialräumlichen Entwicklungsbedarfe benennen und priorisieren.
Stadtteilkoordination und Quartiersmanagement haben sich in diesen Sozialräumen im Nürnberger Süden bewährt und mit unterschiedlichen Haltungen und Instrumenten jeweils Interventionen bei verschiedenen stadtteilbezogenen Problemsituationen leisten können. Erfolgreiche Intervention muss in veränderte Strukturen im jeweiligen Sozialraum münden. Hierzu gehören vor allem stabile lokale Netzwerke, zuverlässige Informationsmedien, Stadtteilveranstaltungen im Kooperationsverbund sowie Begegnungsstätten und Treffpunkte für die Bewohner als Ankerpunkte sozialen Lebens in den Quartieren.

Integrierte Standortentwicklungen für Angebote des Gemeinbedarfs, Kulturstandorte, Adressen der Lern- und Bildungslandschaft und die Qualifizierung der öffentlichen Räume stellen dabei den Fokus dar. Hier sind die Themen Bildung, Kultur, Soziales, Armutsprävention und Gesundheit jeweils im Kontext der Stadtteile zu sehen. Auf der Institutionen- und Akteursebene geht es um Koordination und Kooperation. Auf der räumlichen und städtebaulichen Ebene geht es um die Pflege, Instandsetzung und Sanierung oder die Erneuerung von Gebäuden und die Gestaltung der zugehörigen Freiräume.
Im Sinne einer Ressourcenbündelung und in Anknüpfung an die auf Indikatoren gestützte Sozialraumbeobachtung kann zukünftig im Nürnberger Süden eine Differenzierung bezüglich der Intensität und Schwerpunktsetzung in den verschiedenen Quartieren und Sozialräumen vorgenommen werden.



Strategische Projekte

1 Schulen und Familienzentren als Ankerpunkt einer Lern- und Bildungslandschaft

Die Schulen im Nürnberger Süden sind allesamt sehr engagiert und kooperativ. Im Süden gibt es außerdem vier Familienzentren mit niederschwelligen Angeboten und Orientierungshilfen für die ganze Familie. Schulen und Familienzentren bilden wichtige Ankerpunkte einer Lern- und Bildungslandschaft und sind Knotenpunkte einer stabilen sozialräumlichen Vernetzung. Folgende Schulstandorte stehen als Beispiele für modellhafte Kooperationsverbünde mit Wirkung in den Sozialraum:

1a Grund- und Mittelschulstandort Carl-von-Ossietzky-Schule

Die Carl-von-Ossietzky-Schule steht stellvertretend für Schulen im Süden, die Angebote sozial-kultureller und kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche in den schulischen Lernraum transponieren oder außerschulische kulturelle Lernorte aufsuchen. Die Zusammenarbeit von Schulen, sozialen und kulturellen Einrichtungen gilt es im Sinne der Vernetzung von Bildungs- und Lernangeboten weiter zu stärken. Der Schul- und Bildungsstandort Grund- und Hauptschule Carl-von-Ossietzkystraße, dessen Schulhof derzeit zu einem Spielhof umgestaltet wird, ist weiter zu entwickeln, um die Bildungs- und Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen frühzeitig zu verbessern (Bildung als Armutsprävention). Beide Schulen zeichnen sich zudem durch die Öffnung zum Stadtteil und eine verstärkte Elternarbeit aus.

1b Grundschule St. Leonhard als Modell für eine integrierte Ganztagsbildung

Mit dem Neubau der Grundschule auf dem ehemaligen Schlachthofareal in St. Leonhard entsteht eine Schule neuen Typs. Das baulich-räumliche wie das pädagogische Konzept werden im Sinne einer integrierten Ganztagsbildung entwickelt und aufeinander bezogen. Damit werden die Stärken der heutigen Grundschule und der Kinderbetreuungsstätten erstmals in einer neuen und verzahnten Form der Ganztagsbildung angeboten. Die außerschulischen Angebote für die Betreuung von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern im Stadtteil werden zudem in das pädagogische Konzept der Schule eingebettet. Die institutionelle Projektplanung und -vorbereitung, die Ausschreibung eines Architektenwettbewerbs und schließlich auch die Installation der Trägerschaft in einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft stellen ein bisher einmaliges Modellprojekt für die Entwicklung von Standorten einer auf den Stadtteil bezogenen Lern- und Bildungslandschaft in der Stadt Nürnberg und im Freistaat Bayern dar. Sie sind damit ein Lernfeld für alle Beteiligten und könnten mit diesem Pilotprojekt im wahrsten Sinne des Wortes „Schule machen“.

1c Grundschule Sperberstraße

Die Grundschule Sperberstraße in der Nähe zum „Südpunkt“ steht stellvertretend für die Verzahnung von Schule und Kultur im Stadtteil. Es ist wünschenswert, Synergieeffekte benachbarter Einrichtungen weiter zu untersuchen und auszubauen.

2 Stadtteiladresse Herschelplatz / St. Ludwig

Der Bereich Herschelplatz, an dem sich bereits ein Schulstandort befindet und eine neue Kindertagesstätte in einem ursprünglich für soziale Dienste genutzten Ämtergebäude eingerichtet wurde, entwickelt sich im kooperativen Zusammenwirken weiter zu einer wichtigen Stadtteiladresse für die Bewohnerschaft, ihre sozialen Belange, kulturellen Interessen und Bildungsbedarfe.

In räumlicher Nähe, über die Brehmstraße gut erreichbar, übernimmt das neue Sozialzentrum St. Ludwig eine wichtige stützende Funktion für das Gemeinwesen in Gibitzenhof. In den neuen Räumlichkeiten der Kirchengemeinde St. Ludwig wird in unmittelbarer Nachbarschaft zum Caritas-Sozialzentrum ein Bürgerbüro entstehen. Hier wird auf Initiative des Stadtteilarbeitskreises und aufgegriffen von der Stadtteilkoordination die Idee von einem niederschwelligen Dienstleistungszentrum im sozialen Nahraum verwirklicht, mit Beratungsangeboten (Erziehungsberatung, Schuldnerberatung), aber auch viel ehrenamtlicher Unterstützung zum Beispiel mit Dolmetscherdiensten und Hilfestellungen bei Behördengängen. Am gleichen Standort werden Räume für soziokulturelle Aktivitäten, Mittagstisch, Cafe und ein Familienzentrum angesiedelt sein.

Das kleinräumig gedachte Netzwerk kann als Nukleus für eine tragfähige, auf den Stadtteil bezogene Kooperation im Nürnberger Süden gelten. Das bereits heute zu verzeichnende Engagement von Vereinen, kulturellen Initiativen und institutionellen Partnern deutet darauf hin, dass hier bereits tragfähige Partnerschaften vorhanden sind.

sale
[reduziert]
%

6.2 Förderung der Stadtteilwirtschaft

Der Nürnberger Süden ist auf Grund seiner historischen Entwicklung ein eingeführter Wirtschaftsstandort mit gewichtigen Adressen großer Unternehmen und Arbeitgeber, einer hohen Arbeitsplatzdichte und einem eingeführten Profil. Zugleich stellen

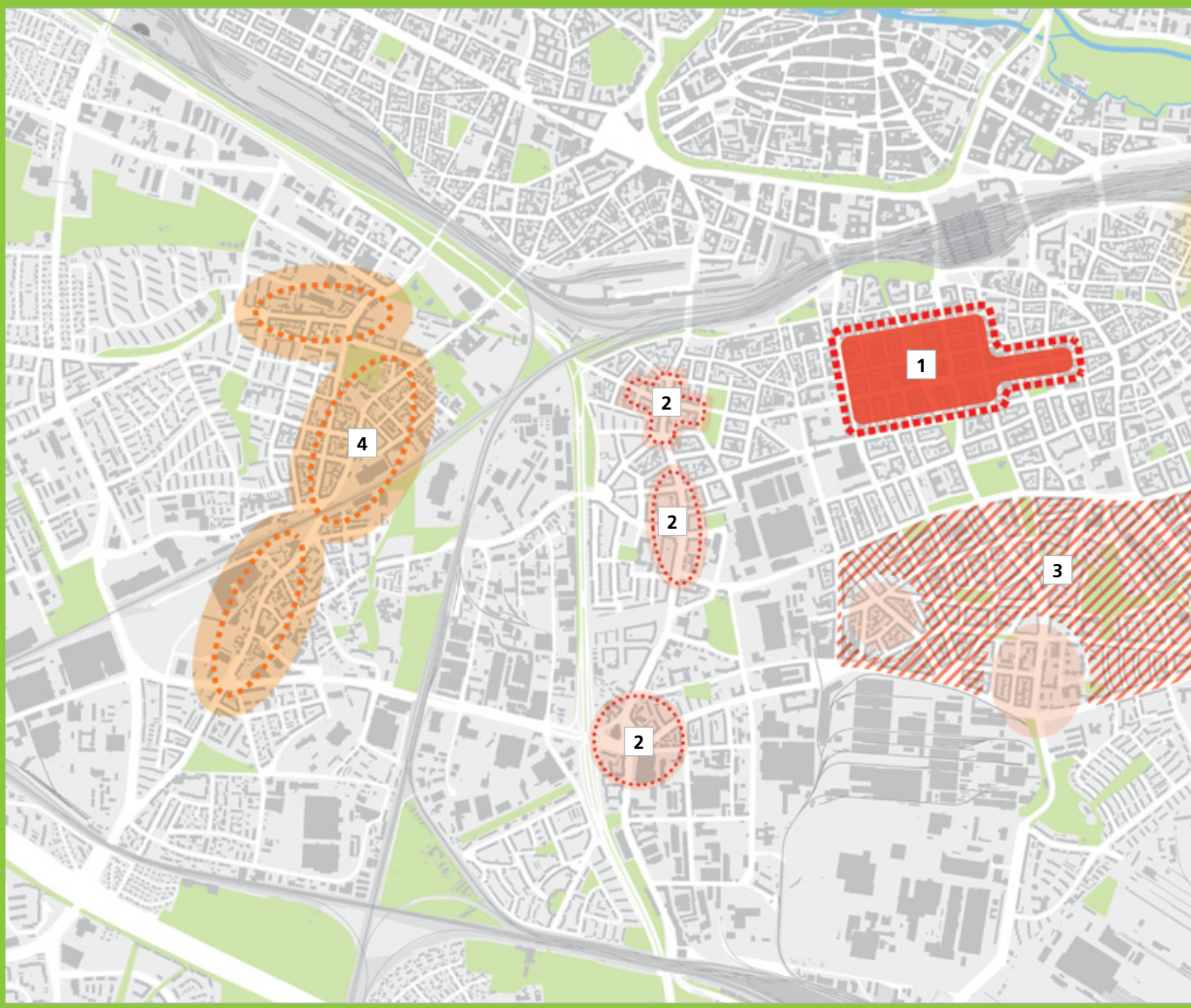
- die gewachsene Zentren- und Versorgungsstruktur mit dem Stadtteilzentrum Aufseßplatz (B-Zentrum) und weiteren kleineren Zentren und Versorgungsbereichen,
- die Mischung von Wohn- und Gewerbestrukturen in einer differenzierten Größenordnung,
- die Potenziale von Brachen, untergenutzten Flächen und Transformationsstandorten,
- die Sozialstruktur,
- die Ansätze zu Bildungsübergängen in die berufliche Qualifizierung,
- sowie die Etablierung von Unternehmen in Forschung und Entwicklung bis hin zur Kultur- und Kreativwirtschaft

die Facetten einer auf den Nürnberger Süden und seine Gebiete zugeschnittenen Förderung dar. Diese Förderung der Stadtteilwirtschaft stützt sich sowohl auf ein fortgeschriebenes Zentrenkonzept (Einzelhandel und Versorgungsschwerpunkte) für die Gesamtstadt und ein gezieltes Flächenmanagement, als auch auf spezielle Angebote für Existenzgründungen sowie die Unterstützung von Unternehmen der lokalen, an den Standorten verankerten oder im Entstehen befindlichen Ökonomie.

Dabei kann Internationalität als ein besonderes Markenzeichen herausgestellt werden. Zugleich ist an ausgewählten Standorten und im Bezug auf die Herausbildung von kleinräumig oder thematisch orientierten Clustern eine „Neue Gründerzeit" als Motto denkbar. Bezogen auf die Unterstützungsbedarfe und Potenziale reicht das Spektrum einer differenzierten räumlichen Strategie von der Profilierung der Zentren und vitalen Standorte über die gezielte Förderung von Chancenräumen auf den Transformationsstandorten und in den stabilen Versorgungsbereichen bis zur Begleitung von bestimmten Standorten, die vor allem im Bezug auf ausgewählte Versorgungsbereiche und die Konzentration des Einzelhandels eine gezielte Unterstützung und Stabilisierung erfordern.

Die im Rahmen des Konzeptbausteines avisierten strategischen Projekte stellen dabei aktuelle Schwerpunkte und modellhafte Ansätze gleichermaßen heraus. Sie sollten zukünftig prioritär verfolgt werden

Das Zentrum Aufseßplatz.



Strategische Projekte

1 Starkes Zentrum Aufseßplatz/ Wölckernstraße

Am Standort Aufseßplatz / Wölckernstraße geht es um die langfristige Stärkung und Profilierung eines wirtschaftlich tragfähigen Stadtteilzentrums, in das vor allem die Perspektive des Kaufhausstandortes als Einzelhandelsmagnet integriert ist. Neben der Frage einer entsprechenden Nachnutzung des Objektes und der zugehörigen Immobilie an der markanten Adresse Aufseßplatz sind die Optionen für ein derzeit leer stehendes Parkhaus sowie die Entwicklung der zugehörigen öffentlichen Straßenräume (insbesondere der Wölckernstraße/Landgrabenstraße), aber auch die künftigen Verknüpfungen mit dem südlichen Ausgang am Hauptbahnhof sowie die Verbindungen in Richtung Altstadt jeweils Teilaspekte dieses für den Nürnberger Süden essentiellen strategischen Projektes.

2 Stabilisierung der Nahversorgungsstandorte Brehmstraße, Gibitzenhofstraße und Dianaplatz

Bezogen auf den aktuellen Besatz, die Größenordnungen der Betriebe und die absehbaren Entwicklungen sind im Nürnberger Süden vor allem die Versorgungsbereiche in Steinbühl und Gibitzenhof in ihrem Bestand definiert, aber in ihrer Tragfähigkeit bezüglich der Betriebe und Unternehmen nicht langfristig stabil. Hier geht es darum, die entsprechenden Versorgungsbetriebe durch flankierende Maßnahmen (gezielte Unterstützung von Aktivitä-

ten, Anreicherung mit Stadtteilaktivitäten und sozial-kulturellen Nutzungen, Qualifizierung der öffentlichen Räume) zu stärken und ggf. auch gezielte Umnutzungen, Ansiedlungen und Ergänzungen zu fördern.

3 Mikrozentren für den Süden vom Süden

Die dicht besiedelten und in ihrer Tendenz dynamischen Stadtteile und Wohnstandorte Rabus, Hummelstein und Hasenbuck verfügen bis dato über drei kleinere, historisch gewachsene Versorgungsbereiche. Diese gilt es perspektivisch zu stärken und weiter zu profilieren. Dabei geht es darum, ein Einzelhandels- und Versorgungskonzept zu entwickeln, das in seinen Flächenzuschnitten, Betriebsformen und Angebotsstrukturen den Ansatz eines regional verankerten Versorgungskonzeptes (Stichwort: Genossenschaftsmodell) aufgreift und räumlich in Form von neuen Mikrozentren auf den Süden vom Süden ausgedehnt wird. Ziel ist dabei eine nahräumlich organisierte Versorgung der dort gelegenen Wohngebiete, ggf. in Kombination mit sozialkulturell geprägten Adressen und Unternehmen bzw. Angeboten, die auf die Betreuung von ausgewählten Bevölkerungsgruppen (Kinder und Jugendliche, Familien, Senioren, Gesundheit) ausgerichtet sind.

4 Leerstandsmanagement und Gründerhilfe für Sündersbühl, St. Leonhard und Schweinau

Zusammen mit dem Quartiermanagement im Stadterneuerungsgebiet St. Leonhard / Schweinau wird für leer stehende Ladenlokale, kleinere Transformationsstandorte, untergenutzte Flächen und Objekte ein erster Ansatz für ein Leerstandsmanagement entwickelt. Dieser könnte in einem nächsten Schritt aufgegriffen, räumlich auf angrenzende Flächen und Standorte in Sündersbühl ausgedehnt und damit als dezidierte Stadteilwirtschaftsförderung profiliert werden. Im Kern geht es hier um die Vermittlung niedrigschwelliger Raumangebote für Zwischennutzungen in Kombination mit günstigen Rahmenbedingungen für die Ankunft, den Start, das Experiment und die Etablierung von Kleinstunternehmen sowie KMU (Beratung, Vermittlung, Förderung). Zielgruppen sind dabei sowohl Ansätze aus der lokalen Ökonomie, als auch die Unterstützung von Aktivitäten und Unternehmen aus der Kultur- und Kreativwirtschaft. Diese Aktivitäten können von der Schaffung einer niedrigschwelligen, auf die Stadtteile orientierten Vermittlungsstruktur in den ersten (und ggf. auch zweiten) Arbeitsmarkt flankiert werden.

5 Spin-off-Zone

Der Bereich St. Peter / Gleißhammer zeichnet sich durch seine zentrale Lage innerhalb der Stadt, aber vor allem durch verschiedene Innovationsstandorte in größerer Dichte und räumlicher Nähe aus. Dieses Potenzial kann als Nukleus für die Entwicklung eines auf Aus- und Fortbildung, aber auch Forschung und Entwicklung ausgerichteten Standortes fungieren, der eine gezielte Unterstützung (Netzwerkbildung, gemeinsames Standortmarketing) erfährt und perspektivisch mit Ansätzen der Kultur- und Kreativwirtschaft (Stichworte: IT, Werbung, Produktdesign) verknüpft wird. Dabei können Flächenpotenziale auf Transformationsstandorten und im Bestand in Ansatz gebracht werden.

6.3 Vernetzung und Grünvermehrung

Neben der Stärkung der Stadtteile und Quartiere in ihrer jeweiligen Identität und als Sozialräume in der Stadt geht es zukünftig um ihre bessere Vernetzung nach außen, untereinander und in den jeweiligen Binnenstrukturen. Damit ist die Weiterentwicklung und gezielte Qualifizierung des öffentlichen Raumsystems und eine dezidierte Vermehrung der Frei- und Grünflächen im Stadtteil gleichermaßen gemeint. Deshalb ruht das Konzept für die **Vernetzung** des Nürnberger Südens und die **Grünvermehrung** in seinen Bereichen und Quartieren (Anmerkung: beide Begriffe verstehen sich als Metaphern...) im Wesentlichen auf folgenden Ansätzen, die in konkreten Projekten und Maßnahmen fokussiert werden müssen:

- Entwicklung attraktiver Nord-Süd- sowie Ost-West-Verbindungen für Fußgänger und Radfahrer in die umliegenden Stadträume und zwischen den Stadtteilen,
- Grünvermehrung (auch als Zwischennutzung) auf geeigneten Flächen und zum Ausbau eines grünen Netzes insbesondere in den nördlichen Bereichen der Stadtteile Steinbühl, Galgenhof, Glockenhof und Gleißhammer,
- Qualifizierung und Aufwertung der Grün-, Spiel-, Bewegungs- und Sportflächen im Rahmen eines kleinteiligen Freiraumnetzes,
- Klimaanpassungsstrategien für die dicht bebauten, gemischt genutzten Stadtteile durch langfristige gezielte städtebauliche Auflockerungen,
- Integration einer zukunftsfähigen Mobilitätsstrategie für einen durchgängigen Fuß- und Radverkehr in einem dichten und möglichst grünen Netz vorhandener und neuer Trassen und Wege,
- Entwicklung der ÖPNV - Verbindungen in Richtung Süden / Südosten und somit zur Erschließung neuer Standorte (Areal Südbahnhof / Brunecker Straße).

Im Sinne einer Zukunftsstrategie haben die folgenden strategischen Projekte eine hohe Priorität, verlangen integrierte Arbeits- und Entwicklungsstrukturen und erfordern auf der stadtstrukturellen sowie auf der städtebaulichen Ebene entsprechende Konzepte und dem gezielten Einsatz finanzieller Mittel.

Situation der Unterführungen im Bereich des Hauptbahnhofes von links nach recht:

Tunnel Tafelfeldstraße
Tunnel Allersbergerstraße
Karl-Bröger-Tunnel.

Strategische Projekte

1 Neue Übergänge am Hauptbahnhof und Aufwertung der Ankerplätze

Die Übergangssituationen aus dem Nürnberger Süden in die nördlichen Teile der Stadt über und unter dem Gleiskörper am Hauptbahnhof ist seit Jahrzehnten mehr als unbefriedigend. Die mentale und im konkreten Erlebnis der Stadträume deutlich wahrnehmbare Barriere ist unübersehbar und wird insbesondere von den Bewohnerinnen und Bewohnern thematisiert. Eine „große Lösung" (etwa den Hauptbahnhof tiefer zu legen, um ihn ebenerdig und großräumiger zu queren oder auch eine große Brücke) ist unrealistisch. Deshalb steht die Option, im Bereich des Karl-Bröger-Tunnels und dem avisierten Durchstich des Osttunnels eine breite Öffnung unter dem Gleiskörper zu untersuchen, die einen ganz neuen, verbindenden städtischen Raum an zentraler Stelle generieren könnte.

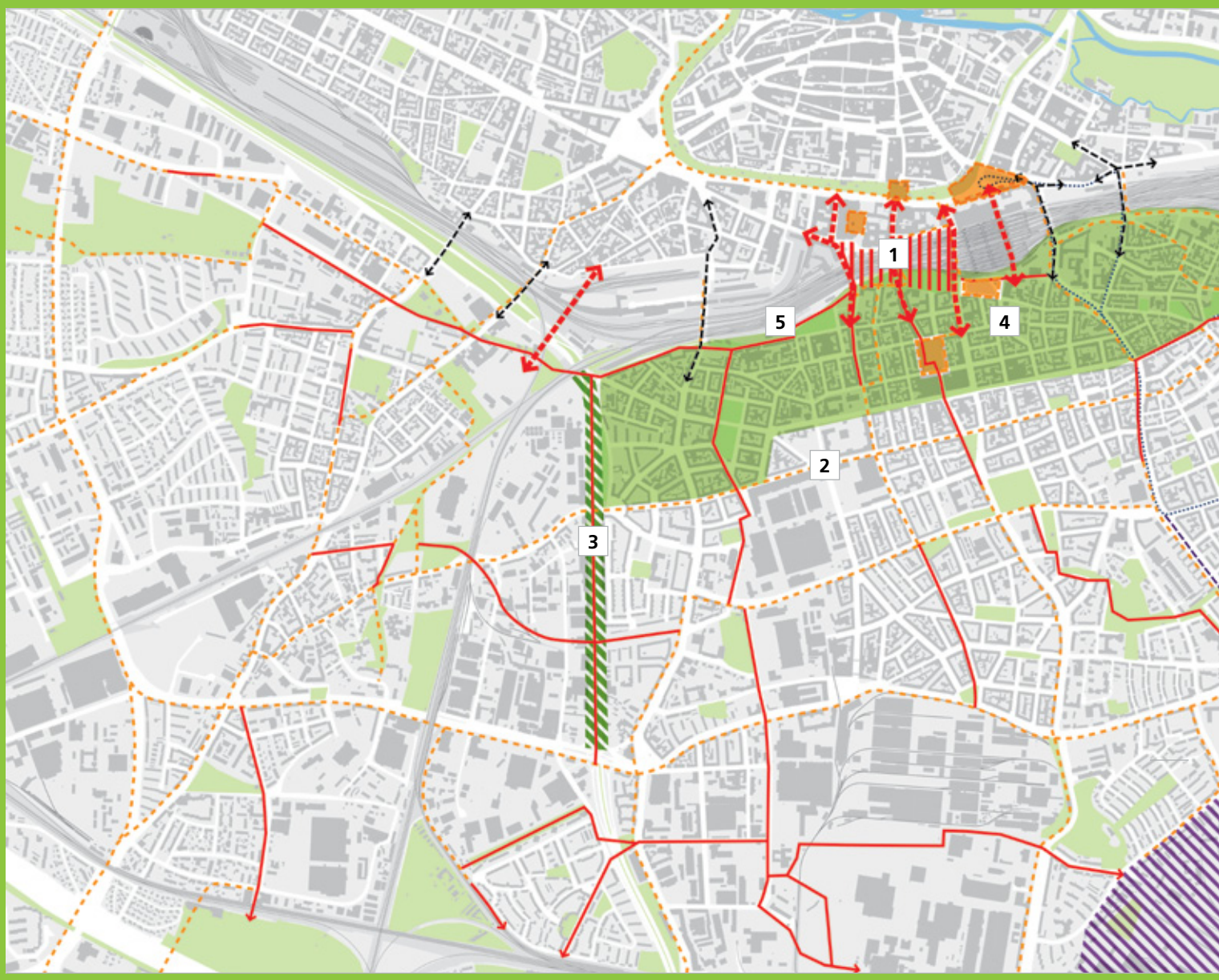
Eine Beschränkung auf die Sanierung des vorhandenen Tunnels scheint einfach zu wenig. Neben dieser Option sind insbesondere der Südausgang und der Celtistunnnel zu qualifizieren. In Kombination mit solchen Maßnahmen ist vor allem an den Ankerplätzen im Kontext des Hauptbahnhofes in Richtung Altstadt und Süden die städtebauliche Qualität entschieden zu verbessern. Hierzu gehören die Stadtplätze, die Flächen und Querungen des Altstadtringes im Norden sowie Verknüpfungen des Südstadtparks und Nelson-Mandela-Platzes mit dem Aufseßplatz.

2 Qualifizierung des zentralen Radewegenetzes

In Ergänzung zu den zentralen Querungen kommt den westlich und östlich des Hauptbahnhofes gelegenen Übergängen eine hohe strategische Bedeutung zu. Die jeweiligen Brücken sind mit eingeführten oder geplanten Schul- und Bildungsstandorten verknüpft und können insbesondere die Anbindung von St. Leohnhard sowie Glockenhof und St. Peter verbessern.

Ähnliches gilt für die Aufwertung der übrigen Querungsmöglichkeiten und Übergänge.

Insgesamt bietet der Nürnberger Süden aufgrund seiner hohen Dichte und seiner Konzentration an Wohnungen und Arbeitsplätzen das Potenzial für einen Bereich, wo dem Fuß- und Radverkehr eine entschieden höhere Priorität eingeräumt werden sollte. In Anknüpfung an den Ausbau der zentralen Fuß- und Radwegverbindungen wird vorgeschlagen, einen Masterplan zu entwickeln, der neben den Wegeführungen in Bezug auf das Verkehrsnetz zugleich das Netz an Grün-, Frei-, Spiel- und Bewegungsflächen, aber auch die Adressen einer Lern und Bildungslandschaft behandelt.



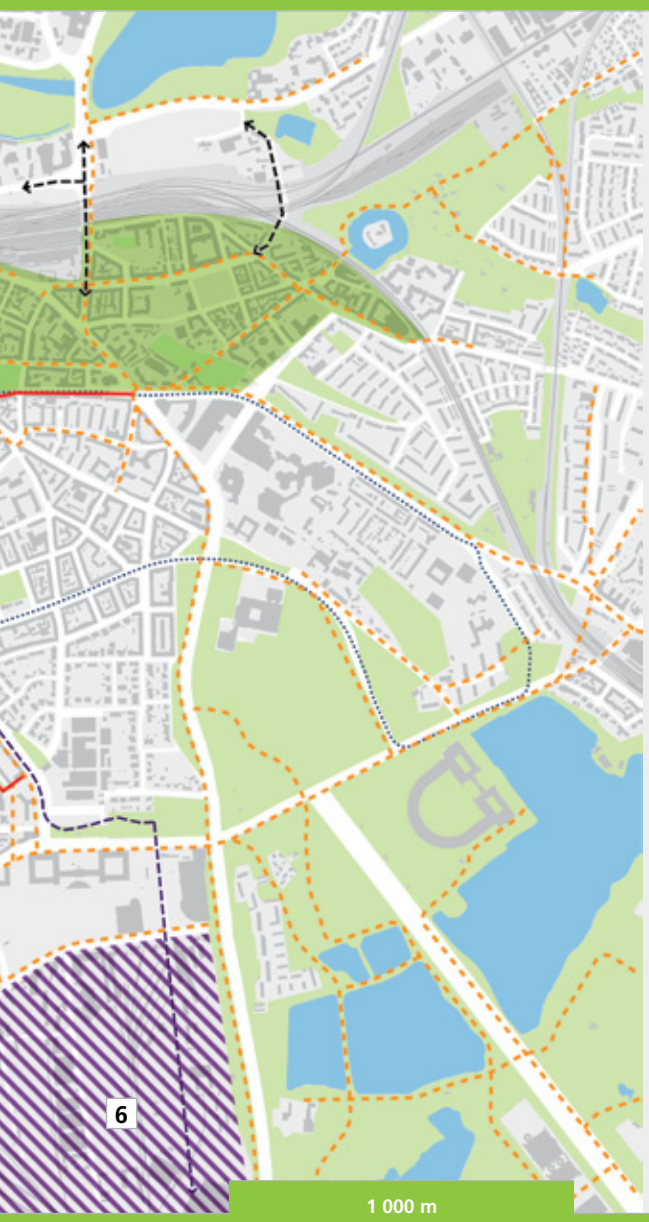
3 Freiraum auf dem Frankenschnellweg

Die Einhausung des Frankenschnellweges kann neben einer Verbesserung des übergeordneten Verkehrsflusses und der Anbindung des Nürnberger Südens einen neuen urbanen Freiraum generieren. Dabei geht es vor allem um einen vielfältig nutzbaren öffentlichen Raum, von dem sowohl die angrenzenden Wohnquartiere im westlichen Steinbühl und Gibitzenhof, als auch die Gewerbe- und Industriestandorte als Arbeitsplatzgebiete profitieren.

4 Entdichtung und Grünvermehrung in der nördlichen Südstadt

Die nördlichen Bereiche der Stadtteile Steinbühl, Galgenhof, Glockenhof und Gleißhammer weisen eine sehr hohe städtebauliche Dichte, aber bei genauerer Analyse zugleich zahlreiche Baulücken und kleinere Brachflächen auf. Diese konzentrieren sich sowohl auf einen Korridor entlang des Bahnkörpers, verteilen sich aber auch in den bebauten Quartieren. Durch ein gezieltes Flächenmanagement, die Etablierung von Zwischennutzungen (in Form von temporären Freiräumen), aber auch den Rückbau von Rück- und Nebengebäuden oder ausgewählten Objekten kann die gezielte Entdichtung und schrittweise Grünvermehrung strategisch angegangen werden. Dabei sind alle planungs- und baurechtlichen Instrumente zum Stadtumbau (§ 136, § 171 a-d BauGB), aber zugleich auch neue Instrumente (Gestattungsvereinbarungen, Bau- und Nutzungsrechte auf Zeit) für die Zwischennutzung als Normalfall der Stadtentwicklung[1] in Ansatz zu bringen und mit einer Offensive zu Pilotprojekten zu verknüpfen. Grundlage hierfür sind die Pflege des bereits entwickelten Brachflächenkataster und die aufsuchende Beratung und Verhandlung mit den Eigentümern

1 siehe hierzu Projektfamilie im Rahmen von koop**stadt** – Stadtentwicklung Bremen, Leipzig, Nürnberg.



Grünvermehrung und Vernetzungstrategie

- Qualifizierung von Übergängen
- Aufwertung bestehender Übergänge
- Aufwertung der Ankerplätze im Bereich Hauptbahnhof / Aufseßplatz
- Ausbau der Radwege
- Vorhandenes Radwegenetz
- Ausbau des Straßenbahnnetzes in Richtung Südosten
- Konzentration von Maßnahmen zur Entwicklung und Grünvermehrung
- Schaffung eines neuen Grün- und Freiraumes im Bereich Frankenschnellweg
- Öffnung und Grün im Areal Südbahnhof / Brunecker Straße

5 Urban gardening als Zwischennutzung auf Brachflächen

Auf einzelnen Baulücken mitten im dichten Wohnquartier Steinbühl könnte ein „urban Gardening"- Projekt als Zwischennutzung initiiert werden. Diese Initiative verdient eine sorgfältige Unterstützung bezüglich der Rahmenbedingungen (Nutzungsvereinbarungen o.ä.) und sollte gezielt kommuniziert werden, so dass sie im Stadtteil Schule machen kann. Es ist ein wichtiger Fingerzeig auf die urbanen Potenziale im Nürnberger Süden und weist darauf hin, in welcher Größenordnung und auf welchem Wege die Strategie einer „Grünvermehrung" funktionieren kann.

6 Anbindung, Öffnung und Grün im Areal Südbahnhof / Brunecker Str.

Die Konversionsfläche Südbahnhof / Brunecker Straße verkörpert einen Standort, der durch seine Entwicklung eine potenzielle Aufwertung der umliegenden Quartiere beschleunigen könnte. Auf dem 100 ha großen Areal sind deshalb neue Freiräume und Wegeverbindungen von großer Bedeutung, die neben der Versorgung der dort geplanten baulichen Nutzungen zugleich der Vernetzung des Nürnberger Südens in Richtung Volkspark Dutzendteich dienen können. Der westlich angrenzende Bereich Hasenbuck könnte durch diese Entwicklung deutlich an Attraktivität gewinnen, da die bisherige Inselage aufgelöst würde.

S HOTEL
HOTEL

6.4 Stadterneuerung/ Stadtumbau

In Anknüpfung an den laufenden Stadterneuerungsprozess und die betrachteten Themenfelder zur Situation und bisherigen Entwicklung im Nürnberger Süden (vgl. Kapitel 4) ist deutlich geworden, dass sich im Rahmen eines integrierten Ansatzes verschiedene räumliche und thematische Entwicklungsschwerpunkte herauskristallisieren. Sie werden an dieser Stelle in einem eigenständigen Konzeptbaustein zusammengefasst und können mit der aktuellen Förderkulisse überlagert werden. Damit sollen die Ansätze für die Fortschreibung, Ergänzung oder auch Neuorientierung der Sanierungs- und Entwicklungsziele in den laufenden Programmgebieten verdeutlicht werden. Zugleich ergeben sich daraus die Ansätze für zukünftige Entwicklungsschwerpunkte, die sich aus den Konzeptbausteinen zur Stadtteilwirtschaft (6.2) und zum öffentlichen Raumsystem (6.3) ableiten lassen. Insgesamt muss der Konzeptbaustein „Stadterneuerung / Stadtumbau" in Zusammenhang mit dem Konzeptbaustein „Starke Quartiere" betrachtet werden. Beide räumlichen Aussagen unterscheiden sich, weisen aber zugleich daraufhin, dass der Nürnberger Süden zukünftig in Teilräumen und bezüglich räumlicher Schwerpunkte zu entwickeln ist.

Entwicklungsschwerpunkte

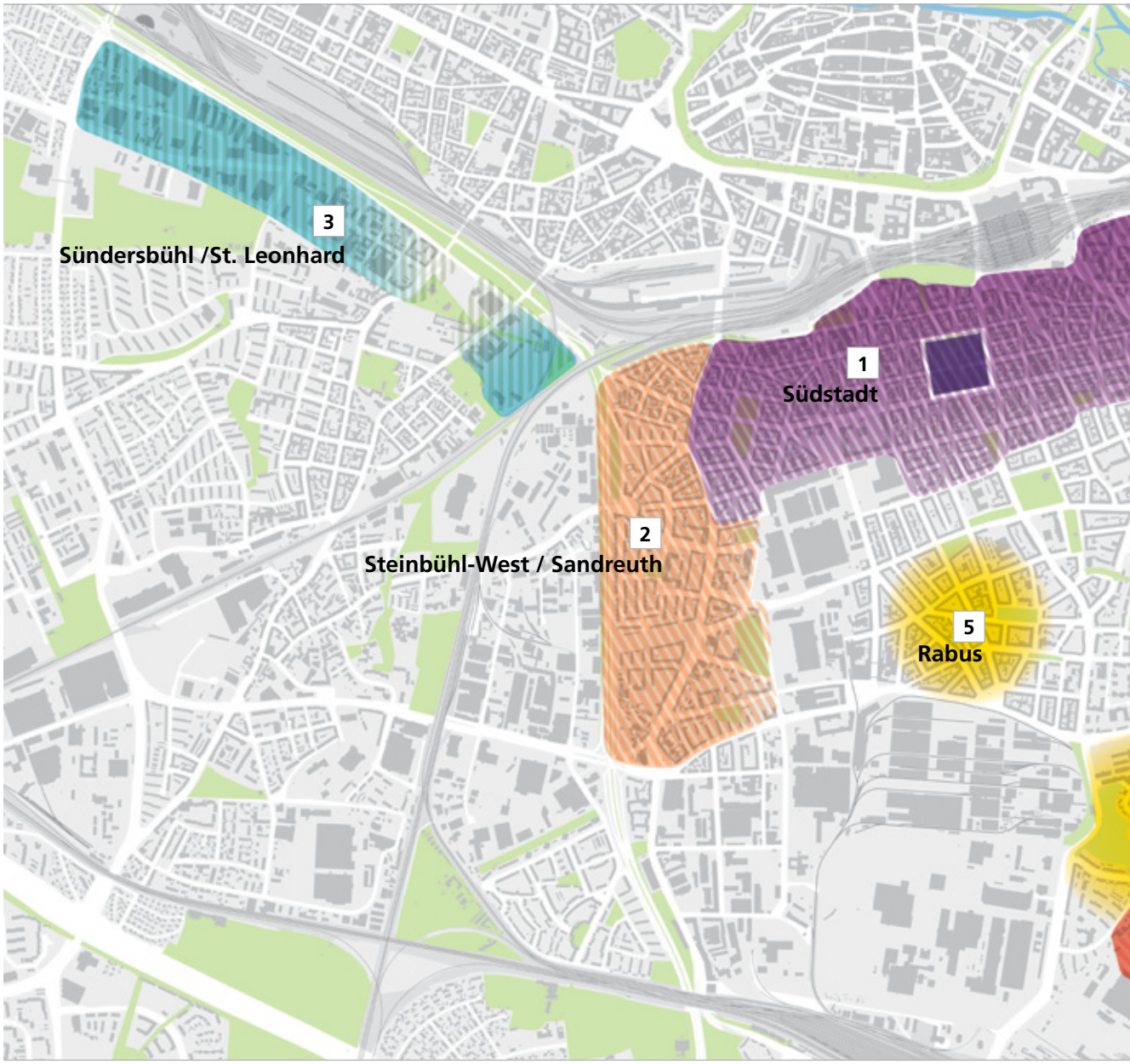
1 Profilierung und Umstrukturierung in der nördlichen Südstadt

Hier geht es darum, die Ziele für das Stadterneuerungs- und Programmgebiet Galgenhof / Steinbühl fortzuführen und hinsichtlich der Themen Zwischennutzung, Grünvermehrung, öffentliche Wasserorte, Stadtumbau und die Ansiedlung neuer, gegebenfalls auch experimenteller Wohnbauten auf zentralen Standorten mit besonderen Typologien zu erweitern. Das schließt explizit die Integration der strategischen Projekte für die Qualifizierung der Übergänge und Tunnel im Bereich des Hauptbahnhofes, die Verbesserung der Wegeführungen sowie schließlich auch die städtebauliche Qualifizierung des B-Zentrums am Aufseßplatz und die Förderung von Mikroprojekten im Rahmen der Stadtteilwirtschaftsstrategie ein.

Es wird empfohlen, für diesen Bereich ein auf strukturelle und städtebauliche Aspekte sowie Nutzungsschwerpunkte bezogenes konzeptionelles städtebauliches Entwicklungskonzept als Vertiefung des hier vorgelegten INSEK Süden aufzulegen. Dabei sind die Ziele und Konzeptbausteine zu präzisieren und auch in ein räumlich-strukturelles Leitbild (vgl. INSEK Weststadt) zu überführen. Es steht zu vermuten, dass dieser Teil des Nürnberger Südens in den nächsten Jahren einer wachsenden Dynamik und einem Reurbanisierungsprozess unterliegen wird, der robuste konzeptionelle Leitplanken braucht. Das schließt explizit die Vertiefung einer Grünvermehrungsstrategie für die dicht bebauten Quartiere, die Auseinandersetzung mit Eigentümerstandortgemeinschaften, Baugruppen (auch im Bezug auf den Bestand) u.ä. ein.

2 Aufwertung und Einstieg in die energetische Sanierung Steinbühl-West / Sandreuth

Für das Gebiet Steinbühl-West / Sandreuth liegen bereits vorbereitende Untersuchungen sowie städtebauliche Konzepte vor, die sich auf die Qualifizierung des Bestandes und die geplanten stadträumlichen Veränderungen im Zusammenhang mit dem Projekt zur Einhausung des Frankenschnellweges ergeben werden. An diesen Maßgaben gilt es festzuhalten. Zugleich sind für ausgewählte Wohnungsbestände der Zwischen- und Nachkriegsepoche zukünftig auch Projekte einer energetischen Stadtsanierung relevant, die sich sowohl auf die Ertüchtigung der Gebäudehüllen, aber vor allem auf die technische Qualifizierung der Energie- und Wärmeversorgungssysteme beziehen sollten. Aufgrund der unmittelbaren Nachbarschaft mit dem Energiever-



sorgungsunternehmen sind hier ggf. Partner- oder auch Patenschaften denkbar. Zugleich muss ein Augenmerk auf die Sozialverträglichkeit einer energetischen Sanierung der Wohnungsbestände gelegt werden.

3 Profilierung der Gewerbe- und Transformationsstandorte in Sündersbühl und St. Leonhard

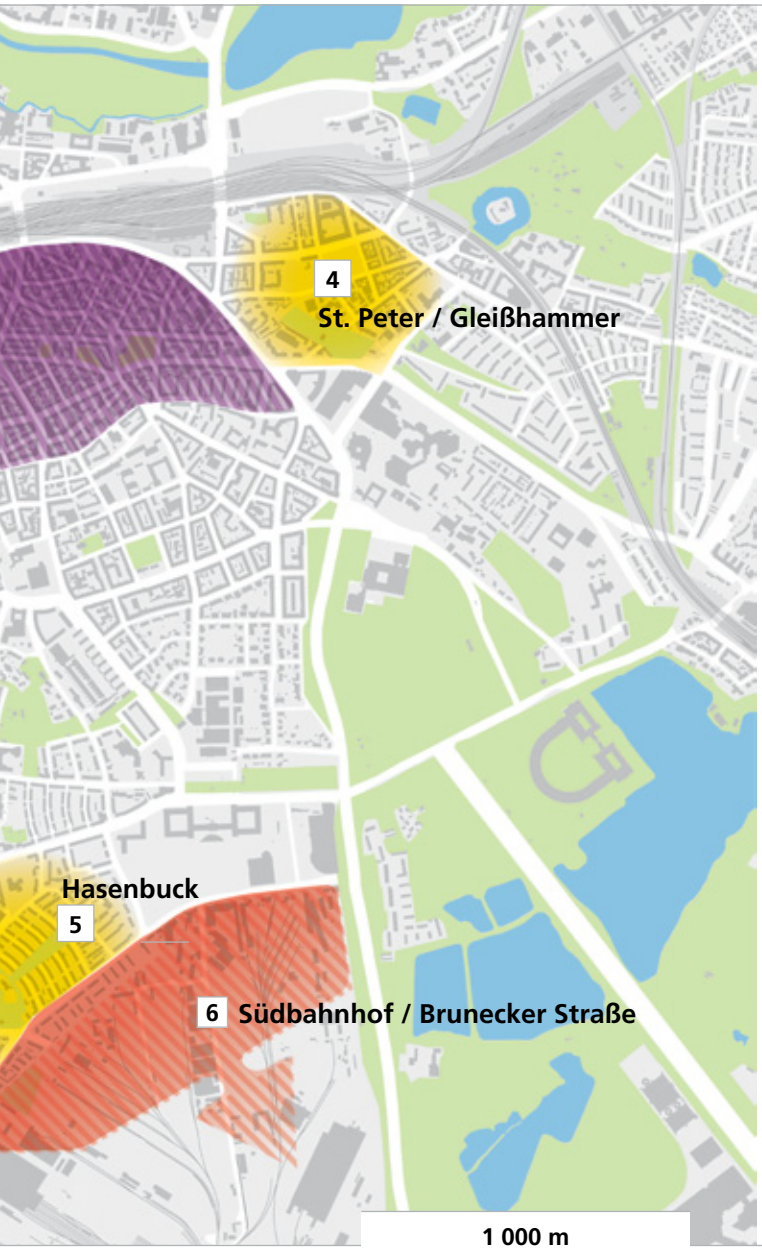
Die Ziele für das Stadterneuerungsgebiet St. Leonhard / Schweinau können mit dem hier vorgelegten INSEK Nürnberger Süden generell bestätigt werden. Zugleich wird empfohlen, auf ausgewählten Standorten u.a. auch experimentellen Wohnungsbau in Verbindung mit entsprechenden Freiraumprojekten zu avisieren und zu entwickeln. Hierfür sind ggf. städtebauliche Vertiefungen der betreffenden Standorte angezeigt.

4 Entwicklungsschwerpunkt Gleißhammer / St. Peter

Die Ziele für das in absehbarer Zeit auslaufende Stadterneuerungs- und Programmgebiet Gleißhammer / St. Peter können mit dem hier vorgelegten INSEK Nürnberger Süden generell bestätigt werden. Zugleich wird empfohlen, auf ausgewählten Standorten vor allem das im Konzeptbaustein Stadtteilwirtschaft benannte strategische Projekt „Spin-Off-Zone" aufzugreifen. Es wird empfohlen, es mit einem Handlungskonzept zu flankieren, das eine gründliche Bestandsaufnahme von relevanten Standorten, interessierten Unternehmen und möglichen Partnern einschließt.

5 Entwicklungsschwerpunkte Rabus und Hasenbuck

Für diese Gebiete wird vorgeschlagen insbesondere für die Wohnungsbestände der Zwischen- und Nachkriegsepoche zukünftig auch Projekte einer energetischen Stadtsanierung in Betracht zu ziehen, die



Vorschlag für Entwicklungsschwerpunkte

- Profilierung und Umstrukturierung
- Sanierung und Umstrukturierung
- Städtebauliche Qualifizierung Aufseßplatz
- Qualifizierung der Gewerbe- und Transformationsstandorte
- Sanierung im Bestand
- Entwicklung neuer Quartiere

sich sowohl auf die Ertüchtigung der Gebäudehüllen, aber vor allem auf die technische Qualifizierung der Energie- und Wärmeversorgungssysteme beziehen sollten. Zugleich muss auch hier ein Augenmerk auf die Sozialverträglichkeit einer energetischen Sanierung der Wohnungsbestände gelegt werden. Ggf. ist eine konzeptionelle Kopplung mit solchen Maßnahmen im Bereich Steinbühl-West / Sandreuth denkbar, wenn es zukünftige Förderkonditionen und die Interessenlagen der Eigentümer zulassen.

6 Entwicklung neuer Quartiere auf dem Areal Südbahnhof / Brunecker Str.

Die Konversionsfläche Südbahnhof / Brunecker Straße verkörpert einen Standort, der durch seine Entwicklung eine potenzielle Aufwertung der umliegenden Quartiere beschleunigen könnte. Auf dem 100 ha großen Areal soll nach dem gegenwärtigen Planungsstand mittel- und langfristig ein neues Quartier entstehen, das einer qualitativen Aufwertung und Bereicherung des Wohnungsangebotes der Gesamtstadt dienen würde, aber gegebenfalls zu einer weiteren Übernutzung öffentlicher Freiräume und Infrastrukturangebote im Nürnberger Süden führen könnten. Zugleich kann dieser Stadtraum eine wichtige Funktion bezüglich der Freiraumversorgung und insbesondere der Vernetzung und Verbindung von Grünräumen übernehmen. Der westlich angrenzende Stadtteil Hasenbuck könnte durch diese Entwicklung deutlich an Attraktivität gewinnen, da die bisherige Insellage aufgelöst würde. Insgesamt ist es für diesen Standort angezeigt, das bereits entwickelte städtebauliche Leitbild zu präzisieren und in ein teilräumliches Entwicklungskonzept für den Nürnberger Süden einzubinden, das vor allem die großräumigen Erschließungen und die Verknüpfungen des öffentlichen Raumsystems sowie die Nachbarschaften zu den angrenzenden Wohngebieten genauer betrachtet.

7. Empfehlungen

Prozess und Beteiligte

Rolle des Gebietsteams

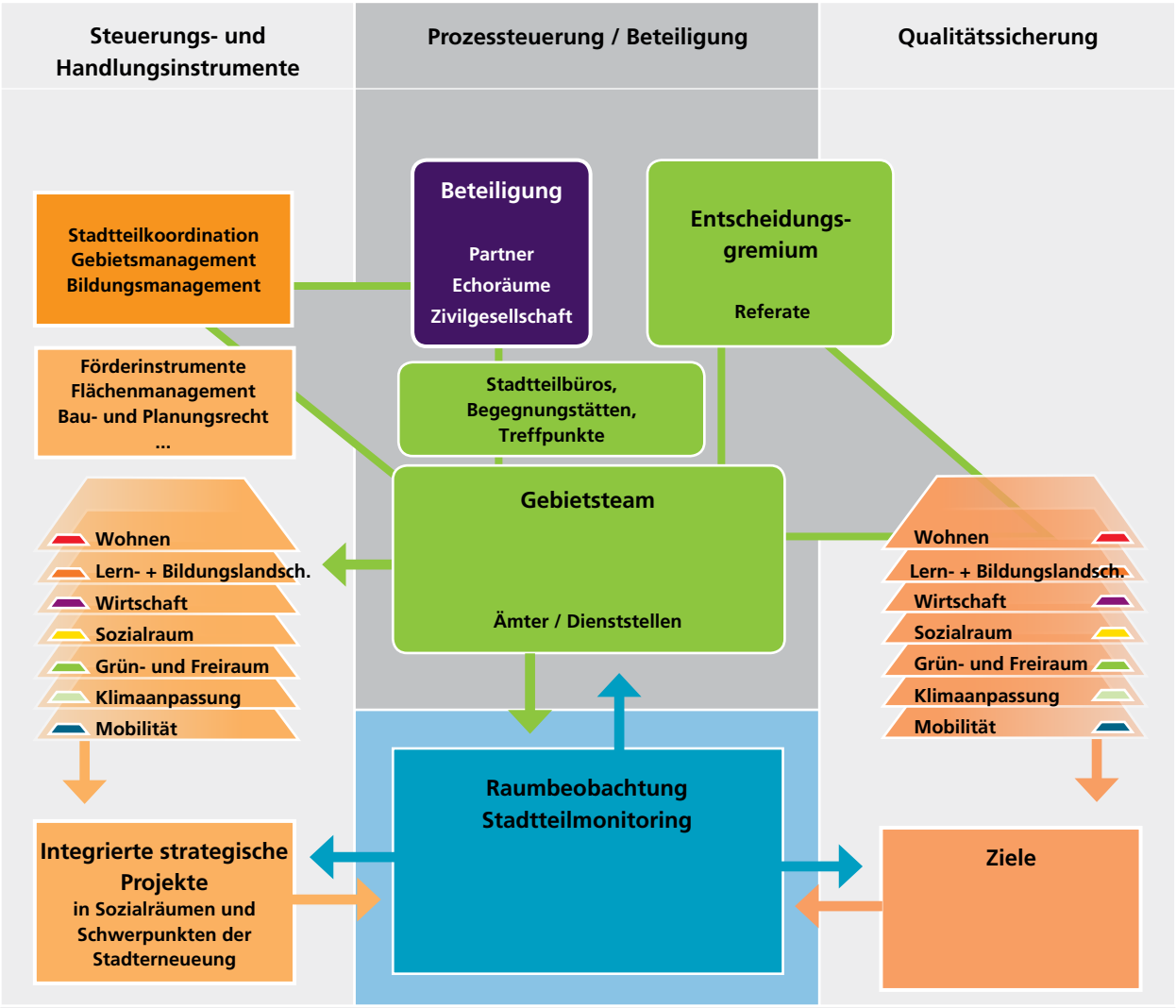
Für die Vorbereitung, Erarbeitung und Aufstellung eines INSEK Nürnberger Süden hat die Stadtverwaltung mit dem Gebietsteam eine neue, ressortübergreifende Organisationsform geschaffen. Das interdisziplinäre Team unter Federführung des Amtes für Wohnen und Stadtentwicklung sowie in enger Partnerschaft mit den Referaten, die für die Stadt-, Verkehrs- und Umweltplanung sowie Sozialraumkoordination und die Entwicklung einer Lern- und Bildungslandschaft zuständig sind, hat die fachliche, sachliche, zeitliche und finanzielle Vorbereitung und Abstimmung von Strategien, Projekten und Maßnahmen in den Stadtteilen begleitet. Der Fokus lag und liegt dabei auf der Koordination der Aktivitäten von verschiedenen Referaten, Dienstellen und kommunalen Unternehmen der Stadt sowie den privaten Eigentümern, Investoren und Projektentwicklern auf Transformationsstandorten und Entwicklungsflächen. Damit sind die Grundlagen für eine zielgerichtete und effiziente Umsetzung des INSEK Nürnberger Süden geschaffen worden. Es wird empfohlen, dass das Gebietsteam diese Aufgabe zukünftig fortführt, denn hinsichtlich seiner Rolle als Kern eines längerfristigen **Gebietsmanagements** sind folgende Aufgaben von zentraler Bedeutung:

- Fachliche und sachliche Präzisierung und Umsetzung des INSEK,
- Qualitätssicherung (insbesondere Raumbeobachtung, Evaluierung und Fortschreibung) zu den Zielen des INSEK,
- Impulsgebung und Steuerung der Öffentlichkeitsarbeit (Kommunikation) und Beteiligung zum INSEK.

Den bisherigen Arbeits- und Kommunikationsprozess des Gebietsteams reflektierend, zeigen sich folgende Kernkompetenzen, Aufgaben und Rollen, die eine aktive Prozesssteuerung der Integrierten Stadtteilentwicklung zukünftig tragen können:

- die **Federführung** in Anbindung an ein Referat und Amt im Sinne einer „Geschäftsführung" des Prozesses nach innen und gegenüber Externen,
- die **Synergieeffekte** aus dem interdisziplinär besetzten **Kernteam** mit allen für die Integrierte Stadtteilentwicklung des Nürnberger Südens und insbesondere auch seiner Teilräume relevanten Referate und Fachbereiche,
- zeitweilige, auf Themen oder Projekte bezogene **Arbeits- und Projektgruppen**, in denen ausgewählte Mitglieder des Kernteams unter wechselnder Federführung durch ausgewählte Mitglieder ggf. mit weiteren Partnern agieren (mögliche referatsübergreifende Arbeitsgruppen zum Grün- und Freiraumkonzept, Projektgruppen für die Bearbeitung von städtebaulichen Vertiefungsbereichen),
- Managementfunktionen im Rahmen der Städtebauförderung und Stadtteilkoordination durch Mitglieder des Gebietsteams oder Exterene, die in seinem Auftrag agieren.

Es wird empfohlen, das Erfahrungswissen und die Gebietskenntnisse der Mitwirkenden im Gebietsteam weiter zur nutzen und die Arbeit des Gremiums in dem hier dargestellten Kompetenz- und Aufgabenspektrum mittel- und längerfristig zu verstetigen. Parallel zu diesen übergreifenden Strukturen geht es in den Sozialräumen des Nürnberger Südens um die Sicherung stabiler lokaler Netzwerke, zuverlässiger Informationsmedien, Stadtteilveranstaltungen im Kooperationsverbund sowie Begegnungsorte und Anlaufstellen für die Bewohner als Ankerpunkte sozialen Lebens.



Das Organigramm versteht sich als Vorschlag, in welcher Weise die verschiedenen Ebenen und Arbeitsgremien in Anknüpfung an den Arbeitsprozesse zum INSEK Nürnberger Süden weiter agieren sollten. Dabei ist dargestellt, auf welchen Wegen die im INSEK aufgeführten Steuerungs- und Handlungsinstrumente sowie die Ansätze für eine Qualitätssicherung in den laufenden Arbeits- und Abstimmungsprozess eingebracht werden können. Das INSEK versteht sich dabei nicht als statisches Konzept, sondern als fortschreibungsfähiges Instrument. Über eine laufende bzw. periodische Raum- und Wirkungsbeobachtung in den Teilräumen und Schwerpunkten sollten die Ziele geprüft und die Konzeptaussagen präzisiert werden.

Vorschlag Organigramm.

Entscheidungsgremium

Um verwaltungsintern jeweils Entscheidungen für die Integrierte Stadtteilentwicklung vorzubereiten und herbeizuführen, steht über dem Gebietsteam das politische Entscheidungsgremium für Stadtentwicklung, in dem alle Referate und Ämter entsprechend vertreten sind. Hier werden die Zuständigkeiten und Kompetenzen zusammengeführt. Das forum Stadtentwicklung (forum SE), in dem alle Referate und die Leitungen der Gebietsteams präsent sind, fungiert dabei als Schnittstelle zwischen dem Gebietsteam Nürnberger Süden und dem politischen Entscheidungsgremium Stadtentwicklung. Es wird empfohlen, diesen ressortübergreifenden, auf Teilräume und Gebiete bezogenen Entwicklungs- und Steuerungsansatz fortzuführen, denn nur in dieser Runde können übergeordnete Erkenntnisse ausgewertet, verglichen und für den politischen Raum vorbereitet werden.

Umbau des Schulhofes der Carl-von-Ossitzky-Schule mit Schülern.

Partner, Echoräume und Zivilgesellschaft

Um externe Fachleute, Partner und Akteure sowie die Bürgerinnen und Bürger auf einer breiten Basis in die schrittweise Umsetzung des INSEK Nürnberger Süden einzubeziehen, können in Anknüpfung an bereits längerfristig laufende Stadterneuerungsprozesse sowie an die durch die Stadtteilkoordinationen angestoßenen Projekte der Sozialraumentwicklung insbesondere folgende Partner, Echoräume und Akteure der Zivilgesellschaft informiert, angesprochen und involviert werden:

- Meinungsträgerkreise aus den Stadterneuerungsgebieten,
- Stadtteilarbeitskreise als Partner der Stadtteilkoordination und des Quartiersmanagements,
- Vertreter kommunaler Unternehmen,
- Vertreter von öffentlichen Institutionen in den Stadtteilen,
- Eigentümer, Investoren und Projektentwickler im Bezug auf die Transformationsstandorte und Entwicklungsflächen,
- Interessenten für Zwischennutzungen,
- Initiativen aus Wirtschaft, Handel und Gewerbe.

Hier gilt es, die begonnenen Kommunikationsprozesse, Kooperationen und geknüpften Netzwerke mittel- und längerfristig zu verstetigen. Zukünftig können Qualifizierungsverfahren (Wettbewerbe, Gutachten, Konzeptworkshops) für Transformationsstandorte, die Suche nach Akteuren für Zwischennutzungen und die Projektentwicklungen für ausgewählte Themen oder konkrete Stadträume – wie etwa zur „Grünvermehrung und Entdichtung in der nördlichen Südstadt" – nur funktionieren, wenn jeweils externe Partner und Akteure der o.a. Echoräume und der Zivilgesellschaft dezidiert angesprochen, eingeladen und beteiligt werden. Das erfordert eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, personelle und materielle Ressourcen und vor allem die Bereitschaft, den Prozess der Integrierten Stadtteilentwicklung nach innen zu leben sowie offensiv nach außen zu tragen und in der Stadtteilgesellschaft zu verankern. Es wird empfohlen, diesen Part entschieden zu stärken und mit entsprechenden Kompetenzen auszustatten.

Steuerungs- und Handlungsinstrumente

Förderinstrumente und Fördergebietskulisse
Aus dem Arbeits- und Abstimmungsprozess zum INSEK Nürnberger Süden konnten die bis dato verfolgten Ziele für den Einsatz der verschiedenen laufenden Förderprogramme bestätigt werden. Derzeit laufende Programme umfassen:

Städtebauförderung
- Stadterneuerungsgebiet Gleißhammer / St. Peter seit 1992,
- Stadterneuerungsgebiet Galgenhof / Steinbühl seit 1996,
- Stadterneuerungsgebiet St. Leonhard / Schweinau seit 2008,
- Untersuchungsgebiet Steinbühl-West / Sandreuth,
- Kooperationen. Pilotprojekte für die Stadtgesellschaft (bis Ende 2011).

Förderprogramme aus den Bereichen Bildung, Kultur und Soziales
- Lernen vor Ort,
- Aktionsprogramm Mehrgenerationhäuser (Mehrgenerationenhaus in Schweinau),
- STÄRKEN vor Ort (bis Dezember 2011 in St. Leonhard / Schweinau, Gibitzenhof / Rabus, Galgenhof / Steinbühl),
- Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ),
- Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration,
- Haus der kleinen Forscher, Vermittlung von Naturwissenschaft und Technik,
- SpiKi. Sprachliche Bildung in Kindertagesstätten,
- Nürnberger Elternbegleiterinnen: Elternbildungsprogramm,
- Kulturfreunde für Kindertageseinrichtungen: Ehrenamtsprojekt für kulturelle Angebote,
- Programm „Jedes Kind darf schwimmen lernen".

Wirtschaftsförderung
- Mikrokredite im Quartier, z.B. MIQUA

Zugleich leiten sich aus den Zielen, Konzeptbausteinen und strategischen Projekten neue Schwerpunktsetzungen und Begründungen für zukünftige Förderkulissen ab. Es wird empfohlen, dass sich die Stadt Nürnberg für die Umsetzung des INSEK Nürnberger Süden um weitere Förderprogramme bemüht, die auf die „Städtische Dimension" (EU-Förderperiode ab 2013) und den Europäischen Fond für regionale Entwicklung, die weitere Städtebauförderung des Bundes und des Freistaates, die Fachförderung und perspektivisch auf die energetische Sanierung sowie die Anpassung von Stadt- und Versorgungsstrukturen an die Folgen des Klimawandels abzielen.

Prioritätensetzung in strategischen Projekten
Die im INSEK herausgearbeiteten Konzeptbausteine und insbesondere die strategischen Projekte verstehen sich als fachliche Empfehlung zur Prioritätensetzung für den Einsatz von kommunalen Ressourcen und Fördermitteln in den laufenden und in zukünftigen Programmgebieten.

Installierung und Fortschreibung einer Projektmatrix
Das Gebietsteam Nürnberger Süden hat im Vorfeld der Erarbeitung des INSEK für gemeinsam verabredete Themenbereiche die Projekte und Maßnahmen aller im Gebietsteam vertretenen Mitglieder zusammengefasst. Der Versuch einer solchen Zusammenstellung hat gezeigt, dass unbedingt sozialräumlich vorzugehen ist, wenn es um Themen wie Bildung, Gesundheit und Integration geht. Eine solche Projekt- und Maßnahmenliste könnte insbesondere für die „Starken Quartiere" (Konzeptbaustein 1) und die benannten Entwicklungsschwerpunkte (Konzeptbaustein 4) als Projektmatrix weiterentwickelt werden.

Eine solche Projektmatrix dient der Leitung des Gebietsteams und seinen Mitgliedern als Orientierung für die eigenen Projekte und Prozesse. Zugleich werden Schnittstellen und mögliche Synergien deutlich. Es wird empfohlen, ein solches Instrument hinsichtlich seiner Tragfähigkeit und Umsetzbarkeit genauer zu prüfen und periodisch mit dem Stadtteilmonitoring als Grundlage für eine Wirkungsbeobachtung und Evaluierung zu Umsetzung des INSEK zu verknüpfen. Für diese Arbeitsschritte sind fachliche und materielle Ressourcen (Datenpflege und Fortschreibung der Projektmatrix in Tabelle und Plan) erforderlich, auf die das Gebietsteam als Basis für eine zielführende Prozesssteuerung zurückgreifen kann.

Kopplung von Fördermitteln / Fördermittelmanagement
Angesichts der allgemeinen Haushaltssituation der Kommunen und der begrenzten Eigenmittel wird empfohlen, den Handlungsspielraum der Stadt dadurch zu erweitern, dass sie die Eigenmittel der Fachämter koppelt oder Förderprogramme gezielt miteinander kombiniert. Dabei geht es insbesondere um gemeinsame Zielstellungen und eine räumliche und auf Themenschwerpunkte fokussierte Steuerung, die Optimierung der kommunalen Fördermittelakquisition und die konsequente Weiterentwicklung der Gebietskulissen. Um eine möglichst hohe Effizienz beim Einsatz der kommunalen Eigenmittel zu erzielen, sind gezielt neue Finanzierungs- und Kooperationsmodelle mit privaten Maßnahmenträgern anzustreben und zu entwickeln. Hierfür bieten sich vor allem Wohnprojekte für Baugruppen und

Stadtumbau auf dem Heumann-Areal.

Eigentümerstandortgemeinschaften, aber auch entsprechende Trägerschaften für Zwischennutzungen und kleinere Projekte zur Erstellung und Pflege von neuen Freiräumen im Rahmen der Ausbildungs- und Beschäftigungsförderung bis hin zu Stadtteilpatenschaften an.

Rückkopplung zu Fachplanungen

Im INSEK Nürnberger Süden werden wesentliche Aussagen der vorliegenden, laufenden und avisierten Fachplanungen aus den beteiligten Ressorts in einen Bezug zur Integrierten Stadt- und Stadtteilentwicklung gesetzt. Dieser Prozess kann und muss in einer Präzisierung, Vertiefung und Fortschreibung des INSEK Nürnberger Süden fortgesetzt werden. Zugleich geht es darum, die fachübergreifenden Ziele, Konzeptbausteine und räumlichen Schwerpunkte des INSEK im Gegenzug in die Fachplanungen der Referate und Ämter einfließen zu lassen.

Aktive kommunale Liegenschaftspolitik / Flächenmanagement

Wesentliche Ziele der Umsetzung des INSEK Nürnberger Süden sind mit der Verfügbarkeit geeigneter Grundstücke verbunden. Durch eine aktive Liegenschaftspolitik und ein gezieltes Flächenmanagement sollten entsprechende Schlüsselgrundstücke gesichert, ein Flächenpool aufgebaut und ggf. durch Tausch die angestrebten Entwicklungen befördert werden. Es wird empfohlen, dieses Instrument vor allem für die Umsetzung der Konzeptbausteine „Vernetzung und Grünvermehrung“ und „Förderung der Stadtteilwirtschaft“ sowie bei den städtebaulichen Entwicklungsschwerpunkten und der Profilierung der Entwicklungsstandorte zu nutzen.

Kommunale Unternehmen

Das Handeln der kommunalen Unternehmen soll sich an den Zielen und Kernaussagen des INSEK orientieren. Dies hat insbesondere bei der Umsetzung der Konzeptbausteine „Starke Quartiere“, „Vernetzung und Grünvermehrung“ und „Förderung der Stadtteilwirtschaft“ eine besondere Relevanz. Es müsste die Idee kommuniziert werden, dass durch geeignete Qualifizierung dieser Bereiche, alle wirtschaftlich profitieren werden.

Bürger- und Akteursbeteiligung

Eine aktive Mitwirkung der Akteure sichert die Effizienz und Nachhaltigkeit des Einsatzes von Fördermitteln. Deshalb sind entsprechende Strukturen sowie die im Folgenden genannten Medien und Formate als Kommunikations- und Beteiligungsinstrumente im Rahmen der Umsetzung des INSEK Nürnberger Süden gezielt anzuwenden, auszubauen und weiterzuentwickeln.

Implementierung und Qualitätssicherung

Ziele und Konzeptbausteine als Qualitätskriterien

Die Übereinstimmung der realisierten Projekte und Maßnahmen mit den Zielen der Integrierten Stadtteilentwicklung sollten künftig handlungsleitend sein. Es wird empfohlen, neben den klassischen formalen Planungs- und Entwicklungsinstrumenten die mit dem INSEK Nürnberger Süden aufgestellten generellen Ziele sowie die Ziele in den Konzeptbausteinen als wesentliche Kriterien für die Vergabe von Fördermitteln und die Zusage zur Realisierung von Projekten und Maßnahmen heranzuziehen sowie mit qualitativen Standards für die Umsetzung zu koppeln.

Raumbeobachtung / Stadtteilmonitoring

Die kommunale Qualitätssicherung der Integrierten Stadtteilentwicklung und der effiziente Einsatz von Ressourcen und Fördermitteln brauchen eine solide und nachvollziehbare Basis. Deshalb wird vorgeschlagen, für den Nürnberger Süden in Anlehnung an die fünf Sozialräume ein Raumbeobachtungssystem zu installieren. Für interne Analysen und Abstimmungsprozesse empfiehlt sich eine Auswertung auf der Ebene von Baublöcken. Für die Kommunikation mit Partnern und in der Stadtteilöffentlichkeit sollte eine Zusammenfassung der Analysen auf der Ebene der Distrikte oder Bezirke erfolgen. Grundlage für das Stadtteilmonitoring bilden neben einem solchen, in der Stadt Nürnberg noch aufzubauenden Raumbeobachtungssystem weitere Instrumente, wie die Sozial- und Umweltberichterstattung und die regelmäßigen Bürgerumfragen. Darüber hinaus sollten die Ergebnisse und Erkenntnisse aus Beteiligungsangeboten vor Ort gezielt in das regelmäßige Monitoring einfließen. Auf diesem Wege kann eine Wirkungsbeobachtung von Förderprogrammen aufgebaut und eine Anpassung der Stadt- und Stadtteilentwicklungsstrategie fundiert geleistet werden.

Evaluierung und Forschreibung

Es wird empfohlen, in Anknüpfung an die Tradition der Stadtentwicklungsberichte der Stadt Nürnberg für den Nürnberger Süden in regelmäßigen Abständen (minimal zwei, maximal fünf Jahre) entsprechende Berichte vorzulegen. Neben einer Fortschreibung der Kernindikatoren zu den soziodemographischen Rahmenbedingungen in den Sozialräumen sowie im Kontext der Gesamtstadt wird dabei eine Evaluierung der Ergebnisse im Bezug auf die generellen Ziele des INSEK und die in den Konzeptbausteinen festgehaltenen Zielstellungen empfohlen. Schließlich sollte das INSEK bezüglich seiner Grundlagen (baulich-räumliche Veränderungen, Entwicklung der Standorte) und seiner Konzeptaussagen regelmäßig fortgeschrieben und auf diesem Wege präzisiert werden.

Vertiefungen, Ergänzungen und weiterführende Konzepte

Die Installierung einer kleinräumigen Beobachtung der Stadtteilentwicklung im Nürnberger Süden bildet zunächst die Grundlage für den Einstieg in eine Umsetzung des INSEK. Im Rahmen seiner Erarbeitung konnten noch nicht alle Themenfelder und Konzeptaussagen umfassend behandelt und integriert werden. Nach dem gegenwärtig erreichten Erkenntnis- und Abstimmungsstand werden deshalb folgende Vertiefungen, Ergänzungen und weiterführenden Konzepte empfohlen:

- Präzisierung des Konzeptbausteins „Starke Quartiere“ unter Berücksichtigung der Beiträge aller hier zu beteiligenden Referate, Ämter und Dienststellen,
- Weiterentwicklung des Konzeptbausteins „Vernetzung und Grünvermehrung“ im Bezug auf eine Klimaanpassungsstrategie und die Entwicklung nachhaltiger energieeffizienter Stadt- und Baustrukturen,
- Vertiefung und Ausformulierung eines konzeptionellen Leitbildes für den Schwerpunktraum „Nördliche Südstadt“ im Rahmen von Konzept- und Entwurfswerkstätten oder Gutachterverfahren zur Vorbereitung von Umsetzungsprojekten,
- Entwicklung und/oder Präzisierung von städtebaulichen Leitbilder für die großen Transformationsstandorte (insbesondere Areal Südbahnhof / Brunecker Straße).

Kinderworkshop Haltestelle! Kunst in der Südstadt.

Kommunikation und Beteiligung

Von zentraler Bedeutung kann eine Stadtteilkonferenz (Arbeitstitel „Starke Quartiere") sein, die sich auf den gesamten Betrachtungsbereich und die Sozialräume des Südens bezieht. Hierfür kann die öffentliche Veranstaltung des 2. Aktionstages zum INSEK Süden am 3.5.2012 unter dem Titel „Mehrwert Süden!" im südpunkt als ein Testfall betrachtet werden.

Das Gebietsteam Süden braucht zukünftig im Bezug auf den Gesamtraum, aber vor allem für die Sozialräume und vorgeschlagenen Entwicklungsschwerpunkte geeignete Informations- und Beteiligungsangebote. Hierfür müssen Instrumente, Medien und Formate fortgeführt, neu gefunden, aufgegriffen, qualifiziert und ergänzt werden. Hierzu zählen die klassischen Formate ebenso, wie das Experimentieren mit neuen Angeboten einer Planungs- und Baukultur sowie einer intensiven Beteiligungskultur vor Ort.

Es wird empfohlen, die Kommunikation und Beteiligung zur Implementierung, Umsetzung und perspektivisch auch Fortschreibung des INSEK Süden auf folgender Basis aufzubauen:

Begegnungsstätten und Treffpunkte
Eine integrierte Stadtteilentwicklungsarbeit braucht konkrete Anlaufstellen und Treffpunkte. Sie verankern die abstrakten Anliegen vor Ort und bieten Raum für die Vermittlung von Informationen, die Kommunikation und die konkrete Beteiligung. Nach dem gegenwärtig Stand der Dinge fungieren insbesondere folgende Adressen im Nürnberger Süden als solche Anlaufstellen:

- Südstadtforum Service und Soziales,
- südpunkt,
- Villa Leon,
- Mehrgenerationshaus Schweinau,
- Sozialzentrum St. Ludwig,
- Zeltner Schloss.

Medien
Voraussetzung für Kommunikation und Beteiligung ist die Vermittlung von Informationen zur Integrierten Stadt- und Stadtteilentwicklung. Im Ergebnis der Erarbeitung des INSEK Nürnberger Süden können folgende Informationsmedien zur Nutzung und Ergänzung des vorhandenen Setting empfohlen werden:

2. Aktionstag im südpunkt.

- Entwicklung einer Arbeitsausstellung zu Kernaussagen des INSEK Nürnberger Süden und regelmäßige Projektberichte,
- Einrichtung einer Internetplattform oder eines BLOG zum INSEK Nürnberger Süden (hier sollten eine Kurzfassung und regelmäßig aktuelle Informationen zugängig gemacht werden),
- Newsletter oder Stadtteilzeitung (dies könnte ein Medium in Regie des Quartiersmanagements oder der Stadtteilkoordination werden).

Formate

Kommunikation und Beteiligung im Rahmen einer integrierten Stadtteilentwicklung braucht konkrete Anlässe und Angebote für unterschiedliche Partner, Zielgruppen und Adressaten. In Anknüpfung an den Arbeitsprozess zum INSEK Nürnberger Süden können deshalb folgende Formate zur Weiterführung oder Installierung empfohlen werden:

- **Aktionstage** (In Anknüpfung an die Aktion im Straßenbahndepot könnten für Teilbereiche / Sozialräume jeweils Formate im Bezug auf markante Adressen entwickelt werden),
- **Konzept- und Planungswerkstätten** für ausgewählte strategische Projekte mit einem gezielten, öffentlichen Beteiligungsangebot (hierfür eigenen sich sowohl die o.a. städtebaulichen Entwicklungskonzepte für die Transformationsstandorte und insbesondere einige strategische Projekte aus dem Konzeptbaustein „Vernetzung und Grünvermehrung"),
- **Planning for Real** (Diese auf eine unmittelbare Beteiligung von Bürgerinnen und Bürger zielende Arbeitsweise eignet sich vor allem bei der Umsetzung von Projekten im öffentlichen Raum und ggf. auch im Rahmen von Zwischennutzungen),
- **Beteiligungsformen für Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund** (Hier sollten die Empfehlungen aus dem ExWoSt-Forschungsprojekt in Regie des KUF insbesondere zur Einbindung von Migrantenorganisationen in Prozesse der Stadtteilkommunikation aufgegriffen und zukünftig auch im Nürnberger Süden praktiziert werden),
- **Stadtteilfeste**, wie es sie bereits gibt.

Quellen- und Abbildungsverzeichnis

Literatur und Dokumente

Bildungsbüro der Stadt Nürnberg - Nürnberger Bildungsbericht Kapitel D-1: Allgemeinbildende Schulen: 2010

Bildungsbüro der Stadt Nürnberg - Nürnberger Bildungsbericht Kapitel C: Frühkindliche Bildung: 2010

Energie-Technologisches Zentrum Nürnberg: Klimaschutzfahrplan 2010/2020, hrsg. von Stadt Nürnberg. Nürnberg 2007

Kaplan, Lena: Urbane Vulnerabilität im Klimawandel – Vulnerabilitätsanalyse zweier Nürnberger Stadtteile als Basis einer kommunalen Anpassungsstrategie. Masterarbeit, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Geographie. Nürnberg 2010

Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung, Arbeits- und Diskussionspapier – Klimabetroffenheit in Nürnberg, 2011

Lux-Henseler, Barbara: Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2006 – 2025 für Nürnberg,
Hrsg. von der Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth im Februar 2007

Schell, Entwicklung eines Konzpts für die Zwischennutzung urbaner Brachflächen, 2010

Sozialministerium Baden-Württemberg (Hrsg.): Gesundheitliche Auswirkungen der Hitzewelle im August 2003, Stuttgart 2004

Stadt Nürnberg, Amt für Wohnen und Stadtentwicklung - Eckdaten Wohnen: 2010

Stadt Nürnberg, Baureferat, Stadtplanungsamt - Städtebaulicher Ideen- und Realisierungswettbewerb – Umgestaltung Richard-Wagner-Platz am Staatstheater Nürnberg: 2009

Stadt Nürnberg, Baureferat, Stadtplanungsamt - Städtebaulicher und freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb – Nelson-Mandela-Platz Nürnberg und Überarbeitung der Planungen 2011: 2010

südpunkt forum für Bildung und Kultur - Der Südpunkt kommt – Bildung und Kultur neu entdecken: 2007

Stadt Nürnberg (Hg.) etz Nürnberg – Klimaschutzfahrplan 2010/2020, 2007

Stadt Nürnberg, Sozialreferat - Integrierte Ganztagsbildung an der Ganztagsgrundschule St. Leonhard: 2011

Stadt Nürnberg, Wirtschaftreferat – Stab Stadtentwicklung, Entwicklungskonzept Südstadt - Maßnahmenprogramm und Projektempfehlungen.: 2000

Stadt Nürnberg (Hg.) - Stadterneuerung Galgenhof/ Steinbühl – Ergänzende Vorbereitende Untersuchungen „Soziale Stadt“: 2001

Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat; Amt für Wohnen und Stadtentwicklung - Vorbereitende Untersuchungen für das Gebiet St. Leonhard / Schweinau: 2008

Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat; Amt für Wohnen und Stadtentwicklung - Vorbereitende Untersuchungen für das Gebiet Steinbühl West und Sandreuth: 2003

Stadt Nürnberg, Amt für Wohnen und Stadtentwicklung - Südstadtentwicklung – Handlungsfeld Wirtschaft: 2010

Stadt Nürnberg, Amt für Wohnen und Stadtentwicklung - Südstadtentwicklung – Handlungsfeld Bildung, Soziales, Gesundheit und Kultur: 2010

Stadt Nürnberg, Amt für Wohnen und Stadtentwicklung - Südstadtentwicklung – Handlungsfeld Wohnen und Wohnumfeld, Verkehr, Energie und Umwelt: 2010

Stadt Nürnberg, Ref. V - Stadtteilkonzepte KiDS – Kooperation in den Stadtteilen: 1997

Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat: Entwicklungskonzept Südstadt, o.J.

Stadt Nürnberg (Hg.) – Einzelhandelsgutachten im Rahmen der Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes der Stadt Nürnberg, 2002

Stadt Nürnberg (Hg.) Energie Spar Projekt, 2009

Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt in Kooperation mit dem Gartenbauamt Jugendhilfeplanung „Spielen in der Stadt“: 2007

Stadt Nürnberg, Baureferat: Nürnberg steigt auf. Radverkehrsstrategie für Nürnberg. Konzepte und Maßnahmen für nachhaltige Mobilität, Nürnberg 2009.

Stadt Nürnberg Referat für Jugend, Familie und Soziales - Referat für Jugend, Familie und Soziale Jahresbericht 2009: 2010

Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat, Geschäftsbereich Wohnen und Stadtentwicklung - Wohnungsbericht 2010: 2011

Stein+Schulz et al.: koopstadt. Stadtentwicklung Bremen, Leipzig Nürnberg. Konzeptstudie Nürnberg. Frankfurt/Nürnberg 2008.

Stiftung Stadtökologie Nürnberg – Energie – Initiative – Südstadt-Nürnberg, 2010,

VAG Verkehrs-Aktiengesellschaft Nürnberg (Hrsg.): Mobilität in Nürnberg, Die Großstadt unterwegs; Nürnberg 2004.

Karten und Graphiken

Büro für urbane Projekte

Fotonachweis

Stadt Nürnberg
Seiten 5, 6, 29, 34 (o., u.), 57, 70 (u.), 74, 87, 88, 90, 108, 114, 116.

Büro für urbane Projekte
Seiten 30, 31, 34 (m.), 37, 38 (m., u.), 40 (o.l.,m.), 51, 52, 53, 55, 56, 61, 62, 67, 69, 70 (oben), 75, 78, 82, 83, 84, 85, 94, 100, 104, 105, 119.

Frank-Heinrich Müller, PHOTOGRAPHIEDEPOT
Seite 17.

Nürnberg Luftbild - Hajo Dietz
Seite 22.

Laurence Grangien
Seite 38 (o.l, o.r).

Rainer Wrede, Fotostudio Fotura
Seite 40 (o.r., u.l., u.r.).

Gautam
Seite 118.

Die Stadt Nürnberg bedankt sich bei den Fördermittelgebern:
Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Initiative Nationale Stadtentwicklungspolitik
Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern

NATIONALE STADT ENTWICKLUNGS POLITIK

koopstadt STADTENTWICKLUNG BREMEN, LEIPZIG, NÜRNBERG

Bund-Länder-Programm Soziale Stadt

Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern